Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

217 (9.8.1934)

Visual Library

Ausgabe A
Landesausgabe

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich RM 1.70 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell. müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.

Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — **„Merkur-Rundschau“:** für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. **„Aus der Ortenau“:** für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.

Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.
Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. :
Die 12gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. **Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe,** Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe | **Karlsruhe, Donnerstag, den 9. August 1934** | **8. Jahrgang / Folge 217**

Herr Knox entlarvt sich:

Saarregierung begeht offenen Rechtsbruch

Die Durchführung richterlicher Entscheidung verweigert – Empörung der Bevölkerung

⊙ **Saarbrücken,** 8. Aug. Der Untersuchungsrichter des Saargebiets hatte auf die Beschwerde der Landesleitung der Deutschen Front und der Saarkorrespondenz hin eine Verfügung erlassen, nach der die von der Regierungskommission veranlaßte Beschlagnahme der Akten am 24. Juli zu Unrecht erfolgt und sofort aufzuheben sei.

Die Begründung dieses Urteils ist für die Regierungskommission vernichtend.

Nun hat die Regierungskommission des Saargebiets heute eine Verfügung erlassen, in der sie sich weigert, der gemeldeten heutigen Entscheidung des Untersuchungsrichters entsprechend, die beschlagnahmten Akten der Landesleitung der Deutschen Front und der „Saarkorrespondenz“ freizugeben.

Sie begründet ihre Ablehnung mit der Berufung auf das allgemeine Landrecht als Präventivmaßnahme.

Wenn irgendwo noch ein Zweifel daran möglich war, daß die Regierungskommission des Saargebiets die Geschäfte landfremder Elemente besorgt und gegen die saardeutsche Bevölkerung parteiisch eingestellt ist, so ist dieser Zweifel nunmehr beseitigt.

In ihrer von Emigranten einseitig bedingten Einstellung gegen das nationalbewußte Deutschtum hat sich nun schon zu einer offenen Mißachtung richterlicher Autorität hinreißen lassen. Mit dieser Entscheidung hat sie sich in bewußtem Gegensatz zu den im Saargebiet geltenden Rechtsgrundsätzen gestellt. Die Lage ist damit eindeutig geklärt.

Wahnsinnsausbrüche in der saarländer Separatistenpresse

* **Saarbrücken,** 8. Aug. In der Separatistenpresse findet sich heute ein angeblicher Bericht der Wiener „Reichspost“ über „Spionagezentrale im Saargebiet“, „schwarze Mordliste“, „Terrororganisationen“ und ähnliche furchteinflößende Einrichtungen. Nach diesem Greuelbericht soll der Emigrantenkommissar Machts bei seinen Haussuchungen nicht nur einige Flugblätter gefunden haben, sondern auch einer gefährlichen und verzweigten Spionageorganisation auf die Spur gekommen sein. Das aufgefundene Material hätte unzweideutig bewiesen, daß sich gewisse Stellen mit dem Plan befaßten, in der allernächsten Zeit in das Saarland einzubrechen und hier eine Art Strafexpedition zu veranstalten (!) Der FAD im Saargebiet sei das Zentrum und die Werbestelle für die Saarländische Legion gewesen. Es habe sich im übrigen herausgestellt, daß das amtliche Deutsche Nachrichtenbüro das getarnte Hauptquartier der deutschen Terroristen gewesen sei und daß auch Dokumente, die sich auf die aufgedeckte Spionageaffäre bezogen, dort versteckt worden seien.

Ganz bunt geht es in dem Bericht her, in dem behauptet wird, daß man bei den verschiedenen Beschlagnahmungen auch Böller, Bomben, Höllenmaschinen und Handgranaten gefunden habe, mit denen die Gleise an der französischen Grenze in die Luft gesprengt werden sollten, um französische Truppenzusammenziehungen zu verhindern(!)

Dieser blühende Wahnsinn ist zu grotesk, als daß er der Oeffentlichkeit vorenthalten werden dürfte. Durch diesen Bericht scheint man jedoch eine Erklärung dafür gefunden zu haben, aus welchen Gründen sich die Regierungskommission ausgerechnet so stark für den DAF interessiert hat. Es dürfte hier ein zwar nicht sehr schlauer, aber erfindungsreicher Denunziant am Werk gewesen sein, der wieder einmal versuchte, den hiesigen Behörden etwas über illegale Tätigkeit der Deutschen Front weis zu machen.

Der Geist des Hasses und der Verleumdung um jeden Preis, der sich ungestört in der hiesigen Separatistenpresse breit machen darf, wird u. a. auch durch die Kommentare zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg beleuchtet. Ein Blatt z. B. wie die „Volksstimme“ spricht von dem Verstorbenen als den „Abgott des nationalistischen Deutschlands“ und beschuldigt ihn in nicht wiederzugebenden Schmähungen als „den Repräsentanten des ungeistigen Barbarismus und eine der Zivilisation abholden Deutschlands“.

Eine ernste Frage stellt sich immer dringender an Herrn Knox:

Ist man gewillt, derartige Greuelphantasien und Schmähungen weiterhin zu dulden? Ist es mit den sonst so strengen Ansichten über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung vereinbar, wenn man Darstellungen und Beleidigungen ungeschoren läßt, die offensichtlich die Aufpeitschung und Beunruhigung der Bevölkerung bezwecken?

Friede muß werden!

Von Papen über seine Wiener Aufgabe – Ernennungsurkunde ausgehändigt

* **Berlin, 8. Aug. Nachdem die österreichische Regierung das Agreement für die Ernennung des Gesandten von Papen erteilt hat, sind diesem durch den Führer und Reichskanzler die noch vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten unterzogenen Urkunden der Enthebung vom Amt als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers sowie der Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister in besonderer Mission in Wien ausgehändigt worden.**

*

* **Berlin,** 8. Aug. Vizekanzler a. D. von Papen hat Reuter und Associated Preß auf deren Wunsch folgende Erklärung übermittelt:

„Nachdem die österreichische Regierung das Agreement zu meiner Ernennung zum Gesandten und bevollmächtigten Minister erteilt hat, entspreche ich gern Ihrem Wunsche nach einer kurzen Erklärung:

Die mir von dem Führer und Reichskanzler erteilte Aufgabe ist in seinem Schreiben vom 26. Juli 1934 an mich eindeutig und klar umrissen. Ich habe mich dieser Mission zur Verfügung gestellt, um sie dem Sinne und dem Geiste nach zu erfüllen, weil ich weiß, wieviel für die Entspannung der europäischen Lage von ihrer Verwirklichung abhängt, und weil ich damit meinem Lande auch in dieser neuen Stellung dienen kann.

Die letzte Unterschrift des verewigten Feldmarschalls von Hindenburg ist unter ein Schreiben an mich gesetzt, in dem es heißt:

„Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht dies in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten österreichischen Volke herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung dieser verantwortungsvollen Aufgabe.“

Dieser Befehl ist zugleich ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist.“

Große Rundfunkrede des Führers am 17. August

* **Berlin, 8. Aug. Am Freitag, den 17. August, wird abends um 8 Uhr der Führer über alle deutschen Sender zum deutschen Volke sprechen. Die Rede soll an allen Orten auf die öffentlichen Plätze übertragen werden, ferner ist die Rundfunkorganisation der NSDAP mit der Organisierung eines großen Gemeinschaftsempfanges beauftragt, damit jeder einzelne Volksgenosse die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören. Besitzer von Rundfunkgeräten sollen Hausbewohner, die keinen Rundfunkapparat haben, zum Abhören der Rede des Führers in ihre Wohnung einladen.**

Am Montag, den 13. August, wird um 8.30 Uhr abends Reichsminister Dr. Goebbels über die Reichssender Berlin und Deutschlandsender ebenfalls zum deutschen Volk sprechen. Auch für diese Veranstaltung ist ein Gemeinschaftsempfang vorbereitet.

52jähriger steierischer Schuldirektor zu lebenslänglichem Kerker verurteilt

* **Wien,** 8. Aug. Vor einem Militärgerichtshof in Graz fand am Mittwoch eine Verhandlung gegen den 52jährigen Schuldirektor Philibert Gragger aus Schwanberg in Steiermark statt. Der kleine Ort war am 25. Juli der Schauplatz erbittertster Kämpfe. Die Aufständischen besetzten das Postgebäude und stürmten auch die Gendarmerie.

Bei diesen Kämpfen fiel auf Seiten der Aufständischen der Sohn des Schuldirektors.

Der Angeklagte, ein grauhaariger Mann mit scharf geschnittenem Gesicht, trug eine Reihe von Kriegsdekorationen. Er war als Oberleutnant 46 Monate an der Front.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich nationalsozialistisch betätigt habe, erklärte er, daß er seit dem Verbot keine politische Arbeit mehr geleistet habe, daß er aber in seinem Herzen immer Nationalsozialist gewesen sei.

Der Angeklagte wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

England von Heute und der Weltkrieg

(Von unserem Londoner hd-Korrespondenten)

London, 8. August 1934.

Der 4. August, der zwanzigste Jahrestag der Kriegserklärung Englands an Deutschland, gibt der Presse Londons Anlaß zu ernsten Betrachtungen über die Ursachen des Weltkrieges, die Moral, den Gewinn und Verlust aus demselben und über die heutige Stimmung des Landes in bezug auf künftige Konfliktsmöglichkeiten. Sie hat dazu ihre bekanntesten Mitarbeiter und geachtete Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens herangezogen, die sich sichtlich bemühen, ihrem Urteil einen sachlichen Ton zugrunde zu legen und die Einstellung des Durchschnittsengländers widerzuspiegeln.

Es ist zunächst bemerkenswert, wie man sich von dem einseitigen starrköpfigen, nur durch eine krankhafte Nachkriegspsychose erklärbaren Urteil über Deutschlands Alleinschuld freizumachen beginnt. Abgesehen von gelegentlichen Anspielungen, die sich „A-tout-prix-Franzosenfreunde“ leisten müssen, sucht man Distanz zu gewinnen. Die nüchterne Betrachtung der insularen Briten bricht durch. „Krieg“, schreibt Scrutator im „Observer“, ist eine so schreckliche Sache, daß die menschliche Natur, in Rücksicht auf ihren eigenen Anstand, immer den Anlaß und die Streitpunkte vergrößern und idealisieren muß. So haben wir es im Weltkrieg getan. Wir hauschten ihn zu einer ungeheueren, moralischen Frage zwischen menschlicher Gitte und Schlechtigkeit auf. Man zweifelt heute, ob selbst der Einfall in Belgien sich soweit strecken läßt. Laßt uns, bei dem jetzigen Abstand von den Dingen, ehrlich sein und zugeben, daß wir nicht in einem Anfall von moralischen Enthusiasmus an Belgiens Seite in den Krieg zogen, sondern, weil wir nicht zugeben konnten, eine feindliche, vielleicht aggressive, Macht im Besitz dieses Landes zu wissen . . . Wir verteidigten Belgien im eigenen Interesse.“

Die Feststellung ist aus symptomatischen Gründen beachtenswert. Mit ihr wird das ganze Gebäude der englischen antideutschen Kriegspropaganda, das auf der moralischen Ueberlegenheit des Briten über den inferioren „Hunnen“ aufgebaut war, niedergerissen und als schamvolles demagogisches Machwerk gebrandmarkt. Man ging weder in den Krieg, um Belgien aus moralischen Beweggründen zu verteidigen, noch um „durch den Krieg zukünftige Kriege unmöglich zu machen“, noch um den „preußischen Militarismus zu vernichten“, sondern einfach darum, weil man optimistisch genug war, zu hoffen, daß man aus dem Sieg einen Gewinn erzielen würde. Die Tatsache, daß man sich verrechnet hat, daß aus dem Gewinn ein Verlust wurde, den die langen Nachkriegsjahre noch nicht gutmachen konnten, hat den Briten nüchtern und vorsichtig gemacht. Drum sagt er: „Der Haß gegen den Krieg — Haß basiert auf Erfahrung — sitzt heute tiefer und ist weiter verbreitet als in irgendeiner anderen Geschichtsperiode.“

Als direkte Ursachen für den Kriegsausbruch selbst nennt man, abgesehen von dem Umstand, daß die meisten damaligen Diplomaten ihrer Aufgabe nicht gewachsen und unfähig gewesen seien, den Krieg zu lokalisieren, „die Herrschaft des technisch-militärischen Geistes über die breiten Fragen der Politik. Für die Militärs in Rußland war das Problem der Mobilmachung von überragender Wichtigkeit, und so proklamierte man eine allgemeine Mo-

bilisierung, wenn weniger aufreizende Mittel schon genügt hätten". Damit sei Deutschland zwangsläufig in eine sofortige Abwehrlage hineinmanövriert worden. Seine eigene Mobilmachung — und Krieg mit Rußland — wurden so unvermeidlich".

Aber selbst dann, argumentiert man, hätte es noch nicht zu einem Weltkrieg zu kommen brauchen, wenn Frankreich nicht mit Rußland eine Allianz gehabt hätte, die es zwang, an seiner Seite zu marschieren, obwohl man wahrhaftig in dem Streit um Fragen des Ostens ein französisches Interesse nicht entfernt entdecken könne.

Die Schuld am Krieg ist damit auf andere Schultern verteilt.

Da man sich endlich zu dieser sachlichen Klarstellung durchgerungen hat, ist die immer wieder anzutreffende Folgerung, daß Bündnisse, wie dasjenige Frankreichs mit Rußland, die „ohne Rücksicht auf spezifische gemeinsame Interessen" abgeschlossen werden, Kriege nicht nur häufiger, sondern zugleich größer und verwüstender machen, nur ein logischer Schritt.

Es ist erklärlich, daß man sich selbst von einer Mitschuld am Kriegsausbruch so viel wie möglich absolvieren will. Beachtenswert ist die Selbstanklage, daß viel hätte vermieden werden können, wenn die damalige britische Regierung ihre Stellungnahme klarer und frühzeitiger bekannt gemacht hätte. Die Linksblätter ihrerseits erklären offen, daß der englische Generalstab an den französischen so fest gebunden war, daß es für England unmöglich wurde, aus dem Krieg herauszubleiben, ohne sein verpfändetes Wort zu brechen.

Durch den Tenor sämtlicher Betrachtungen zieht sich der eindeutige Wunsch nach Frieden. Man ist sich der Greuel eines neuen Krieges, „der Europas Untergang bedeuten würde", so bewußt, daß man an der kriegsfeindlichen Einstellung des Volkes nicht zweifeln kann.

„Alle Völker der Welt leiden noch an der Erschöpfung und Verschiebung der Verhältnisse, die durch den letzten Krieg verursacht wurden. Trotz allen Anscheins bereiten sie sich nicht auf einen neuen vor", schreibt „Times".

Auch das immer als kriegslüstern hingestellte Deutschland nicht. „Herr Hitler hat Deutschlands Festhalten am Locarnovertrag erneut bestätigt; und einen zehnjährigen Nichtangriffspakt mit Polen unterzeichnet; und diese Handlungen müssen gerechterweise als Pfand für seine wiederholten Friedenszusicherungen betrachtet werden."

Das innere Mißbehagen über die französische Politik, besonders was eine französisch-russische Allianz anlangt, tritt überall an die Oberfläche.

Man sieht darin eine Wiederholung der Konstellation von 1914. Auch die Baldwinsche Erklärung über die Verlegung der englischen Grenze an den Rhein wird immer wieder herangezogen und findet weiter eine schlechte Kritik: „Mr. Baldwin hat eine lose Phrase gemünzt, ohne sich über die Folgerungen aus ihr klar zu werden; denn tatsächlich haben die Worte überhaupt keinen Sinn ... Es ist am einfachsten anzunehmen, daß er mit dem Satz überhaupt nichts bestimmtes gemeint hat (!). Wenn eine spezifisch antideutsche Anspielung unterlag, so ist die Bezugnahme auf ein Land, mit dem wir in normalen diplomatischen Beziehungen stehen als äußerst unglücklich zu bezeichnen."

Es wird wiederholt erklärt, daß England mit Deutschland keinen Streit hat noch wünscht und daß diese Tatsache auch dadurch keine Aenderung erfährt, daß die Regierungssysteme beider Länder divergieren.

Das neue Abkommen über die Palästina-Auswanderung

*** Berlin,** 8. Aug. In einem Runderlaß teilt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung das Ergebnis der Verhandlungen mit den an dem **Palästina-Abkommen beteiligten jüdischen Stellen** mit.

Danach wird bei der Reichshauptbank für die Bank der Tempelgesellschaft Jaffa erneut ein Sonderkonto II eingerichtet.

Auf dieses Konto können — mit Genehmigung der zuständigen Devisenstellen — Juden, die in Deutschland ansässig sind und zurzeit nicht auswandern, sich aber gleichwohl schon jetzt eine Heimstätte in Palästina schaffen wollen, **Einzahlungen leisten.**

Die Einzahlungen finden ausschließlich Verwendung zur Bezahlung deutscher Warenlieferungen nach Palästina.

Die Höchstgrenze der Einzahlungen beträgt 50 000 RM. für jede wirtschaftlich selbständige Person. Das Geld kann auch in Häusern, Hypotheken und Beteiligungen an Unternehmungen angelegt werden. Die Erträgnisse sind der Reichsbank anzubieten.

Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien

*** Sofia,** 8. Aug. Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich am Mittwoch vormittag auf der Strecke Sofia-Küstendil ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenwagen entgleiste in der Nähe des Bahnhofs und stürzte um. **Fünf Reisende wurden getötet, während 11 weitere verletzt wurden.**

Die evangelische Nationalsynode

Ausführungen von Ministerialdirektor Jäger über Sinn und Bedeutung der Synode

*** Berlin,** 8. Aug. Die Nationalsynode der Deutschen evangelischen Kirche tritt am Donnerstagmittag im Preußenhaus zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Die Beschlüsse und Auswirkungen dieser Tagung werden, wie der Rechtswalter der Deutschen evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, am Mittwochabend in einer Pressebesprechung ausführte, von entscheidender Bedeutung für die Befriedung der Kirche sein.

Ministerialrat Jäger gab einen Ueberblick über die Entstehung und Bedeutung der Landeskirchen. Mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution sei die Erkenntnis wahr geworden, daß alles, was innerhalb eines Volkes vor sich gehe, in lebendigem Zusammenhang miteinander stehe, und daß eine Evangelische Kirche nichts anderes sein könne, als ein Organismus, der Organ und Glied des Volksganzen sei. Der Kern aller Fragen sei:

Was muß eine Evangelische Kirche, die an sich den Grundsatz hat, mit dem Volkstum zu leben, tun, um mit den Veränderungen, die innerhalb des Volkstums vor sich gegangen sind, in Einklang zu stehen.

Den wichtigsten Vorgang des letzten Jahres hätten die Eingliederungsgesetze gebildet.

Die Aufnahme der Landeskirchen in ein innigeres Verhältnis zur Reichskirche bedeute praktisch, daß die Gesetzgebung der einzelnen Landeskirchen nunmehr auf die Reichskirche übergegangen sei.

Der Zug zur Zusammenfassung habe es nötig gemacht, auch in der Evangelischen Kirche eine Einheit hervorzubringen, die die Basis und das Werkzeug sein sollte, daß sich wirklich die Kräfte entfalten und die Aufgaben gelöst werden können, die man einer Evangelischen Kirche in ihrer Stellung zum Volksganzen zumuten muß.

Es gibt, wie Ministerialdirektor Jäger weiter ausführte, heute nur noch drei Landeskirchen, die noch nicht eingegliedert sind: Bayern, Württemberg und die reformierte Landeskirche Ostfriesland mit dem Sitz in Aurich. Mit Ausnahme der letzteren werde der Synode ein besonderes Gesetz vorgelegt, das dazu führen werde, daß alle törichten Angriffe verstummten, es sei gegen Gesetz und Recht gehandelt worden. Es handelt sich nicht um eine formale knöcherne Anwendung des Rechts, sondern um die Benutzung des Rechtes der lebendigen Fortentwicklung der Sache. Damit das Gerede von Verfassungsbruch und Rechtswidrigkeit verschwindet, würden der Nationalsynode alle bisherigen Maßnahmen gesetzmäßiger und verwaltungsmäßiger Art zur Beschlußfassung unterbreitet.

Die Nationalsynode solle ihr Votum abgeben, daß diese Maßnahmen in ihrer Rechtsmäßigkeit bestehen.

Nachdem dieser legale Schlußstrich gezogen sei, werde es weiter darauf ankommen, die Eingliederung zu vervollkommnen und auf das ganze Gebiet der Reichskirche auszudehnen, also auch auf die Länderkirchen, die sich bisher noch oppositionell gestellt haben. Das werde dadurch geschehen, daß die Gesetzgebungsgewalt fortan allein von der Reichskirche ausgeübt werde. Dabei werde die Bestimmung getroffen, daß der Zeitpunkt und der örtliche Bereich dann die bezüglich der noch nicht eingegliederten Länderkirche der Fall sein soll, erst durch den Reichskommissär der Deutschen evangelischen Kirche bestimmt werde. Es werde also dadurch Raum zu einer Bestimmung gegeben.

Der Bekenntnisstand und der Kulturstand, wie Gesangbuch, Gebete usw. würde nach der Uebung erhalten bleiben, so wie es in den einzelnen Gemeinden oder Landschaften geschichtlich geworden ist. Ein Sondergesetz werde für das reformierte Gesetz vorgelegt.

Eine weitere Vorlage betreffe den Diensteid der Geistlichen und der Kirchenbeamten. Hauptpunkte bei dem Eid seien Anerkennung des Führers, Anerkennung des Volkstums und Opferbereitschaft dafür, sowie Einsetzen für den speziell kirchlichen Dienst. Schließlich beschäftigte sich ein Gesetz mit der Beflaggung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden. Die kirchliche Beflaggung sei weder eine Bekenntnisfrage noch eine Kulturfrage, sondern eine Frage im irdischen Raum und eine Frage des Zusammenhangs mit der Volksgemeinschaft. Die Kirchen und Kirchengebäude dürften daher keine anderen Flaggen mehr zeigen als die allgemeinen Flaggen der Volksgemeinschaft.

Weitere wichtige organische Fragen würden voraussichtlich auf einer neuen Nationalsynode im September oder Oktober vorgelegt werden.

NS-Lebensläufe gesucht

◆ Karlsruhe, 8. Aug. **Die Sozialwissenschaftliche Abteilung der Columbia-Universität, Neuyork, beabsichtigt die Herausgabe eines Buches, in dem an Hand von einigen tausend Lebensläufen nationalsozialistischer Kämpfer ein lebendiges, wahrheitsgetreues Bild vom Werden und Wachsen der nationalsozialistischen Volksbewegung gewonnen werden soll — ein neuer Beweis dafür, daß Deutschlands Führer und seine Bewegung heute im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt stehen.**

Auf den Gau Baden entfallen hundert Beiträge. Verlangt wird eine genaue und ausführliche Beschreibung des eigenen Lebens, insbesondere in der Zeit nach dem Kriege unter Einbeziehung der Familienverhältnisse, der Erziehung, der Arbeit, Mitgliedschaft in Verbänden, Anteilnahme an der Entwicklung der NSDAP, Darstellung, wie der einzelne sich mit den politischen und weltanschaulichen Ideen der Nachkriegszeit auseinandergesetzt hat, Erlebnisse aus der Kampfzeit usw. Beteiligen kann sich jeder, der vor dem 30. Januar 1933 am Kampf um die Macht teilgenommen hat.

Für die beste Beschreibung des eigenen Lebenslaufes alter Kämpfer sind Preise im Gesamtbetrag von 400.— RM. ausgesetzt. Im Falle der Veröffentlichung wird Honorar vergütet.

Das Hauptgewicht wird auf Ausführlichkeit, Aufrichtigkeit und ungekünstelte Darstellung gelegt. Es kann jeder, auch der einfachste unbekannte Kämpfer der Bewegung teilnehmen.

Einsendungen müssen bis spätestens 25. August ds. Js. an die Gaupropagandaleitung Baden, Abt. Presse-Propaganda, erfolgen.

Angst vor dem Frieden mit Oesterreich

Französische Pressestimmen zur Erteilung des Agreements für Papen

*** Paris,** 8. Aug. Der „Temps" und das „Journal de Débats" nehmen zur Erteilung der österreichischen Zustimmung zur Ernennung von Papens als deutscher Gesandter in Wien Stellung.

Der „Temps" stellt es so dar, als habe die Wiener Regierung nicht gegen die diplomatischen Gepflogenheiten verstoßen und ihre Zustimmung verweigern wollen, obwohl sie das Recht dazu gehabt hätte. Aber der Abbruch der diplomatischen Beziehungen hätte nichts geregelt, sondern im Gegenteil, die österreichischen Auch-Deutschen würden sich darüber aufgeregt haben und die österreichischen Nationalsozialisten würden sich das zum Vorwand genommen haben, um noch verwegener vorzugehen als bisher. Besser sei es daher gewesen, Deutschland durch die Regeln zu binden, die jeder amtlichen Vertretung im Ausland vorgeschrieben seien. Der „Temps" beschäftigt sich dann wieder einmal in gewohnter Weise mit dem gegenwärtigen Stand der Anschlußfrage und erklärt u. a.,

selbst wenn es in Oesterreich noch eine Anschlußbewegung gäbe, wäre sie von allen Möglichkeiten in Mitteleuropa ausgeschlossen; denn die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs sei nicht nur ein österreichisches Problem, sondern ein internationales Problem, dem gegenüber die Mächte sich nicht gleichgültig verhalten könnten.

Das „Journal des Débats" bringt sein Erstaunen zum Ausdruck, daß sich Wien dem Berliner Willen beuge. 15 Tage nach dem Tode Dollfuß', so erklärte das Blatt, tue man so, als ob die Lage wieder normal geworden sei, und die österreichische Regierung gebe einen Beweis ihrer Schwäche.

Der Bürgermeister von Kitzbühel seines Amtes enthoben

*** Kitzbühel,** 8. Aug. Der Bürgermeister von Kitzbühel, Josef Herold, wurde vom Leiter der Bezirkshauptmannschaft seines Amtes enthoben. Der stellvertretende Bürgermeister, Anton Huelzl, wurde mit der Führung der Geschäfte betraut.

Bürgermeister Herold hatte es abgelehnt, die Hauptstraße von Kitzbühel nach Dr. Dollfuß zu benennen, da er eine solche Umbenennung für Kitzbühel als internationalen Kurort für nicht zweckmäßig hielt.

U. a. äußerte er, daß Oesterreich bereits zwei Putsche erlebt habe, und daß man nicht voraussehen könne, ob nicht etwa noch eine andere Umwälzung komme; dann müsse der Name Dollfuß wieder verschwinden.

10 000 Tote und Verwundete bei den Kämpfen um Futschau

*** Nanking,** 8. Aug. **Die erbitterten Kämpfe, die zwischen chinesischen Regierungstruppen und den kommunistischen Aufständischen in der Nähe von Futschau im Gange sind, haben insgesamt etwa 10 000 Tote und Verwundete gekostet.**

Die kommunistischen Truppen, die das ganze Gebiet im Nordwesten der Stadt Futschau besetzt haben, werden von dem kommunistischen Agitator Tschude geführt, der seine militärische Ausbildung in Moskau erhalten hat und als einer der eifrigsten Anhänger Trotzkis bekannt war. Tschude hat sich später mit Stalin versöhnt, und ist in seine Heimat zurückgekehrt, wo er unter den chinesischen Kommunisten eine führende Stelle erringen konnte.

Angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der Kommunisten wurde in Futschau der Belagerungszustand verhängt. Die chinesische Regierung hat Verstärkungen angefordert, um die Stadt Futschau zu retten.

Chinesische Flugzeuge sollen bereits am Donnerstag einen entscheidenden Angriff gegen die kommunistischen Stellungen unternehmen.

Des Hochverrats schuldig

*** Karlsruhe,** 8. Aug. Durch Urteil des Ferienstrafsenats des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 6. August 1934 wurde der ehemalige Leiter der Ortsgruppe **Rastatt der KPD., Emil Hochreiter,** wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Zeit von März bis Dezember 1933 in Rastatt und Frankfurt sich in kommunistischem Sinne betätigt.

Politische Kurzberichte

In Belgrad wurde ein riesiger Korruptionsskandal entdeckt, in den ehemalige Minister und aktive Abgeordnete verwickelt sind.

*

Nach dem „Paris Soir" sollen in einigen Ortschaften im Innern Algeriens Zusammenstöße zwischen algerischen Eingeborenen und Juden vorgekommen sein, bezw. bevorstehen. So sollen in Ainbeida, Tebessa und Jemmapes die jüdischen Läden geplündert worden sein, so daß die Juden gezwungen waren, sich in eine Kaserne zu flüchten.

*

Etwa 21 000 Arbeiter der Wirkwarenindustrie sind in der Stadt Neuyork sowie in verschiedenen Nachbarstädten im Staate New Jersey am Mittwoch in den Streik getreten. Die Arbeiter verlangen u. a. die Einführung der 35-Stundenwoche und die Anerkennung ihrer Gewerkschaft. Insgesamt sind von dem Streik über 300 Fabriken betroffen.

*

Generaloberst von Schönburg-Hartenstein, der die österreichische Wehrmacht bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Feldmarschall von Hindenburg am Tannenbergdenkmal vertreten hatte, legte Mittwoch vormittag am Ehrenmal der deutschen Gefallenen des Weltkriegs einen Kranz nieder.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. — Sämtliche in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA VII. 1934
Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 968 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 10 065 Ex.
Merkur-Rundschau . . . 2 377 „
Ortenau . . . . . 2 526 „
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 316 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 22 303 Ex.
Merkur-Rundschau . . . 6 913 „
Ortenau . . . . . 9 100 „
Gesamtdruckauflage . . . 53 284 Ex.

Richterentscheid gegen die Saarregierung

Die Beschlagnahmungen bei der Deutschen Front, beim DNB und der „Saarkorrespondenz" im Saargebiet als ungerechtfertigt aufgehoben

Saarbrücken, 8. Aug. **(Drahtber. uns. Saarbrücker Korrespondenten.)** In Verfolg der Verhaftung des Handelsstudienrats Dr. Reisel, Saarbrücken, erfahren wir heute, daß auch ein Chauffeur der „Saarbrücker Zeitung", H. Schweizer, verhaftet worden ist.

Es ist noch nichts über den augenblicklichen Aufenthalt der beiden Saardeutschen zu erfahren. Es wird vermutet, daß sie in Saarlouis in dem Gefängnis des Obersten Gerichtshofes des Saargebietes sitzen.

Die separatistische Presse im Saargebiet verfolgt neuerdings die Taktik, durch Zweckmeldungen die Bevölkerung zu beunruhigen und die Abstimmungskommission zu Maßnahmen zu veranlassen, die absolut ungerechtfertigt sind.

Der Straßburger Sender stellt sich mit seiner bislang schon berüchtigten Skrupellosigkeit in auffallend aggressiver Weise in den Dienst der Separatisten. Seine Art der täglichen Zweck- und Lügennachrichten kann man nur niedriger hängen. Es ist typisch jüdisches Machwerk.

*

Saarbrücken, 8. August. Der Untersuchungsrichter des Saargebietes hat auf die Beschwerde der Landesleitung der Deutschen Front und der Saarkorrespondenz hin eine Verfügung erlassen, nach der die von der Regierungskommission veranlaßte Beschlagnahme der Akten am 24. Juli zu unrecht erfolgt und sofort aufzuheben sei.

Zum allgemeinen Befremden der Saarbevölkerung hatte sich die Regierungskommission bekanntlich am 24. Juli veranlaßt gesehen, mit schärfsten und einschneidendsten Maßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front und die beiden hiesigen Nachrichtenbüros, DNB und „Saarkorrespondenz", vorzugehen. An diesen Stellen fanden unter Heranziehung eines beträchtlichen Polizeiaufgebots, das auf Fahndung nach Schwerverbrechern schließen ließ, am 24. Juli ausgiebige Haussuchungen statt. Sämtliche Akten wurden beschlagnahmt.

Die Drei Bürohäuser der Deutschen Front wurden sogar für sechs Tage versiegelt, so daß die gesamten Arbeiten der Landesleitung lahmgelegt waren. Selbstverständlich hatten die betroffenen Stellen sofort Beschwerde eingelegt.

Heute hat nunmehr der Untersuchungsrichter der Landesleitung der Deutschen Front und der „Saarkorrespondenz" seine Entscheidung mitgeteilt.

In der sehr ausführlichen Begründung heißt es u. a.:

Eine so umfassende und schwere Maßnahme wie die bei der Deutschen Front vorgenommene Beschlagnahme erheischte zum mindesten, daß irgendwelche Anhaltspunkte für die Beziehungen des Attentäters Baumgärtner zur Deutschen Front vorhanden seien.

Ganz abgesehen von den allgemein dagegen sprechenden Erwägungen hat die bisher gerade auch in dieser Richtung geführte Voruntersuchung nicht das geringste für Beziehungen zwischen dem Machts-Attentäter und der Deutschen Front ergeben. Die Beschlagnahme ist daher ungerechtfertigt und sofort aufzuheben.

Die Verfügung des zuständigen Untersuchungsrichters hat eindeutig erwiesen, daß die von der Regierungskommisson angeordneten Maßnahmen völlig unberechtigt und ohne stichhaltige Begründung erfolgt waren. Sie sind deswegen als reiner Willkürakt gegen die Deutsche Front zu werten.

Für diese unerhörten Terrormaßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front, die in der Bevölkerung eine begreifliche Beunruhigung während der letzten 14 Tage hervorriefen, trägt daher die Regierungskommission vor aller Welt die volle und nicht abzuleugnende Verantwortung.

Lloyd George: „Deutschland kann keinen Krieg führen"

(NS-Funk) **Paris**, 8. Aug. Lloyd George empfing in diesen Tagen in Churt, wo er seine politischen Memoieren schreibt, einen Sonderberichterstatter des „Petit Journal", dem er u. a. folgendes erklärte:

„Ich war im Kriege Oberhaupt der englischen Regierung und weiß also, wie man einen Krieg zu führen hat. Glauben Sie mir, Deutschland kann keinen Krieg führen. Von etwas derartigem kann gar keine Rede sein.

Gewiß sind heute in der Welt die psychologischen Vorbedingungen eines Krieges angehäuft, es gibt aber materielle Voraussetzungen, die auch ihre Rolle spielen. Sie wissen, was es heißt, Krieg ohne Artillerie zu führen."

Flieger-Treffen in Rom

Besuch aus Moskau — 20 chinesische Fliegeroffiziere

Rom, 8. Aug. **(Von uns. römischen Mitarbeiter.)** 20 chinesische Fliegeroffiziere und eine flugwissenschaftliche Studienkommission sind heute, aus dem Fernen Osten kommend, in Rom eingetroffen. Die Fliegeroffiziere werden in der italienischen Fliegerschule weiter ausgebildet werden, die Studienkommission wird eingehend den neuesten Stand der Technikt des Flugzeugbaues studieren.

Politisch ist dieser Besuch insofern interessant, als der jüngste japanische Protest gegen die Aufnahme und Schulung dieser Kommission erfolglos geblieben ist. Wenn Italien auch wohl kaum große politische Ziele im Fernen Osten verfolgen wird, so doch auf alle Fälle wirtschaftliche. Immerhin bleibt es interessant, daß der chinesische Besuch zusammenfällt mit der Visite der Sowjetflieger, die zum Gegenbesuch am 5. August von Moskau nach Rom gestartet und heute früh ebenfalls hier eingetroffen sind.

Ferner wird schon in allernächster Zeit der Präsident der amerikanischen Luftfahrtkommission Clarke Howell erwartet, der im Anschluß an seinen römischen Besuch auch London, Paris und Madrid aufsuchen will.

Keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg

* **Berlin**, 8. August. Unter dem Eindruck der nationalen Trauerfeier für den heimgegangenen Generalfeldmarschall in seiner Ruhestätte, dem Tannenberg-Denkmal, hat die Reichsregierung beschlossen, am 26. August keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg stattfinden zu lassen.

Der Führer spricht die Abschiedsworte

Auf der Rednerkanzel sieht man den Führer während seiner Rede. Vor ihm auf dem Katafalk der Sarg, bedeckt mit der Reichskriegsfahne. Zu beiden Seiten Generale und Admirale, davor Offiziere mit den Ordenskissen. Im Hintergrund die Fahnen der an der Schlacht von Tannenberg beteiligten Regimenter.

Teilnahme an der Volksabstimmung

soll erleichtert werden

* **Berlin**, 8. August. Für die Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches am Sonntag, den 19. August 1934 finden die gleichen Vorschriften Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung am 12. November 1933 galten, und zwar nicht nur die Vorschriften des Reiches, sondern, wie der preußische Innenminister in einem Runderlaß mitteilt, auch die damaligen preußischen Bestimmungen, z. B. über Stimmbezirke für entlegene Ortsteile, für Kranken- und Pflegeanstalten, über aktive Mithilfe von Beamten, Arbeitern und Angestellten des öffentlichen Dienstes bei der Volksabstimmung, über die Zulässigkeit von Parteiuniformen und Abzeichen und über den Polizeischutz für Wahllokale und die Abstimmenden.

Darüber hinaus ordnet aber der preußische Innenminister neu an, daß jedem deutschen Volksgenossen die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden soll. Das gilt besonders für Stimmberechtigte, die sich am Abstimmungstag auf Reisen befinden. Die Gemeindebehörden haben Anträge dieser Personen auf Ausstellung von Stimmscheinen sofort zu erledigen. Dabei ist von der Forderung eines Nachweises, daß der Antragsteller aus begründetem Anlaß reisen muß, mit Rücksicht darauf abzusehen, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreise- und Ferienzeit fällt.

Grundsätzlich erfolgt die Stimmabgabe durch Eintragung eines Kreuzes in den Kreis. Wenn jedoch ein Abstimmender auf irgend eine andere Weise seinen Willen kund tut, sei es, daß er das Wort „Ja" oder „Nein" einträgt oder daß er eines der beiden Vierecke bezw. den Kreis durchstreicht oder ankreuzt, oder daß er eines der vorgedruckten Worte „Ja" oder „Nein" ausstreicht oder eines dieser beiden Worte anhakt, so ist der Stimmzettel, wie der preußische Innenminister betont, gültig. Die Abstimmungsvorstände sollen hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Weiter enthält der Runderlaß die üblichen Anweisungen an die Behörden über die Feststellung des Abstimmungsergebnisses und seine Weitermeldung. Dabei wird insbesondere angeordnet, daß die Gemeindebehörden und die Abstimmungsleiter die Meldetermine streng innehalten, damit der Reichswahlleiter so schnell wie irgend möglich das vorläufige Ergebnis feststellen kann.

Abschiedsgruß der „Times" an Hindenburg

* **London**, 8. August. In einem dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmeten Abschiedsgruß der „Times" heißt es:

Treue zu seinen militärischen Befehlshabern ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes während seiner langen Geschichte gewesen. Sie hat sich niemals deutlicher gezeigt als gestern. In Tannenberg vereinigten sich die ostpreußischen Bauern, die sich des Einbruchs der Russen und der plötzlichen granatischen und zermalmenden Niederwerfung des Feindes durch den Generalfeldmarschall erinnerten, die überlebenden Befehlshaber der Schlachten von 1914, darunter vor allem Feldmarschall von Mackensen, und der einfachste Landsturmmann, der unter Hindenburg gegen den Eindringling marschiert war.

Kein besserer Begräbnisplatz hätte sich für den alten Krieger wählen lassen, als die Stätte, wo er, von seinem Herrscher aus dem friedlichen Ruhestand gerufen, einen Sieg errang, der im Verzeichnis der großen Schlachten der Weltgeschichte seinen Platz finden wird.

Es ist einer der Beweise von Präsident von Hindenburgs Größe, daß sogar in den Ländern, die am meisten unter den deutschen Waffen gelitten haben, sein Name geachtet wird, und daß die feierliche Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld, die er von einem der Türme des Kriegsdenkmals abgab, wo er jetzt begraben liegt, größeres Gewicht im Auslande hatte, als die besonderen Verteidigungsreden vieler Politiker und Professoren.

Die Flaggen, die gestern in London auf hunderten von nichtamtlichen Gebäuden wehten, waren eine britische Huldigung an den Mut und die Vaterlandsliebe dieses preußischen Soldaten der alten preußischen Schule, dessen Charakter unverdorben durch Sieg und unerschüttert durch Niederlage blieb.

Tiefer Eindruck der Beisetzungsfeierlichkeiten in Frankreich

* **Paris**, 8. Aug. Die französische Presse veröffentlicht eingehende Schilderungen der Beisetzung des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg. Soweit die Blätter Sonderberichterstatter entsandt hatten, kommt der gewaltige Eindruck, unter dem sie standen, in ihren Berichten zum Ausdruck.

Das alte und das neue Deutschland seien bei der Totenfeier von Tannenberg zusammengekommen und hätten sich jetzt geschlossen hinter den Führer als den Fortsetzer von Hindenburgs Werk gestellt, das ist der Eindruck, den die Berichterstatter gewonnen zu haben scheinen.

Für den Berichterstatter des „Journal" steigerten sich die Beisetzungsfeierlichkeiten bis zur „Apotheose". Dem Berichterstatter des „Matin" ist angesichts der weiten ostpreußischen Ebene eine besondere Erkenntnis aufgegangen. Hier zeige sich Deutschland in seiner wahren Gestalt, in seiner Rolle als **„Vorkämpfer Europas gegen die von Osten drohende Gefahr."**

Daß einige linksgerichtete Blätter auch bei dieser Gelegenheit ihre vergifteten Pfeile gegen das neue Deutschland abschnellen würden, war zu erwarten

Neuer Lohnkonflikt in Belgien

Weitere Tarifherabsetzungen angekündigt – Mißstimmung in der Arbeiterschaft

⊡ **Brüssel**, 8. Aug. (Eigene Meldung). Der belgische Bergbau steht allem Anschein nach wiederum vor einem neuen schweren Lohnkonflikt. Die von seiten der Arbeitgeber vorgeschlagene neue Lohnkonvention ist von den Bergarbeiterzentralen Charleroi, Centre und von der Zentrale des Borinage-Beckens bereits abgelehnt worden.

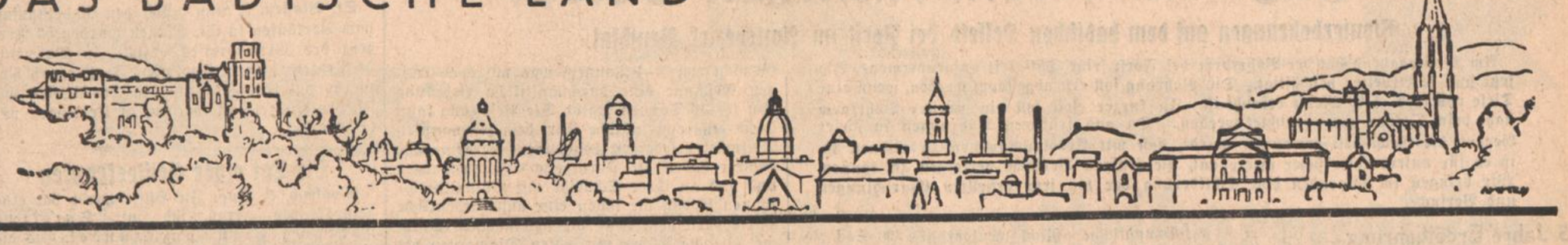
Die Arbeitgeber streben bekanntlich eine Herabsetzung der Löhne um mindestens 10 Prozent an. Die Mißstimmung unter der Arbeiterschaft ist angesichts dieser weitgehenden Forderungen der Unternehmerschaft außerordentlich angewachsen. Marxistische Agitatoren entfalten eine intensive Tätigkeit, um den Mißmut der Arbeiterschaft für ihre politischen Zwecke auszunutzen.

Ob es gelingen wird, noch vor dem 1. September eine Einigung zu erzielen, muß als zweifelhaft betrachtet werden. Die Gewerkschaften lassen keinen Zweifel daran, daß sie sich auch vor einem Streik nicht scheuen würden, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Kommunistischer Vorstoß auf Futschau gescheitert

⊡ **Tokio**, 8. Aug. **(Eigene Meldung.) Der Vorstoß der kommunistischen Truppenverbände auf Fukien, auf den sich die kommunistischen Streitkräfte schon tagelang vorbereiteten, ist gescheitert. Die Regierungstruppen haben die kommunistischen Banden in heftigen Kämpfen in der Umgebung von Sjnikau entscheidend geschlagen. Die Kommunisten, die zur wilden Flucht gezwungen wurden, werden noch auf der Flucht von Regierungsflugzeugen unablässig bombardiert.**

DAS BADISCHE LAND



Der Kanalisationsbau in Lahr

(Eigener Bericht des „Führer")

Wie Gebirgsbäche bringen die steilen Straßen vom Schutterlindenberg und Altvater bei Schlagregen und Wolkenbrüchen die Wassermassen zur Talsenke, in der vom Schutterlauf durchzogen Lahr liegt. Hochwasser in den tiefer gelegenen Stadtteilen, vollgelaufene Keller waren die natürliche Folge. Die Brauchwasser der Haushaltungen und Fabrikbetrieben umflossen mancherorts in den Rinnsteinen ganze Häuserviertel bis sie einen Abfluß fanden, der sie dem Tageslicht entzog. Sie flossen dann unterirdisch weiter in den Gewerbekanal, der mitten durch die Stadt fließt und machten ihn zu einer luftverpestenden, rattenwimmelnden Kloake, aus der Myriaden von Schnaken entstanden.

Lange schon war die Zentralkanalisation der Stadt projektiert. An der Zersplitterung der Meinungen im Stadtparlament unseligen Angedenkens scheiterte aber immer die Ausführung. Endlich mit dem Einzug des Dritten Reiches konnte durch das tat[illegible]tige Eingreifen der Stadtverwaltung zur Verwirklichung des Projektes geschritten werden.

Ein ganz gewaltiges Entwässerungswerk wurde geschaffen, das stellenweise bis zu 4 Meter tief unter der Straßendecke die Wasser aus Lahr herausführt. Die Anlage erforderte eine Unmenge von Planungen und Ueberlegungen, von denen man sich erst einen rechten Begriff machen kann, wenn man [illegible] Einzelheiten dieses unterirdischen Baues einmal näher in Augenschein nimmt.

Die Hauptader geht vom Schlüssel aus durch die Bismarck-, Luisen-, Lotzbeckstraße, durch den Kanalweg und mündet in der Nähe des Schlachthauses in die Schutter. Diesem Hauptsammler bringen von Norden und Süden die Zubringer ihr Wasser aus den verschiedenen Stadtteilen.

Man hat an gegebenen Stellen, um die Wassermassen bei plötzlich anfallenden Regenwassermengen ableiten zu können, Regenausläße eingebaut, die die Aufgabe haben, zu entlasten. Diese Abzweigkanäle, die erst dann in Tätigkeit treten, wenn die Wassermenge eine bestimmte Höhe erreicht hat, sind so konstruiert, daß in normalen Zeiten kein Abwasser in sie gelangen kann. Treten sie aber in Funktion, dann sind die Brauchwasser in einem Verhältnis 1:5 verdünnt, daß dieses Wasser dann die Schutter ohne Nachteil aufnehmen kann.

Eine Selbstverständlichkeit war es, daß man auf die Reinigungsmöglichkeit Bedacht nahm. So sind an allen Biegungen Schächte eingebaut, von denen aus man an alle Stellen gelangen kann. Außerdem sind Stautüren und Verschlüsse in großer Zahl vorhanden, durch die man das Wasser anstauen und dann vermittels des Stauwasserdruckes die einzelnen Abschnitte gut durchspülen kann.

Nahezu 200 Hausanschlüsse wurden bis jetzt erbaut, deren Installation sich auf je 100 bis 500 RM. belief, je nach den Schwierigkeiten, die sich beim Bau ergaben. Vorerst werden nur die Brauchwasser angeschlossen, erst wenn der Kanal durch Dinglingen seine Fortsetzung gefunden hat und das Klärbecken westlich der Bahn erstellt sein wird, können auch die Klosette, soweit sie mit Wasserspülung versehen sind, angeschlossen werden.

Dieser Weiterausbau ist allein von der Geldfrage abhängig. Die Pläne sind fertig, aber zur Weiterführung sind nochmals 500 000 RM. nötig. Es wäre zu wünschen, daß diese Summe bereitgestellt wird, denn erst nach Erstellung der Kläranlage tritt die volle wirtschaftliche Seite der Zentralkanalisation zutage.

Insgesamt wurden zu den bisher fertiggestellten 17 Km. Kanalstrecke eine Summe von 970 000 RM. gebraucht. Etwas mehr als die Hälfte dieser Summe entfallen auf die Kosten für die Materialien, die alle von in Lahr ansässigen Firmen bezogen wurden, der Rest auf Löhne. 70 000 Tagewerke wurden geleistet und eine Arbeiterzahl im Jahre 1933 bis zu einer Höhe von 385, 1934 bis zu 160 Mann beschäftigt. Es kamen nur Arbeitslose aus dem Bezirk zur Verwendung, wie auch die Baufirmen alle stadtansässig waren. Somit trug der Bau der Kanalisation hervorragend zur Arbeitsbeschaffung im Amtsbezirk bei.

Ansteigen des Rheins und des Bodensees

Die Flutwellen des Oberrheins haben in den beiden letzten Tagen Maxau und Mannheim erreicht und hier zu einem Anstieg des Wassers von über einem Meter geführt. Zum ersten Male in diesem Jahre ist der Maxauer Pegelstand über 5 Meter gestiegen und erreichte eine Höchstgrenze von 5,30 Meter.

Wer am Montag und Dienstag seine Schritte den Rhein entlang lenkte, konnte Zeuge des rasch angeschwollenen Stromes sein. Die niederen Böschungen wurden erstmals von Wasser überspült, die Gruben in den Rheinwäldern auf badischer und pfälzischer Seite sind wasserangefüllt, auch die verschiedenen Seitenarme des Rheines führen jetzt beträchtliche Wassermengen. Im **pfälzischen Bienwaldgebiet** zwischen Wörth und Langenberg zeigen sich **bedeutende Wasserstauungen.**

Auf der Strecke Kehl—Maxau und Kehl—Basel, wo bisher während des Sommers großer Wassermangel herrschte, der zur Lahmlegung der Schiffahrt während vieler Monate zwang, hat sich **nun gerade das Gegenteil** eingestellt, nämlich **Hochwasser,** so daß verschiedene Dampfschiffe, Frachtkähne und Boote oberhalb der Rheinbrücken vor Anker gehen mußten, da sie infolge des plötzlich gestiegenen Rheinwassers nicht mehr unter den Brücken durchfahren konnten. In Schiffahrtskreisen wird aus diesen Gründen erneut der Wunsch laut, die Rheinbrücken zu erhöhen, damit bei hohem Wasserstand keine Unterbrechung des Schiffsverkehrs künftig mehr eintritt.

*

Aus Speyer wird gemeldet:

Die starken Regengüsse, die am Wochenende in einer Dauer von 40—50 Stunden in der Rheinebene und im Schwarzwald niedergingen und strichweise wolkenbruchartigen Charakter hatten, führten zu erheblichen Anschwellungen aller Gebirgsbäche und in Verbindung damit zu einem starken Anstieg des Rheins. **Der Wasserstand ist um einen Meter gestiegen.** Die Sandbänke stehen alle unter Wasser. Zur Zeit werden die höchsten Wasserstände des Jahres gemessen. Bei Speyer ist der Rhein seit gestern von 4,73 auf 4,87 Meter gestiegen.

*

Konstanz, 8. Aug. Der Bodenseepegel zeigte am Montag früh mit 4,18 Meter den diesjährigen Höchststand. Der Wasserspiegel ist also seit Freitagnachmittag um fast einen halben Meter gestiegen, er liegt allerdings mehr als 70 Zentimeter unter dem vorjährigen Höchststand.

Die Elektrifikationsarbeiten Höllentalbahn - Dreiseenbahn

Gutes Fortschreiten - Zur Dreiseenbahn bereits die Tragmasten gestellt

Die umfangreichen Arbeiten für die Ausrüstung der Höllentalbahn und Dreiseenbahn — Freiburg—Neustadt und Titisee—Seebrugg — gehen in strammen Schritten sichtlich voran. Beide Bahnstrecken weisen grundverschiedene Arbeiten auf. Naturgemäß sind die auf der Höllentalbahnstrecke die größeren und schwierigeren, da eben dort Tunneldurchprüfungen, teilweise Gewölbe- und Widerlagererneuerungen, Oberhausenkungen und Auswechslungen und dazu zahlreiche Kurvenstreckungen und derlei mehr vorzunehmen sind. Demgegenüber beschränken sich die Arbeiten auf der Dreiseenbahn auf die Einbauten für die Fahrdrahtleitung, also Schaffung der Betonfundamente und Aufstellung der Trägermasten, **die später** für die Befestigung der Tragdrähte für den Fahrdraht dienen.

Auf der **Dreiseenbahn sind die Träger bereits gestellt** und künden das der Vollendung zueilende Werk. Auf der **Höllentalbahn** ist man naturgemäß noch nicht bei diesem Punkt angelangt, kann es auch nicht sein, weil die eingangs skizzierten Arbeiten Vorbedingung für die nachfolgenden sind. Die Maßnahmen an den Tunnels, die Streckung der Kurven usw. zeigen aber auch an der Höllentalbahn deutlich die Spuren der Fortschritte, die erzielt werden.

In die Augen fällt vor allem das **Entstehen einer gewaltigen Anschüttung unterhalb des Hirschsprungkehrtunnels,** wo die Abraumsteinmassen zwischen Straße und Bachbett auf große Breite den Talboden füllen und höher legen. Es entstände, wenn dort Bedarf wäre, ein idealer geräumiger Parkplatz für Autos der Besucher der Hirschsprungfelsenenge, wo trotz Verbotstafeln immer noch gegen diese Anordnungen verstoßen und Sonntags in der Felsenenge dadurch Verkehrsgefahren heraufbeschworen werden. Zwischen dem genannten Tunnel und Posthalde poltern auf großen Rutschbahnen die Gesteine zur Straße abwärts auf Lastwagen, die dann die Massen an den genannten Platz schaffen. Aehnliche Schüttungen ergeben sich weiter oben und unten. Der Stand der Arbeiten ist derart, daß man annehmen darf, daß der Termin der Beendigung dieser Tunnel- und Oberbauarbeiten auf Mitte Oktober eingehalten werden kann. Die Anbringung der Tragmasten und der Oberleitung ist dann eine verhältnismäßig einfache und schnell zu fördernde Sache, so daß auf das kommende Frühjahr, dem Zeitpunkt, auf den auch die Lieferung der Elektromaschinen vorgesehen ist, der Strombetrieb begonnen werden kann. Die Höllentalbahn wird sich dann auch in der Streckenführung in einem vielfach veränderten Gewand zeigen, das schon am Hauptbahnhof Freiburg beginnt und in der Führung durch Lorettoberg und Brombergkopf über den neuen Wiehre-Bahnhof seinen ersten starken Ausdruck findet.

Genossenschaftliche Zuchtviehschau 1934 in Ettenheim

Am Samstag, den 11. August 1934, hält die Fleckviehgenossenschaft Ettenheim (im Hofe des Gymnasiums) ihre alljährige genossenschaftliche Zuchtviehschau mit Prämiierung ab. Aufgetrieben werden etwa 12 Farren und 60 weibliche Tiere, so daß Gelegenheit gegeben ist, die Ergebnisse langjährigen züchterischen Fleißes und Geschickes in Augenschein zu nehmen. Die Schau selbst ist auf den Typ und Leistung eingestellt, so daß die Preisrichter keinen leichten Stand haben werden, bei der aufgefahrenen Auslese die richtige Bewertung auf den ersten Blick beurteilen zu können. Der Meßstock und das Bandmaß werden hierbei gute Dienste leisten. Auch wird die Qualität der Tiere, sowie Typ und Leistung den Sieg davontragen.

Die Tiere sind eingeteilt: Kl. 1: Farren (1—2 Jahre), Kl. 2: Farren (2—3 Jahre), Kl. 3: Farren (über 3 Jahre); weibliche Tiere Kl. 1a: Kühe tragend, Kl. 1b: Kühe in Milch, Kl. 2: Familien, Kl. 3: Kalbinnen (über 18 Monate), Kl. 4: Rinder (12—18 Monate).

Von einem Lastauto überfahren und getötet

Tumringen bei Lörrach, 8. Aug. (Junge tödlich verunglückt.) Der 10jährige Sohn des Malermeisters Wohlschlegel fuhr mit seinem Fahrrad vor das elterliche Anwesen. Er übersah dabei das Herannahmen eines Lastautos und rannte mit demselben zusammen. Der Junge wurde auf die Straße geschleudert und erlitt eine schwere Schädelverletzung, an deren Folgen er bald darauf starb.

3. Kreis-Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Heidelberg

Die obst- und gartenbaulichen Organisationen des Kreises Heidelberg veranstalten vom 5. Oktober bis 9. Oktober in sämtlichen Räumen der Heidelberger Stadthalle und auf dem dazugehörigen Gelände eine große Obst- und Gartenbau-Ausstellung. An dieser Ausstellung beteiligen sich nicht nur die Garten-, Gemüse- und Obstbauern, sondern in sehr starkem Maße auch die einschlägigen Industrien. Auch staatliche Stellen haben der Ausstellungsleitung ihre Mitwirkung zugesagt.

Dem Gedächtnis der Frontkämpfer

Bad Peterstal, 8. Aug. Um der Nachwelt für immer die Erlebnisse ihrer Väter und Söhne zu erhalten, hat die Gemeindeverwaltung die Anlegung einer Gemeindekriegschronik beschlossen.

Wetterbericht

Einige über Frankreich und dem Alpengebiet gelegenen Störungen geben zu stärkerer Bewölkung und besonders in der südlichen Hälfte unseres Gebietes auch zu Regenfällen Anlaß. Doch schwächen sich zur Zeit die Druckunterschiede ab. Süddeutschland gelangt allmählich in den Bereich eines von Norden her über Mitteleuropa an Raum gewinnenden hohen Druckgebietes. Zwar treffen über Süddeutschland zur Zeit noch im Westen und im Osten Störungen zusammen. Doch wird sich die Oststörung langsam von Norden her durchsetzen, was dann auch ein Zurückgehen der Bewölkung zur Folge haben wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, 9. August:

Von Norden her allmählich aufheiternd, im Alpenvorland höchstens noch unbedeutende Niederschläge, wieder etwas wärmer.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur Uhr	Höchste	Tiefste
Wertheim	klar	—	18	20	16
Königstuhl	Nebel	—	14	22	10
Karlsruhe	bedeckt	0.4	16	20	15
Bad.-Baden	bedeckt	6	16	22	15
Bad. Dürrh.	bedeckt	9	12	21	11
St. Blasien	bedeckt	—	13	21	11
Badenweiler	bedeckt	11	15	21	13
Schauinsland	bedeckt	2	9	10	8
Feldberg	Nebel	0.8	8	13	7

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	343	+ 2
Rheinfelden	319	— 6
Breisach	245	—11
Kehl	345	—10
Maxau	509	—26
Mannheim	411	— 8
Caub	264	+37

Störche in Grünwettersbach

Störche sind eine Seltenheit bei uns; unsere Hochfläche ist kein geeignetes Gebiet für Störche, das sumpfige Wasser mit den Fröschen ist hier oben nicht allzu reichlich vorhanden. Darum haben auch gewissenhafte Storcheltern lieber an den Gewässern der Pfinz genistet. — Bei einem Brande in einem der Pfinzdörfer sei in den letzten Tagen auch ein Storchennest mitverbrannt, sagen die Leute. Das soll der Grund sein, warum drei junge, flügge, aber noch nicht ausgewachsene Störche seit drei Tagen sich in unserem Dorfe aufhalten und auf den Wiesen beim Friedhof sich ihr Futter suchen. Die Gäste haben sich das hohe Dach des Schulhauses ausgesucht. Die Jugend freut sich ob des seltenen Erlebnisses und kann nicht genug den ruhigen majestätischen Flug der Jungstörche bewundern, die ab und zu zum Rundflug und zum Beutezug starten. Vielleicht würden die Gäste heimisch bei uns. Störche im Dorf ist immer ein Erlebnis und schafft Tradition und Sinn fürs Getier und Liebe zur Natur.

*

Freiburg i. Br. (Von der Universität.) Herr Professor Dr. Frhr. von Schwerin ist von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied der philologisch-historischen Klasse gewählt worden.

Die Lichtenauer Gewerbeschule aufgehoben

Lichtenau bei Kehl, 8. Aug. Durch Verfügung des Ministeriums wurde die hiesige Gewerbeschule aufgehoben und die in Frage kommenden Schüler einstweilen der gewerblichen Fortbildungsschule in Freistett zugewiesen. Die Bemühungen der Gemeindeverwaltung um Erhaltung dieser Schule waren vergebens.

Die Jagd nach dem flüssigen Golde!

Pionierbohrungen auf dem badischen Oelfeld bei Forst im Amtsbezirk Bruchsal

Am Montagabend hat der Bohrturm bei Forst seine Tätigkeit aufgenommen. Bis jetzt sind 12 Arbeiter beschäftigt. Die Bohrung soll erst abgestoppt werden, wenn eine Tiefe von 1000—1400 Meter erreicht ist. In kurzer Zeit soll ein zweiter Bohrturm nahe beim Ortsausgang errichtet werden. Da aus früheren Bohrungen in dieser Gegend die Gewißheit gewonnen wurde, daß mit Erdölvorkommen zu rechnen ist, ist es für unsere Leser sicher interessant, die jetzigen Versuche verfolgen zu können. Wir bringen im folgenden eine Schilderung der bis jetzt erstellten Einrichtungen und Versuche.

75 Jahre Erdölbohrung

Als vor nunmehr 75 Jahren die erste Erdölbohrung auf der ganzen Welt bei Wietze in der Lüneburger Heide niedergebracht werden konnte, da ahnte wohl niemand, welchen Aufschwung dieser Industriezweig, sowohl bei uns, als auch in der ganzen übrigen Welt nehmen würde.

Riesenhaft sind seit jenem hoffnungsvollen Auftakt in der Lüneburger Heide die Mengen des jährlich erzeugten Erdöls angewachsen. Aber immer noch nicht groß genug, um die infolge der Wirtschaftsbelebung und der stark fortschreitenden Motorisierung notwendigen Quantitäten bereitzustellen.

Immer noch wird der Gesamtmineralölbedarf Deutschlands, der etwa 3 Millionen Tonnen jährlich beträgt, zu zwei Dritteln aus ausländischen Produkten bestritten und es ist ein Gebot der Stunde, daß wir unsere im Land vorhandenen natürlichen Bodenschätze restlos ausbeuten.

Im Zug der Aufschließung neuer Erdölvorkommen, der mit bedeutenden Reichszuschüssen zur Zeit an Erfolg versprechenden Stellen durchgeführt wird, hat die Itag (internationale Tiefbohraktiengesellschaft) Celle, unter der Führung ihres rührigen Konsul Nautenkranz „am roten Weg" bei Forst einen 40 Meter hohen Bohrturm erstellt, um hier erneut in gewaltige Tiefen vorzustoßen und der Erde ihren sorgsam behüteten Schatz mit Gewalt zu entreißen. Das ganze Gebiet ist ja reich an Mineralquellen. Ubstadt besitzt eine Salzquelle, in Langenbrücken und Mingolsheim befinden sich die wirksamsten Schwefelquellen Süddeutschlands, deren unterirdische Ausdehnung sich nördlich bis gegen Wiesloch, östlich bis nach Zaisenhausen erstrecken.

Ihr Vorhandensein ist ein sicherer Beweis, daß auch Mineralöl anzutreffen ist.

Wie entsteht Mineralöl

Wie das wohl entstanden sein mag, wird mancher Leser fragen.

Nach den Ergebnissen der neuesten Forschung kommt das Oel aus den gewaltigen Ablagerungen, die die absterbenden Tiere und Pflanzen auf dem Meeresgrund gebildet haben. Mit der gewaltsamen Veränderung der Erdoberfläche wurde diese Faulschlammschicht durch die darüber lagernden Gesteinsmassen großem Druck und hoher Temperatur ausgesetzt. Diese Umstände bewirkten zusammen mit noch anderen Einflüssen sowohl eine physische als auch chemische Umsetzung der Bestandteile und preßten aus ihnen das Mineralöl heraus.

Durch Verwerfungsspalten oder durchlässige Schichten sammelt es sich zu großen Oelseen, oder bleibt in den Schichten, in denen es entstanden ist, bis durch Druck oder Umschichtung eine neue Lagerung hervorgerufen wird.

Bohrturm bei Forst

Das Forster Vorkommen scheint am Rande eines ölführenden Salzdomes zu liegen. Bohrungen, die vor einigen Jahren in der Langenbrücker Senke angestellt wurden, führten leider nicht zu dem gewünschten Erfolg, weshalb die neue Bohrung durch den geologischen Dienst auf dem aussichtsreicheren Gebiet bei Bruchsal festgelegt wurde.

Der Bohrturm selbst — nur wenige Meter vom Weg entfernt — steht auf einem massiven Betonfundament von 64 Quadratmeter Grundfläche. Nicht weniger als 300 Sack Zement wurden zu dessen Herstellung verwendet. Einige Arbeiter sind bei meinem Eintreten gerade damit beschäftigt, eine zweite Schlammgrube für die Dickspülung auszuheben.

Das Herz der Anlage bildet ein 6 Zylinder-Diesel-Deutz, der mit seinen etlichen 100 PS. auch harte Gebirge durchbrechen wird. Ein Vorgelege mit verschieden großen Uebersetzungen und einem Rückwärtsgang zum Ausfahren läßt eine äußerst wirtschaftliche Kraftanwendung zu. Der Bohrturm arbeitet nach dem Rotaryverfahren (Drehbohrsystem), daher die starke Antriebsmaschine. (Früher wurde

Der neuerstellte Bohrturm

mit dem Stoßbohrverfahren gearbeitet, das aber im Vergleich zum Rotarysystem als viel unwirtschaftlicher bezeichnet werden muß).

Die Einrichtung der Anlage

wird vervollständigt durch den gewaltigen Flaschenzug mit dem das Bohrgestänge ein- und ausgefahren wird. Der sechsfache Seilzug kann ein Gewicht von ca. 90 Tonnen halten, das hier praktisch wohl nicht gehoben werden muß. Das Bohrgestänge, das aus Rohren verschiedenen Durchmessers zusammengesetzt wird, wiegt 40—50 Kilogramm für den laufenden Meter. Es wird vom Bohrtisch aus in drehende Bewegung versetzt, die ein Vierkanteisen vom Tisch auf die Röhren überträgt.

Die sogenannte Schwerstange, an deren Ende der Bohrer befestigt ist, hat allein ein Gewicht von 3—4 Tonnen, was mit dem übrigen Gestänge eine durchschnittliche Belastung von 15—16 Tonnen ergibt. Die Belastung kann durch eine empfindliche Uhr, dem sogenannten Drilometer jederzeit kontrolliert werden. Die Bohrer haben die Form eines Fischschwanzes und sind an ihrer Schneide mit Volumitstahlzähnen besetzt, die ihnen eine außerordentliche Härte verleihen, ohne die schwindelnde Summe, wie die früher mit echten Diamanten besetzten Meißel für ihre Herstellung zu beanspruchen.

Ein wichtiges Hilfsmittel bei dem soeben geschilderten Rotaryverfahren ist die Dickspülung (Schlammtonbrühe!). Unter hohem Druck wird der Tonbrei durch das hohle Bohrgestänge bis auf den Grund gepumpt. Durch die im Bohrer vorhandenen Oeffnungen drückt sich die Spülung infolge des Drucks hindurch, nimmt alle Gesteinsteile mit und preßt sich zwischen der äußeren Verrohrung und dem Gestänge wieder hoch. Die Spülung wird, nachdem sie sich über Tag geklärt hat, immer wieder in das Bohrloch hineingepumpt. Nachdem das Bohrloch nun bis zur ölführenden Schicht hinuntergeführt worden ist, wird es mit durchlöcherten Gestängerohren versehen, damit das Erdöl in das Bohrloch einströmen kann.

Wenn man Glück hat, und der Druck des angebohrten Lagers groß genug ist, erfolgt eine Erdöleruption d. h. es sucht sich seinen Weg selbständig bis über Tag. Meistens muß jedoch das ins Bohrloch eintretende Oel mit einer Pumpe herausgeholt werden. In stark versandeten Oelvorkommen muß sogar zu dem wenig ergiebigen Schöpfverfahren gegriffen werden, wobei kaum mehr als 25 Kubikmeter täglich herausgeholt werden dürfte.

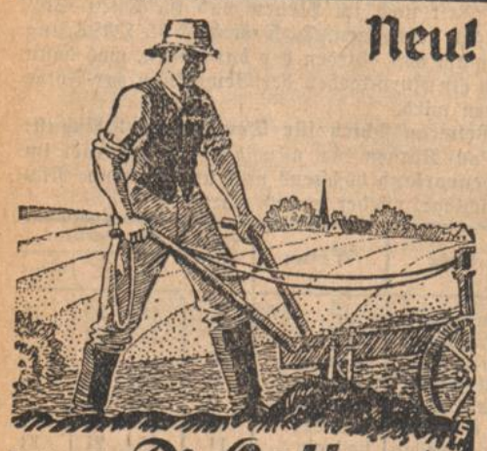
Das auf diese Weise gewonnene Mineralöl ist ein Ausgangsprodukt für eine Unmenge anderer Erzeugnisse.

Sicheres Erdölvorkommen bei Forst?

Als der Führer anläßlich der ausländischen Falschmeldungen über den 30. Juni vor dem Reichstag erklärte, daß wir unsere Rohstoffversorgung aus unseren einheimischen Bodenschätzen auf Grund unseres wiederum an der Spitze marschierenden Forscher- und Erfindergeistes, bestreiten werden, so hat er wohl gewußt, was ihn zu diesem Ausspruch bewogen und berechtigt hat. Die ganzen Erfolge, die in der geophysikalischen Lagerstättenerforschung zu verzeichnen sind, sind ein Produkt deutschen Geistes und Wagemutes. Die wichtigsten Apparate zur Auffindung von Minerallagerstätten, vor allem die hochempfindlichen magnetischen Waagen, sind deutsche Erfindungen. Mit diesem Geist, der unter allen Umständen einen Weg zum befreienden Durchbruch sucht und auch findet, wird es möglich sein, unsere Bestrebungen, die Rohstoffbasis der deutschen Wirtschaft auf eigene Beine zu stellen, in die Wirklichkeit umzusetzen.

Man darf gespannt sein, zu welchen Ergebnissen die jetzt unter der umsichtigen Leitung von Betriebsführer Stanke von der Itag vorbereitete Aufstoßbohrung kommt. Infolge der viel jüngeren tertiären Rheintalschichten ist umsomehr mit einem guten Erfolg zu rechnen, als die Bohrungen von Raki, die 1926 und 27 erfolgten, den sicheren Nachweis eines Erdölvorkommens erbracht haben. Wir werden unsere Leser weiterhin über den Fortgang und die ungemein interessanten Vorgänge auf dem Erdölfeld bei Forst auf dem laufenden halten.

Ba.



Probieren Sie Dr. Oetker's
Bauernfleiß-Puddingpulver
aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Vanille- u. Mandel-Geschmack · 1 Päckchen 8 Pfg.

Baubeginn der Föhlinger Kleinsiedlung

(Eigener Bericht des „Führer")

Etwas länger als lieb war, zogen sich die Verhandlungen über den Erwerb des zur Erstellung der Siedlung für geeignet befundenen Grundstückes hin. Durch Vermittlung der Staatsbehörde dürfte eine beiderseits befriedigende Lösung gefunden worden sein.

Die Gemeindebehörde aber ließ die Zeit nicht unnütz verstreichen. Inzwischen wurden Vorbereitungen zum Baubeginn bis ins einzelne getroffen. Aehnliche Anlagen an andern Orten wurden gelegentlich besichtigt, die Baupläne zur Fertigstellung vergeben, Verhandlungen über die Lieferung des Materials geführt, die Siedler bestimmt.

So war es möglich, daß kurze Zeit nach dem Grundstückserwerb mit den Ausgrabarbeiten begonnen werden konnte. Der 2. August war zum ersten Großkampftag der friedlichen Arbeitsschlacht ausersehen.

Mit Kreuzhacke, Schaufel und Spaten haben sie sich um sieben Uhr vor dem Rathause versammelt. Ein großer Zug setzte sich alsbald in Bewegung. Der Ortsgruppenführer und Bürgermeister Vorderer an der Spitze der Gemeindevertreter und Gemeindebeamten, freiwillige Helfer und Pflichtarbeiter marschierten der Arbeitsstätte zu.

Draußen an dem Ortsausgang gegen Weingarten war alles zum Arbeitsbeginn vorbereitet. „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort", diesem Grundsatze huldigend hielt der Ortsgruppenführer eine kurze Ansprache, deren Sinn während der Bauzeit und darüber hinaus nachhaltend befruchtend wirken wird. Er führte aus, wie die Sorge des Führers dem Wohle des Volkes gilt, wie durch die Förderung der Bautätigkeit produktive Arbeitsmöglichkeit für Handwerk und Industrie geschaffen werden und wie durch Anlagen von Siedlungen mit der Entproletarisierung weiter Schichten der Bevölkerung begonnen wird. Der Deutsche soll wieder auf freier Scholle wohnen und sich dessen bemußt werden, daß sein Wohlergehen mit dem Wohle des Vaterlandes eng verknüpft ist. Das dreifache „Sieg-Heil" auf den Führer, Volk und Vaterland klang wie ein Treuschwur auf Adolf Hitler.

An 6 Siedlungshäusern wurde gleichzeitig mit dem Ausgraben des Kellers begonnen, der Zufahrtsweg verbreitert und der aufgeworfene Grund eingeebnet. Alle haben es ernst mit der Arbeit genommen. Das gute Beispiel dürfte anspornend wirken. Darum wird erwartet, daß in den nächsten Tagen sich auch andere freiwillige Helfer, sei es auch nur für einen Nachmittag, den sie sich frei machen können, an der Arbeitsstätte einfinden und den Siedlern ihre Kräfte zur Verfügung stellen.

Holzverkäufe südbadischer Staatsforstämter

St. Blasien, 8. Aug. Bei den Nadelstammholz-Verkäufen in St. Blasien wurden 53 Prozent des Grundpreises erzielt, in Bonndorf 56 Prozent und in Todtmoos 59 Prozent. Papierholz-Verkäufe konnten in St. Blasien mit 59 Prozent getätigt werden, in Uehlingen mit 60 Prozent.

Die Tat einer Geisteskranken

Mosbach, 8. Aug. In Hüffenhardt hat eine geisteskranke Frau sich mit Spiritus übergossen und angezündet. Bis die Angehörigen die brennenden Kleider ersticken konnten, war die Verbrennung soweit fortgeschritten, daß die Frau in der Heidelberger Klinik daran starb.

Kleine Nachrichten

Der amerikanische Zeitungskönig Hearst in Deutschland

Heidelberg, 8. Aug. Der amerikanische Zeitungskönig Hearst weilte am Montag und Dienstag in Heidelberg und fuhr von hier in die Schweiz weiter. Er wird in nächster Zeit wieder nach Deutschland zurückkehren, wo er in Nauheim eine Kur gebraucht.

Osterburken. (Zur großen Armee.) Der älteste Einwohner unserer Stadt und Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, Bahnwart a. D. Erhard Stegmeier, ist hoch betagt gestorben.

Büchig, bei Bruchsal. (Todesfall.) Hier wurde Franz Gerwich II zu Grabe getragen, der viele Jahre hindurch Gemeinderat, stellvertretender Bürgermeister und Stiftungsrat war. Der tüchtige Bauer erreichte nur ein Alter von 54 Jahren.

Bruchsal. (Todesfall.) Erst 59 Jahre alt ist Maurermeister Gustav Beismann gestorben, der durch seine Tätigkeit im öffentlichen Leben unserer Stadt als Stadtrat und Bezirksrat weithin bekannt ward. Er gehörte außerdem vier Jahrzehnte hindurch der freiwilligen Feuerwehr an.

Ziegelhausen, bei Heidelberg. (Zuchthaus-Ausbrecher gefaßt.) Vergangene Nacht ist es der Ortspolizei gelungen, einen berüchtigten Bruchsaler Zuchthaus-Ausbrecher im Walde festzunehmen.

Mannheim. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute August Mitsch, Bürodiener a. D. und Frau Amalie geb. Vogelbacher, Inselstraße 10, feierten am Mittwoch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

p. Wiesental. (Rascher Tod.) Der Eisenbahnbeamte Stork erlitt auf dem Felde einen Schlaganfall, demzufolge er wenige Stunden später verschied. Stork stand im Alter von 56 Jahren und war infolge eines Leidens frühzeitig pensioniert worden. Am 1. August bezog er zum erstenmal sein Ruhegehalt und mußte nun von Frau und seinen 9 Kindern, die teilweise noch im schulpflichtigen Alter stehen, Abschied nehmen.

Rastatt. (Todesfall.) Ein angesehener Bürger und Geschäftsmann unserer Stadt, Privatier Emil Haug, ist 77 Jahre alt gestorben. Er war Ehrenmitglied des Militärvereins und des Gesangvereins „Liederkranz-Freundschaft".

Marlen. (90. Geburtstag.) Der zweitälteste Mann der Gesamtgemeinde der in Kittersburg wohnhafte Landwirt und Schreiner Xaver Marzluf, feierte am vergangenen Samstag seinen 90. Geburtstag.

Ettenheim, 8. August. Tödlich verunglückt ist der 34 Jahre alte Fabrikarbeiter Adolf Loosmann aus Altdorf. Er hatte sich beim Durchsägen eines Brettes, offenbar durch den Rückstoß desselben, schwere innere Verletzungen zugezogen, die den Tod herbeiführten.

Nordrach. (Unfall.) Bei der Benzemühle wollte der Forstarbeiter Alfons Ficht von hier mit seinem Motorrad einen Langholzwagen überholen, streifte aber den Randstein und stürzte so unglücklich, daß das Hinterrad des schweren Holzwagens ihm den rechten Arm zermalmte. Im Offenburger Krankenhaus wurde der Arm abgenommen. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon.

Kadelburg bei Waldshut. (Salzbohrungen.) Die im Anschluß an die Bohrungen bei Rheinheim nun auch bei Kadelburg vorgenommenen Bohrungen nach Salz sind ergebnislos ausgefallen. Sie wurden, nachdem man eine Tiefe von 170 Meter erreicht hatte, abgebrochen. Bei 120 Meter Tiefe stieß man auf eine starke Trinkwasserquelle. Die Bohrungen bei Rheinheim waren erfolgreich. Die Ergiebigkeit an Salz wird hier von Fachleuten als gut bezeichnet.

Waldshut. (Lokomotiventgleisung.) Auf der Strecke **Waldshut—Immendingen entgleiste** am Dienstag bei der Ausfahrt aus der Station Epfenhofen die Lokomotive des Personenzuges. Bei den starken Steigungen, die die Bahnlinie hier macht, gelang es nicht so rasch, den Unfall zu beseitigen. Der Verkehr wurde durch Einlegen eines Auto-Pendelverkehrs aufrecht erhalten.

AUS KARLSRUHE

Erinnerungen eines badischen Leibgrenadiers

Die Feuertaufe – Wie die badischen Truppen Mülhausen wieder nahmen

Am heutigen 9. August jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem das 14. Armeekorps in der Schlacht bei Mülhausen die Feuertaufe erhielt. In Ergänzung der im „Führer" begonnenen Artikelserie des Militärschriftstellers Walter Oertel: „Von Mülhausen bis Loretto" schildert unser Redaktionsmitglied Richard Volderauer in Fortsetzung seiner „Erinnerungen eines badischen Leibgrenadiers" in dem nachfolgenden Artikel seine persönlichen Erlebnisse bei der Einnahme der Stadt Mülhausen durch die badischen Truppen.

Letzter Gruß der Heimat ...

An jenem Tag des Abschieds der bad. Leibgrenadiere von der Garnison fuhren wir am 8. August in den beginnenden Tag hinein, neugierig und voll Spannung, wo der Weg uns wohl hinführen wird. Es war ein eigentümliches Gefühl auf dieser Fahrt, mit uns unbekanntem Ziel der ersten Schlacht entgegen. Unsere liebe badische Heimat breitete sich noch einmal in ihrer ganzen Schönheit vor uns aus. Da lag die Luftschiffhalle Baden-Oos, aus der gerade ein schlankes Zeppelinluftschiff schlüpfte, um gegen Westen zu verschwinden. Dort grüßten die alten Burgen des mittleren Schwarzwaldes zum letzten Male herüber. Die Hornisgrinde lag ausgebreitet im Lichte der ersten Sonnenstrahlen. Manch einer sah vom Eisenbahnwagen aus noch einmal sein Heimatdorf liegen und konnte nicht mehr dorthin eilen, um Vater und Mutter ein Lebewohl zu sagen. Es gab in diesem Augenblick für die Söhne der badischen Heimat nur eines: Die ernste Pflicht das Vaterland zu schützen, vor den Angriffen der Feinde.

Voll behangen standen die Obstbäume überall auf den Feldern und in den Gärten, ein herrliches Bild der Fruchtbarkeit unseres Heimatlandes. Aber es fehlten die Hände, welche die reiche Frucht einbrachten, es fehlten die schaffensfreudigen Männer. Die hatte das Vaterland gerufen und alle, alle kamen. An den Fenstern der kleinen Häuschen längs der Bahnlinie standen ernste Frauen und schauten ergriffen der Jugend nach, die hinausfuhr, die Heimat zu schützen.

In den Morgenstunden des 8. August erreichte das Regiment die Gegend am Kaiserstuhl. Um 11 Uhr vormittags hatte man uns in Riegel ausgeladen. Auf einer Wiese in der Nähe des Ortes wurden die Gewehre zusammengesetzt und kurze Rast gemacht. In der Mittagsglut der Augustsonne gings quer durch das Kaiserstuhlgebiet von Riegel nach Unterbahlingen, Eichstetten nach Oberschaffhausen, durch saubere Dörfer mit freundlich zunickenden Leuten und traurig dreinschauenden Mädchen. Ueberall noch Heimatluft und heimatlicher Zauber. Während wir in Oberschaffhausen müde in den Scheunen zur Rast lagen, da ging — irgend jemand hatte es gesagt — die Nachricht durch die Marschkolonne von einem Gefecht bei Mülhausen, der Einnahme der Stadt durch die Franzosen, von Verwundeten, Schwerverletzten, Toten ....

Eine Stunde hatten wir Aufenthalt in Oberschaffhausen, dann kam der Befehl zum Weitermarsch. Durstig, hungrig, abgespannt und totmüde kamen wir am Abend des 8. August in Hochstetten, einem kleinen badischen Dörfchen unweit Breisach an. Die Häuser waren beinahe an den Fingern abzuzählen und doch fanden über 1000 Soldaten in den Scheunen Ställen und Heuböden für einige Stunden Unterkunft.

Alarm ....

Am 7. August abends waren die Franzosen mit klingendem Spiel in Mülhausen eingezogen. Das war die einzige deutsche Stadt, die während des Krieges von den französischen Truppen betreten wurde. Die Siegesfreude über die Einnahme von Mülhausen war aber nur von kurzer Dauer. Die Heeresgruppe des Generalobersten von Heeringen bestehend aus dem XIV. Bad. Armeekorps und dem XV. Elsässischen Armeekorps war zum Gegenangriff aufmarschiert. In der Nacht auf Sonntag, den 9. August, um 2 Uhr morgens, wir hatten vielleicht vier Stunden zwischen scharrenden Pferden und Kühen liegend geschlafen, da tönte auf einmal der Ruf „Alarm". In wenigen Minuten wimmelte das Dörfchen von Soldaten, die sich zu Gruppen, Zügen, Kompagnien formierten. Ein frischer Wind fegte über die Felder und trieb uns auf dem nächtlichen Marsch den Schlaf aus den Augen. Die Straßen bevölkerten sich immer mehr mit Soldaten, je näher wir der Festung Breisach kamen. Da gab's ein kurzes Halt zur Einnahme eines Trinkbechers Kaffee. Man war froh, als es weiterging, denn in der Nachtluft ging ein Frösteln durch den Körper.

Als Vorhut der 28. Division

Auf der Straße Ihringen—Breisach sammelten sich die badischen Leibgrenadiere als Vorhut der 28. Infanterie-Division. Um 1/4 4 Uhr morgens — es war ein Sonntag — begann der Vormarsch über den Rhein nach Neubreisach — Dessenheim — Hirzfelden. Im Morgengrauen überschritt das Regiment den Rhein. Als wir festen Schrittes die hölzerne Rheinbrücke passierten, auf der bärtige Landsturmmänner die Wacht hielten, da gelobte damals wohl jeder im tiefsten Innern: „Du Rhein bleibst deutsch wie meine Brust".

Die badischen Leibgrenadiere auf dem Anmarsch zur Schlacht bei Mülhausen am 9. Aug. 1914

Neubreisach war bald erreicht. Dumpf dröhnend öffneten sich die schweren Eisentore der Festung und wir zogen durch die Stadt, in deren Straßen sich kaum ein menschliches Wesen zeigte. Ein überaus heißer Augusttag brach an. Erbarmungslos brannte die Sonne auf die marschierenden Truppen. Wie eine lange Schlange wälzten sich die Bataillone dahin auf der unendlichen Straße von Neubreisach in Richtung Mülhausen, auf einer Straße von der man keinen Anfang und kein Ende sah. Der Tornister drückte immer mehr, die Beine wollten immer weniger mittun, und der Magen wehrte sich ordentlich gegen die Hungerkur.

Anfänglich unterhielt man sich mit seinem Nebenmann, aber bald gab dieser keine Antwort mehr. Man biß auf die Zähne, nahm das Gewehr bald auf die rechte, bald auf die linke Schulter und schaute nach seinem Vordermann. Solange dieser aushielt, mußte man auch aushalten. Eine Ortschaft nach der anderen wurde passiert. Ohne Halt, ohne Ruhe. Wohin? Das wußte kein Mensch.

Etwas sickerte allmählich durch die infolge Müdigkeit fast nur noch dahinschleichenden Kolonnen. Da vorne irgendwo, vielleicht noch Stunden entfernt, war der Feind, und mit dem sollte man heute noch zusammentreffen, ihm gegenüber stehen. Die Zunge lechzte nach Wasser. Man war noch auf deutschem Boden, und trotzdem brachten die Leute in diesem elsässischen Gebiet, vielfach erst durch Drohung veranlaßt, Wasser herbei. Nicht etwa, daß sie sich freuten, deutsche Truppen zu sehen, die das Land vom Feinde säubern wollten, im Gegenteil. Mit gleichgültigem Gesicht, vielfach aber auch die Faust in der Tasche und mit finsterem Blick, standen die Männer am Fenster oder unter der Tür und schauten den Truppen nach. In diesem unglückseligen Elsaß sollten wir noch manche bittere Enttäuschung erleben.

Gegen Mittag kamen wir an ein kleines, hübsch inmitten des Waldes südwestlich von Hirzfelden gelegenes Forsthaus. Nach 11stündigem Marsch wurde zum ersten Male Halt gemacht. Die Bataillone hatten innerhalb 24 Stunden bis zu 70 Klm. mit schwerstem Gepäck zurückgelegt, eine außergewöhnliche Marschleistung, die natürlich einen erheblichen Ausfall an Marschkranken zur Folge hatte. Die Feldküche kam heran und verteilte an die hungrigen Soldaten aus dem dampfenden Kessel Reis und Rindfleisch. Die Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun, um unsere mit Wasserblasen behafteten und vielfach blutunterlaufenen Füße nachzusehen.

Man war dabei, sein müdes Haupt auf einen Strohbund zu legen und die brennenden Füße in kühlem Klee zu stecken, als unser Bataillonsadjutant auf schweißtriefendem Pferde angaloppierte, und unserem Kompagnieführer meldete: „Die Kompagnie hat sofort aufzubrechen und den Vormarsch fortzusetzen."

Ueber Stoppelfelder, Kartoffel- und Kleeäcker ging's querfeldein. Also wieder keine Ruhe, nach elfstündigem Marsch. Nur vorwärts, rasch dem Feind entgegen .....

Die Beine fingen an zu wanken, der Atem ging immer schwerer, die Sinne wurden immer verwirrter ....

Dabei fuhr die Artillerie im Galopp neben uns vorbei. Zu der Hitze kam noch der Staub der Landstraße, der sich auf unsere Lungen legte.

Drüben, jenseits des Rheins, standen majestätisch Feldberg und Belchen, winkten die Grüße der Heimat herüber und erinnerten uns eindringlich daran, für wen wir diese übermenschlichen Strapazen erduldeten.

In Hirzfelden sahen wir die erste Rote-Kreuz-Fahne. Man hatte hier in Vorahnung der kommenden Dinge ein Lazarett eingerichtet. Als wir Sonntag nachmittags etwa um drei Uhr durch den Ort marschierten, standen die Bewohner in den Straßen und blickten uns nach, die einen mit Bedauern, die anderen mit Schadenfreude.

Immer weiter marschierten die nunmehr vor Müdigkeit wankenden Kolonnen. Manchem schwanden die Sinne, mancher torkelte aus der Reihe, fiel lautlos in den Straßengraben und blieb in tiefer Ohnmacht liegen.

Zuerst war es einer, dann wurden es immer mehr, die mit blassen Wangen und matten Augen als ein Opfer der Hitze und Ueberanstrengung umfielen.

Das große Ganze, die lange Schlange der Kompagnien wälzte sich aber weiter vorwärts, dem Feinde entgegen ...

„Seitengewehr pflanzt auf ..."

Bei Wittenheim waren wir zuerst auf feindliche Kavalleriepatrouillen gestoßen. Die Truppe war derart erschöpft, daß nach 15stündigem, fast ununterbrochenem Marsch Halt gemacht werden mußte, um die Tornister abzulegen. Ohne Gepäck ging's dann nach kurzer Pause weiter, ran an den Feind.

Unser Bataillon lag bei dem Kaliwerk von Wittenheim. Die Artillerie beschoß bereits Mülhausen, während unsere Kavallerie noch dabei war, näheres über den Feind auszukundschaften, der sich im Walde vor Mülhausen eingenistet hatte. Wir warteten noch auf die 110er, die rechts von uns den Anschluß hatten.

Nun wußten wir, daß es heute noch zum Kampfe kommen würde. Als Punkt 6 Uhr abends auf der ganzen Linie das Signal zum Angriff ertönte, da schwand jede Müdigkeit und jeder Schmerz, da gab es nur eines: „Vorwärts, ran an den Feind!"

Ausgeschwärmt, mit zwei Schritten Zwischenraum, mußten wir uns zunächst durch einen kleinen Wald mit dichtem Gebüsch hindurcharbeiten. Dann kamen wir hinaus aufs freie Feld. Sprungweise gingen die einzelnen Gruppen vor. Da pfiffen aus dem gegenüberliegenden Walde auch schon die feindlichen Kugeln. Aber nichts konnte die in mehreren Schützenlinien vorgehenden Leibgrenadiere aufhalten.

„Sanitäter nach vorne kommen!" Da war auch schon der erste Verwundete des Gefechts, das nunmehr rings um die Stadt Mülhausen eingesetzt hatte. Immer näher kam man an den Feind, und in den nächsten Minuten mußte es zum Handgemenge kommen. Da kam die Meldung: „Der Feind geht zurück."

Nur wenige Minuten, dann kam das Signal: „Seitengewehr pflanzt auf!". Wieder kurze Zeit und dann erklangen die Hörner der Spielleute und schlugen die Tamboure zum Sturm gegen die Stadt, zum Sturm deutscher Soldaten gegen eine deutsche Stadt.

In der untergehenden Sonne glitzerten die aufgepflanzten Seitengewehre auf den Tausenden und aber Tausenden Gewehren und das Hurra der vorstürmenden Truppen schwoll zu einem mächtigen Orkan.

Zuerst schien es, als fände man in einem gut verbarrikadierten großen Fabrikgebäude Widerstand. Immer wieder wurden Salven aus den Gebäuden auf uns abgegeben und wir mußten rasch auf den Boden liegen. Ich lag in einem ausgetrockneten Wassergraben, hinter mir unser Bataillonskommandeur, der in aller vorderster Linie den Sturm leitete. Aber das war nur wenige Minuten, dann ging es wieder vorwärts.

Der Vorort Burzweiler wurde von Haus zu Haus geräumt. Häuser brannten, Verwundete stöhnten. ...

So kam man bis zur Brücke, welche Burzweiler mit Mülhausen verbindet, als die Nacht sich auf das Schlachtfeld herniedersenkte und von allen Seiten das Signal „Das Ganze halt!" ertönte. Nunmehr überkam uns wieder die ganze Müdigkeit, die der übermenschliche Marsch und der sich anschließende Kampf erzeugt hatten. Und immer noch nicht sollte man zur Ruhe kommen.

In der Nähe der Kirche von Burzweiler sah ich auch den ersten toten Franzosen. Die Kerle hatten anscheinend ihren Einzug in Mülhausen von Samstag auf Sonntag ordentlich gefeiert, denn dieser tote Franzmann roch direkt ekelerregend nach Schnaps.

Nun eilten die Sanitäter mit ihren Tragbaren über die Felder, um nach Verwundeten zu suchen. Einzelne Kompagnien brachten ihre Verwundeten selbst mit. Einer der abseits im Felde lag, und dessen Stimme nicht mehr gehört wurde, gab mit seinem Gewehr einen Alarmschuß ab und zog so die Aufmerksamkeit der das Schlachtfeld absuchenden Sanitäter auf sich. Die Aerzte hatten alle Hände voll zu tun. Für viele kam allerdings ärztliche Hilfe zu spät. Zwei Offiziere und 23 Unteroffiziere und Grenadiere, darunter Major von Hertell, der Führer des II. Bataillons, waren die ersten Toten des Regiments.

Die Nacht verbrachten wir fröstelnd, ohne Mantel, dicht nebeneinander gekauert im Stra-

Bengraben vor Mülhausen liegend, bei den Gewehren, bereit, einen Angriff des Feindes abzuschlagen.

Drüben auf der Napoleonsinsel tobte der Kampf noch in der Nacht weiter. Deutlich trug der Wind das Geknatter der Maschinengewehre zu uns herüber.

Einzug in Mülhausen

Und abermals zog ein schöner Sommertag, Montag, 10. August, herauf. Bleischwer lag noch die Müdigkeit in unseren Gliedern. Da kam die Nachricht, die alle Herzen höher schlagen ließ: „Der Feind hat in der Nacht auf Montag Mülhausen geräumt und ist fluchtartig in der Richtung Belfort abgezogen."

In der siebenten Morgenstunde des Montags zogen die deutschen Truppen in die wiedereroberte Stadt Mülhausen ein, in deren Straßen nicht etwa eine freudig jubelnde Menge stand, froh, daß der Feind vertrieben, sondern nur neugierig gaffende Leute, von denen nur wenige sich getrauten, den einziehenden Siegern zuzuwinken.

Reife Brombeeren

Die ersten Brombeeren am heißen Südhang sind reif geworden. Glänzend und tiefschwarz laden die würzigen Früchte zum Naschen ein. Eifrige Kinder und fleißige Beerfrauen sammeln sogar bereits in Becherlein und Kanne. Wenn erst die vielen, noch roten und grünen Beeren ausgereift sind, gibt es eine gute, reichliche Brombeerernte. „Glutheiße Sommertage und ausgiebige Gewitterregen reifen an Hängen und Wegen einen großen Brombeersegen"; sagt eine alte Bauernregel. Die Brombeere, eigentlich „die Beere einer Dornart", hat ihren Namen von dem Althochdeutschen bramo, mittelhochdeutsch brame. Beide Worte bedeuten Dornstrauch. „Wenn die erste Brombeere reift, denkt der Sommer ans Abschiednehmen und der Herbst ans Kommen." Reife Brombeeren sind Anzeichen des abnehmenden Tages und des schwindenden Jahres.

Wenn man keine Zeitung liest

Als am Freitagabend in einem württembergischen Ort zu Ehren des toten Reichspräsidenten v. Hindenburg mit allen Glocken geläutet wurde, erschrak ein Bauer, der glaubte, ohne Zeitungen auszukommen, nicht wenig in dem festen Bewußtsein, daß im Ort ein Brand ausgebrochen sei. Da er aber weder Rauch noch Feuer sah und die übrigen Dorfbewohner ruhig ihres Weges gingen, fragte er seine Mitbürger, die den Betreffenden auf die Bedeutung des Geläutes aufmerksam machten. Da ist er ganz klein geworden mit dem Bemerken: „'s ischt halt doch nix, wenn mer koi Zeitung liest."

Wieviel Seife brauchen wir?

In Deutschland 6,3 Kg. je Einwohner

Der jährliche Seifenverbrauch per Kopf der Bevölkerung in einer größeren Zahl von Ländern ist recht unterschiedlich. Länder mit ausgesprochen großem Seifenverbrauch sind die Vereinigten Staaten, Holland, Dänemark und Großbritannien. Zu den Ländern mit mittleren Seifenverbrauch gehören Belgien, die Schweiz, Kanada und an letzter Stelle auch Deutschland mit einem Verbrauch von 6,3 Kg. Niedrig ist der Seifenverbrauch in Norwegen und Italien sowie in Polen, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien. In diesem letzteren Fall ist der Verbrauch niedriger als 2 Kg. pro Einwohner.

Die unterschiedliche Höhe des Seifenverbrauches in den verschiedenen Ländern läßt darauf schließen, daß dieser Konsum an sich noch recht stark steigerungsfähig wäre. Da aber den Hauptrohstoff für Seife Kopra und ähnliche Auslandsprodukte bilden, so sind einer solchen Konsumsteigerung infolge der Rohstoffbeschaffungs- und Devisenschwierigkeiten in vielen Ländern gewisse Grenzen gesetzt. Diese Devisenschwierigkeiten zwingen in erhöhtem Maße zur Verwendung inländischer Fette bei der Seifenfabrikation, was wiederum zusammen mit anderen protektionistischen Maßnahmen auf die Preisgestaltung der Seifenerzeugnisse und damit auch auf den Verbrauch nicht ohne Einfluß bleiben kann. Diese autarkische Entwicklung wie überhaupt der in den letzten Jahren eingetretene Rückgang des Seifenkonsums in vielen Ländern hat dazu geführt, daß die Eingeborenen in den überseeischen Erzeugungsländern die wenig ertragreiche Koprakultur allmählich aufgeben und die abgestorbenen Bäume nicht mehr ersetzen.

REICHSSENDER STUTGART

Donnerstag, den 9. August:

5.35 Bauernfunk. 5.45 Choral, anschl. Zeitangabe, Wetterbericht. 5.50 Gymnastik. 6.15 Frühmusik. 6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht. 6.55 Frühkonzert aus Karlsruhe. 8.10 Wasserstand, Wetterbericht. 8.15 Gymnastik. 8.35 Funkstille. 9.00 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.10 Ungarische Volkslieder. 11.10 wird bekanntgegeben. 11.25 Funkwerbungskonzert. 11.40 Bauernfunk. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Rund um den Stephansturm. 13.00 Nachrichten, Saardienst. 13.05 Wetterbericht. 13.20 Mittagskonzert. 13.30 Zeitangabe, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert. 15.00 Kinderstunde. 15.00 Funkstille. 16.00 Bayreuth. Der Ring des Nibelungen. Götterdämmerung. Bis 22.30 Funkstille. 22.30 Nachrichten. 22.50 Liszlschülerin Gisela Göllerich spielt. 23.50 wird bekanntgegeben. Bis 1 Uhr Nachtmusik.

Die Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichten

Grundsätzlich hat eine vor einem unteren Gericht einen Rechtsstreit betreibende Partei hinsichtlich der Führung desselben folgende drei Möglichkeiten:

1. Sie kann den Rechtsstreit selbst führen und vor Gericht allein auftreten,

2. sie kann sich zu ihrer Unterstützung eines Beistandes bedienen und zusammen mit diesem den Rechtsstreit führen,

3. sie kann einer prozeßfähigen — also nicht minderjährigen oder entmündigten — Person Prozeßvollmacht erteilen; der Bevollmächtigte kann den Prozeß selbständig, d. h. **an Stelle der Partei,** führen.

Die Möglichkeiten unter 1. und 2. entsprechen dem im arbeitsgerichtlichen Verfahren besonders betonten Grundsatz der Unmittelbarkeit. Dieser Grundsatz besagt hier ein Doppeltes: Einerseits Verlauf des ganzen Verfahrens unmittelbar vor dem erkennenden Gericht (unter weitmöglicher Ausschaltung des beauftragten und ersuchten Richters), andererseits unmittelbare Beteiligung der Parteien (durch Beschränkung der Zulassung von Prozeßvertretern). So sind die Vorschriften über die Zulassung von Prozeßvertretern vor dem Arbeitsgericht gegenüber den entsprechenden Vorschriften der Zivilprozeßordnung wesentlich verschieden. Nach der am 1. Mai 1934 in Kraft getretenen Neufassung des § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes (AGG) ist die Regelung für das arbeitsgerichtliche Verfahren folgende:

Nach dem Wegfall der Vertretungsbefugnis der Mitglieder und Angestellten der wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern obliegt diese heute in erster Linie den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront (DAF). Allerdings beraten und vertreten diese nur ihre Mitglieder sowie die Mitglieder der Hitlerjugend (HJ). Auf besonderen Antrag kann jedoch für Hinterbliebene eines verstorbenen Mitglieds Rechtsschutz gewährt werden. Für vor Eintritt in die DAF anhängig gemachte Rechtsstreitigkeiten kann nur unter besonderen Umständen Rechtsschutz gewährt werden. Alle Mitglieder (also Unternehmer und Beschäftigte) sind gleichgestellt und gleichberechtigt und genießen Beratung und Vertretung kostenlos. Die Leiter und Angestellten der Rechtsberatungsstellen können dann nicht als Prozeßvertreter auftreten, wenn sie neben ihrer Tätigkeit bei den Rechtsberatungsstellen der DAF „die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten geschäftsmäßig betreiben". Dabei ist zu beachten, daß „geschäftsmäßig" im Sinne des Gesetzes nicht dasselbe wie gewerbsmäßig bedeutet, d. h. es trifft nicht nur solche, die gegen Entgelt, sondern auch solche, die aus Gefälligkeit usw. mit der Absicht regelmäßiger Wiederholung Prozeßvertretungen übernehmen.

Seit Inkrafttreten der Neufassung des § 11 AGG sind

zum ersten Male auch vor dem Arbeitsgericht Rechtsanwälte zugelassen,

und zwar jeder Rechtsanwalt, der bei irgendeinem Deutschen Gericht schon und noch zugelassen ist. Diese Durchbrechung des Unmittelbarkeitsgrundsatzes gibt dem Nichtmitglied der DAF und HJ, das von dieser satzungsgemäß nicht beraten und vertreten wird, die Möglichkeit, einen Prozeßvertreter zu finden. Das ist im Interesse der Gleichheit der Parteien und damit einer sicheren Rechtsfindung vor allem dann von Bedeutung, wenn die Gegenpartei durch einen auf dem Gebiete des Arbeitsrechts besonders sachkundigen Leiter oder Angestellten einer Rechtsberatungsstelle der DAF vertreten wird. Um ein Abgleiten des arbeitsgerichtlichen Verfahrens zum Anwaltsprozeß zu verhüten, insbesondere um eine Partei, die es sich wirtschaftlich nicht leisten kann, einen Anwalt zu nehmen, nicht zu benachteiligen, bedarf jeder Anwalt für jeden einzelnen Fall der Ermächtigung der DAF. Deren Entscheidung über Erteilung oder Nichterteilung der Ermächtigung unterliegt keiner behördlichen Nachprüfung.

Weiter ist zur Prozeßführung vor dem Arbeitsgericht zugelassen, jeder, der die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten nicht geschäftsmäßig betreibt. Das Gesetz sagt das zwar nicht ausdrücklich, aber die Vorschrift (§ 11 Abs.1 Satz 2), daß jeder, der die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten geschäftsmäßig betreibt, als Prozeßbevollmächtigter oder Beistand ausgeschlossen ist, läßt durch einfachen Umkehrschluß diesen Willen des Gesetzgebers erkennen. Das bedeutet praktisch, daß jede dazu geeignete, prozeßfähige Person, sofern sie es eben nicht „geschäftsmäßig" betreibt, die Prozeßvertretung übernehmen kann. (Z. B. Verwandter, Bekannter, Firmenangestellter, nicht aber sog. Winkeladvokaten.)

In der Berufungs- und Revisionsinstanz, also vor den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht gilt der unbeschränkte Anwaltszwang, d. h. die Parteien müssen sich (ausschließlich) durch Rechtsanwälte vertreten lassen. Im Gegensatz zum ordentlichen Prozeß gilt aber auch hier der Grundsatz der Lokalisierung nicht, sodaß vor den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht jeder bei irgend einem Deutschen Gericht schon und noch zugelassene Anwalt auftreten kann. (§ 11 Abs. 2 AGG.) Eine Ermächtigung seitens der DAF ist hier nicht erforderlich.

Abs. 3 des § 11 gibt dem Reichsarbeitsminister die Ermächtigung im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Justiz andere Stellen (Vereinigungen und Körperschaften) den Reichsberatungsstellen der DAF hinsichtlich der Prozeßvertretung ihrer Mitglieder gleichzustellen. Es dürften hierfür wohl in erster Linie ständische Einrichtungen in Frage kommen, daneben aber auch Vereinigungen von Personen, die, wie z. B. nichtarische Beschäftigte und Unternehmer von der Mitgliedschaft bei der DAF ausgeschlossen sind. Bisher hat der Reichsarbeitsminister von dieser Ermächtigung keinen Gebrauch gemacht.

A. H. Braun.

Der Südwestdeutsche Heimattag

am 22. bis 23. September

Schon seit einer Reihe von Jahren hütet man in Karlsruhe eine der edelsten Traditionen, die eine Landeshauptstadt erfüllen kann. Zur Pflege der Kulturverbundenheit und des Zusammengehörigkeitsgefühles der Westmarkstämme veranstaltet der Karlsruher Verkehrsverein alljährlich Heimattage oder Heimatabende. In schwerster deutscher Notzeit wurde der Gedanke aufgegriffen und trotz aller Schwierigkeiten politischer Natur durchgeführt. Erst heute im nationalsozialistischen Reich ist es möglich, dank der Unterstützung durch den Herrn Reichsstatthalter, die Landespropagandastelle, die Kreisleitung, die Regierung und die Stadt, dem großen Südwestdeutschen Heimattag von 1925 einen zweiten folgen zu lassen. Das diesjährige Fest, diesmal verbunden mit einem badischen Bürgerwehren- und Milizentag und dem „Tag für das deutsche Volkstum und die deutsche Schule", das auf eine schöne Ueberlieferung zurückblicken kann — war doch der erste Heimattag bereits im Jahre 1922 — wird ebenfalls wie seine Vorgänger den Gedanken der Südwestmark, schicksalsverbunden durch die Lage an der Grenze, einen würdigen Verlauf nehmen. Am Abend des 22. September findet in der Festhalle ein großer südwestdeutscher Heimatabend statt. Der badische Heimatdichter Max Dufner-Greif hat das Festspiel dafür geschrieben, das vom Bad. Staatstheater aufgeführt wird. Die zahlreichen Trachten und Milizen, die mit ihren Kapellen an dem Fest teilnehmen, werden mit unseren Brüdern und Schwestern aus Pfalz und Saar zu der Kundgebung für das deutsche Volkstum und die deutsche Schule geschlossen durch die Stadt aufmarschieren. Den Abschluß bildet ein großes Volksfest am Sonntag nachmittag (23. September) im Karlsruher Stadtgarten und in der städtischen Festhalle. Der badischen Landeshauptstadt gebührt das Verdienst, daß sie diese ehrenvolle Aufgabe, die ihr aus ihrer Lage als Mittelpunkt im Grenzlande zufällt und die sie stets hingebungsvoll gefördert hat, fortsetzt und ausbaut, ein Verdienst, das man ihr in späteren Tagen hoch anrechnen wird.

Der Sonderzug zur Großen Saarkundgebung

am Sonntag, 26. August, nach Koblenz-Ehrenbreitstein ist, wie der Saarverein Karlsruhe mitteilt, sichergestellt. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, werden noch Anmeldungen bis 12. August zu demselben angenommen. Fahrpreis 4,85 RM. ab Karlsruhe für Hin- und Rückfahrt. Abfahrt gegen 5 Uhr früh, Ankunft in Koblenz gegen 9 Uhr. Das Programm für diesen Tag ist wie folgt festgesetzt: Um 10 Uhr der große Brückenschlag auf dem Rhein; 11 bis 14 Uhr Eintopfverpflegung für alle Teilnehmer auf dem Oberehrenbreitstein (großer Kundgebungsplatz); nachm. 15 Uhr große Saarkundgebung in Anwesenheit des Führers, Reichskanzler Adolf Hitler. Aufflug von 45 000 Brieftauben. Am Schluß der Kundgebung Auffahrt der Wassersportler auf der Mosel und dem Rhein und Rundflüge der Flieger aus dem Saar- und Reichsgebiet. Abends 9 Uhr Rheinhöhenbeleuchtung. Der Saarverein bittet, diese große bedeutende Kundgebung, welche die letzte vor der Saarabstimmung ist, seitens der Volksgenossen zahlreich zu besuchen, um so die Verbundenheit mit dem Saarvolk zu dokumentieren.

Hermann der Cherusker hält Wacht im Teutoburger Wald, dem Ziel der großen Urlauber-Fahrt, die „Kraft durch Freude" für 1000 badische Arbeitervolksgenossen vom 18. bis 26. August durchführt.

Kriegsopferversammlung

Recht zahlreich waren kürzlich die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung Ortsgruppe Beiertheim zu einer Versammlung im Bürgerhof erschienen. Zunächst gab Obmann Pg. Fischer in kurzer Ausführung bekannt, daß die frühere Untergruppe Beiertheim, seit Anfang Juni, zur selbständigen Ortsgruppe erhoben wurde. Außerdem sollte der Abend einem besonderen Gedenken gewidmet sein, an den 2. August 1914. An diesem Tage sind es gerade 20 Jahre, daß die Kriegsteilnehmer in das Feld zogen. Daraufhin erteilte der Obmann dem Referenten des Abends, Pg. Zimmermann, das Wort. Pg. Zimmermann verstand es in vortrefflicher Weise über die Zeit vom Kriegsbeginn bis heute zu erzählen. Nach einem Totengedenken führte er noch aus, in welcher Form und in welcher Weise die Kriegsteilnehmer dazu beizutragen haben, um aus der jetzt noch nach den verschiedenen Richtungen hin bestehenden Nöten, herauszukommen. Außerdem machte er noch verschiedene Ausführungen über die Vorgänge innerhalb der gesamten Kriegsopferversorgung. Der Obmann Fischer dankte dem Redner. Nach kurzer Pause, die die Hauskapelle mit munteren Musikstücken ausfüllte, wurden noch verschiedene geschäftliche Mitteilungen bekanntgegeben.

W.

Kurze Stadtnachrichten

Sommer-Operette. Heute Donnerstag beginnen wieder die Vorstellungen. Abends 20 Uhr wird zum letzten Male in der diesjährigen Spielzeit das Singspiel „Aennchen von Tharau" (Musik von Strecker) gegeben, das sich ganz besonders der Gunst des Publikums erfreut.

*

Kindertransport des NSV. Gestern mittag um 13.48 Uhr kamen 70 Kinder aus Donaueschingen, die durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt nach Pforzheim reisen, auf dem Karlsruher Hauptbahnhof an, wo sie Verpflegung erhielten. Die Weiterreise nach Pforzheim erfolgte um 14.28 Uhr.

*

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Privat-Eheleute Georg Michael Keller und Frau Magdalene, geb. Junghans, Gartenstraße 61.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 9. August 1934

Theater:

Konzerthaus: 20 Uhr: Aennchen von Tharau

Film:

Atlantik: Sehnsucht 202
Gloria: Kiki
Kammerlichtspiele: Kind, ich freu mich auf dein Kommen
Palli: Donaumont
Rexi: Grenzfeuer
Schauburg: Freundin eines großen Mannes
Union-Lichtspiele: Ein Mann will nach Deutschland

Konzert / Unterhaltung:

K.D.W.: Unterhaltungskonzert
Löwenrachen: Großes Stimmungskonzert
Museum: Hauskapelle Klein
Odeon: Künstlerkonzert

Durchführungsbestimmungen des Amtes für Ausbildung

Das deutsche Volksbildungswerk

Enge Zusammenarbeit mit der Nordischen Gesellschaft – Ferienlager und Arbeitsgemeinschaften

Das Amt für Ausbildung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erläßt neue Durchführungsbestimmungen:

1. Das Amt für Ausbildung stellt sich bewußt hinein in die Feierabendorganisation des Werkes „Kraft durch Freude". Damit setzt es sich bestimmte Grenzen. Wir wollen dem deutschen Menschen außerhalb seines Berufes — am Feierabend — die Möglichkeit schaffen, sich eine gediegene zusätzliche Allgemeinbildung zu erarbeiten. Damit schließen wir bewußt alle Fach- und Berufsausbildung, als nicht in den Rahmen unseres Werkes gehörig, aus. Wir werden den gesamten Volksbildungsapparat in Deutschland (Volkshochschulwesen) für unsere Organisation erfassen und erneuern. Um dies erfolgreich durchzuführen, ist es dringend notwendig, dem Bildungsbegriff einen neuen Inhalt und eine neue Richtung zu geben.

2. Wir bauen das Amt für Ausbildung (und darin also die Organisation der das ganze Volk erfassenden zusätzlichen Allgemeinausbildung) in enger Zusammenarbeit mit der Nordischen Gesellschaft in Lübeck auf, deren ungeheuer wichtige, mühsam erarbeitete Erkenntnisse wir weitgehendst zu verwerten gedenken. Daneben stellen wir die gesamte Durchführung von Vortragskursen, Ferienlagern, Arbeitsgemeinschaften usw. auf das Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung, weil uns in ihr der Schicksalsweg des deutschen Volkes aufgezeigt ist.

Von dieser Grundhaltung aus vermögen wir den Bildungsbegriff in völlig andersartiger Weise, als das bisher geschehen ist, neuen Inhalt und neue Richtung zu geben. War bisher jeder Aneignung von Bildung lediglich eine Möglichkeit, Wertachtung zwischen den deutschen Menschen aufzurichten, so wollen wir nun ganz im Gegensatz dazu das umfassende Gebiet von Wissen und Bildung so auswerten, daß es zu einem tragfähigen Fundament einer deutschen Volksgemeinschaft wird, in welcher sich das Hochgefühl einer deutschen Arbeitsgemeinschaft ausprägt.

Wir geben jedem deutschen Volksgenossen in größtem Ausmaße die Möglichkeit, innerhalb des Feierabendwerkes „Kraft durch Freude" sein Wissen zu bereichern und zu vertiefen. Wir sehen als Nationalsozialisten in einer Aneignung von Bildung nicht den Weg, aus bürgerlicher Ueberheblichkeit und irgendwelchem Dünkel heraus Mauern zwischen deutschen Menschen aufzurichten, sondern betrachten diese Einrichtung als eines von vielen Mitteln, durch welches der deutsche Mensch in hervorragender Weise seiner Staatsbürgerpflicht zu genügen vermag. Wissen und Bildung befähigen den Menschen zu gesteigerter Arbeitsleistung. Als Nationalsozialisten arbeiten wir aber nicht aus irgendeinem Selbstzweck heraus. Unsere Arbeit ist und bleibt Dienst an Volk und Staat.

3. Die von uns gewollte und gepflegte Allgemeinbildung erfaßt drei Bildungsgebiete von unabsehbarer Wichtigkeit: sie gestaltet sich als weltanschauliche, charakterliche, künstlerische Bildung und Erziehung.

Der deutsche Mensch bedarf hinsichtlich seiner Weltanschauung einer klaren Grundlegung und Erfassung des Nationalsozialismus. Damit gewinnt er die notwendige Einstellung gegenüber dem deutschen Staat, dem deutschen Volk, der deutschen Kirche. Die charakterliche Schulung und Bildung des deutschen Menschen wird darauf abzuzwecken haben, ihn innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft als wertvolles Glied gelten zu lassen, während künstlerische Schulung und Bildung den deutschen Menschen nicht bloß mit dem weit gespannten Gebiet der deutschen Kunst vertraut machen, sondern ihn zu eigener Kunstauffassung und zu eigenem Kunsturteil (soweit Begabung vorhanden ist, auch zu eigener Kunstausübung) anregen sollen.

4. Der Unterricht darf nichts Schulmäßiges, Langweilendes an sich haben, darf auch nicht lediglich in einer Häufung von Wissen und Bildung bestehen. Nicht Lehrstunden sollen geboten werden, sondern Kraft durch Freude soll vermittelt werden. Anschauung und Lebendigkeit sind Grundforderungen, um Interesse zu gewährleisten. Neben Vortragskursen, die packend und einfach, lebendig und begeisternd zu gestalten sind, richten wir Ferienlager und Arbeitsgemeinschaften zum Zweck der Erweiterung und Vertiefung auf allen Bildungs- und Wissensgebieten ein.

Wir werden den Gesamtunterricht in engster Zusammenarbeit mit folgenden Aemtern innerhalb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchführen: a) NS-Kulturgemeinschaft, b) Sportamt, c) Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, d) Amt für Heimat und Volkstum. Wir werden Presse und Rundfunk, Film und Theater, Konzerteinrichtungen, auch die Industrieunternehmen, wir werden die „Deutsche Bühne" und die verschiedensten Organisationen für unser Bildungswerk interessieren, um so in bisher nicht vorhanden gewesenem Maße das gesamte Bildungswerk lebendig und anschaulich zu gestalten.

Beispiele: Werden irgendwo Vortragsreihen oder Arbeitsgemeinschaften über Thüringen oder den Rhein geboten, so werden wir den Teilnehmern zur Veranschaulichung des erarbeiteten Stoffgebietes durch Vermittlung des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub die betreffende Studienreise sichern. Kursusteilnehmern an Vorträgen über Schiller, Wagner, Beethoven usw. werden wir durch Vermittlung der zuständigen Stellen erstklassige Aufführungen der betreffenden Werke ermöglichen. Es kommt uns betreffs aller Wissens- und Bildungsgebiete einerseits auf die lebendige Anschauung, andererseits auf die nationalsozialistische Grundhaltung an.

5. Um die nationalsozialistische Grundhaltung in allen Veranstaltungen zu gewährleisten, bedürfen wie besonders geeigneter und geschulter Lehrkräfte. Nur so können wir diese neuartige Organisation der Allgemeinbildung des gesamten Volkes erfolgreich aufbauen und durchführen.

Müssen wir einerseits unbedingt darauf achten, daß nur Fachleute auf Grund eines umfassenden und gediegenen Wissens unterrichten, so darf andererseits nicht unvergessen bleiben, daß diese Lehrkräfte nicht nur im Volk wurzeln, d. h. volkstümlich fühlen und lehren müssen, sondern, da der Gesamtunterricht auf den Erkenntnissen der Nordischen Gesellschaft sowie der Weltanschauung des Nationalsozialismus ruhen soll, hinsichtlich dieser Forderungen, um unbedingt zuverlässig zu sein, geschult werden müssen, denn wir sind uns darüber im klaren, daß es uns an derartigen Lehrkräften mangelt.

6. Hier ist umgehend Abhilfe zu schaffen. Wir brauchen zwei bis drei Schulungsburgen, in hervorragend schöner, für unser Volkstum charakteristisch gelegener Gegend, die nach Art der Gauschulen einzurichten sind. Dort ist in etwa vier- bis sechswöchigen Kursen ein Stab von Lehrkräften heranzubilden. Von der restlosen Zuverlässigkeit der geeigneten Lehrkräfte hängt der Erfolg unserer Arbeit ab. Diese besonders geschulten Kräfte sind zunächst einmal in den einzelnen Unterrichtsanstalten als Prediger unseres Wollens einzusetzen, um so Zellenarbeit innerhalb der einzelnen Lehrkörper zu treiben.

Diese Schulungsburgen bleiben das Herzstück unseres Bildungswerkes. Von hier aus strahlt unser Denken und Wollen bis in das Stübchen des deutschen Dorflehrers aus, der ja in hervorragender Weise berufen sein wird, mit an unserem Werk zu stehen. Jede Schulungsburg wird 80—100 Teilnehmer aufnehmen, also auch für Unterhalt zu sorgen haben. Damit wird innerhalb eines Vierteljahres ein Stab von 300—450 zuverlässigen Lehrkräften garantiert.

7. Ein sicheres und durchschlagendes Propagandamittel für unser Bildungswerk wird eine eigene Monatsschrift sein, die wir zu möglichst billigem Preise als Organ des Amtes für Ausbildung (welches sich mit der Bildungsorganisation im großen und ganzen deckt) herausgegeben werden. Wir denken an eine monatliche Auflage von zunächst 80 000 bis 100 000 Exemplaren. Wir denken hervorragende Männer des deutschen Geisteslebens zur Mitarbeit heranzuziehen, Buchbesprechungen und Kunstkritiken innerhalb unserer Zeitschrift zu bringen. So können wir durch das gedruckte Wort unsere Arbeit der weltanschaulichen, charakterlichen, künstlerischen Bildung und Erziehung einerseits unterstützen, andererseits aber auch dafür werben. Aus diesem Monatsheft sollen der Geist und die Kraft unseres Werkes eindringen in das gesamte deutsche Volk.

8. Wir werden die vorhandenen Einrichtungen des deutschen Volkshochschulwesens nicht etwa zerschlagen, sondern unserem Kulturwerk in weitestem Maße dienstbar machen. Das gesamte Volkshochschulwesen wird zentral zusammengefaßt und dem Reichsschulungsamt der NSDAP und der DAF als deutsches Volksbildungswerk angeschlossen.

Alle Volkshochschulen in Deutschland werden im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung durchorganisiert. Aehnliche Bildungsanstalten sind, um dem Vielerlei von Instituten endlich ein Ende zu machen, den Volkshochschulen anzugliedern, oder als Volkshochschulen auszubauen. Die Anstaltsleiter müssen einerseits gediegene Fachleute, andererseits zuverlässige Nationalsozialisten sein. Andere Leiter können wir nun einmal nicht brauchen.

Jeder Anstaltsleiter ist entsprechend dem Führerprinzip voll verantwortlich und hat dem Reichsschulungsleiter laufend über seine Anstalt Bericht zu erstatten. Der Dorfschullehrer trägt die Verantwortung für die Bildungsarbeit innerhalb seines Dorfes. Einmal im Jahr mindestens beruft der Reichsschulungsleiter sämtliche Anstaltsleiter zu einer mehrtägigen Arbeitskonferenz zusammen. Auf ihr werden wichtige Fragen besprochen und neue Weisungen gegeben.

Sämtliche Lehrpläne sind dem Amt für Ausbildung KdF, welches in Zusammenarbeit mit dem Reichsschulungsleiter steht, einzureichen. So wird an Stelle des unersprießlichen Ausschußwesens das nationalsozialistische Führerprinzip gesetzt. Die Anstaltsleiter haben sich mit dem Reichsschulungsleiter über die Gauschulungsleiter ins Benehmen zu setzen.

Die Gauschulungsleiter haben entsprechend den fortlaufend von uns gegebenen Anweisungen innerhalb ihres Gaugebietes die von uns geplante Bildungsorganisation durchzuführen und fortlaufend zu überwachen. Im allgemeinen wird das Volkshochschulwesen in den Großstädten, sodann in den Kleinstädten, zuletzt in den Dörfern zu organisieren sein. So schaffen wir in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Organisation, welche das gesamte deutsche Volk erfaßt.

In den Großstädten sind mehrere Bildungsanstalten, in den Mittel- und Kleinstädten je eine Bildungsanstalt zu errichten. Auf dem Dorf hat der Lehrer in Abendkursen, Arbeitsgemeinschaften usw. Bildungsmöglichkeiten entsprechend dem Charakter seines Dorfes zu gestalten. Wir werden einerseits geeignete Dorflehrer im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung schulen, andererseits ihnen unsere Lehrkräfte zur Verfügung stellen.

9. Es ist dem Unwesen Abhilfe zu schaffen, daß die einzelnen Kurse sich in verschiedenen, mehr oder weniger geeigneten Schulklassen einmieten. Es sind Gebäude zu schaffen oder zu mieten, welche rein äußerlich schon unser Werk gegebenermaßen darstellen. In großzügiger Weise wird so das Volkshochschul- und Allgemeinbildungswesen, welches den Namen „Deutsches Volksbildungswerk" erhält, durchzuorganisieren sein.

An die Volkshochschulen sind Volksbibliotheken und Volkslesehallen anzugliedern, um so auch auf diese Weise den deutschen Volksgenossen Mittel zur Vertiefung und Erweiterung ihrer Allgemeinbildung an die Hand zu geben.

10. Die Kurse werden im allgemeinen von Oktober bis Mai jedes Jahres durchzuführen sein. Neben den Winterkursen sind Sommer- und Ferienlager einzurichten. Hervorragend befähigte Kursusteilnehmer sind den Schulungsburgen zuzuweisen, um in ihnen so einen zuverlässigen Lehrernachwuchs heranzubilden. Der Unterricht wird in dringenden Fällen unengeltlich zu erteilen sein, während im allgemeinen ein Teilnehmerhonorar zu erheben ist. Hierüber ergehen noch besondere Verfügungen.

Das Kursushonorar soll als ein Opfer empfunden werden. Geschieht doch diese Allgemein-Ausbildung nicht als Selbstzweck, sondern im Blick auf den Staat, dessen wertvollstes Kapital immer leistungsfähige Volksgenossen sein werden. Hauptamtlich angestellten Lehrkräften ist ein, wenn auch bescheidenes, so doch auskömmliches Gehalt zu zahlen. Nebenamtlich angestellten Lehrkräften ist, da sie in ihrem Hauptberuf eine gesicherte Verdienstquelle haben, nur eine entsprechende Entschädigung zu bewilligen, da wir als Nationalsozialisten grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, daß jede Arbeit Anspruch hat auf Lohn.

gez. Otto Gohdes,
Reichsschulungsleiter der NSDAP und DAF.

Traditionsabzeichen für die alte Garde der HJ

Die Abteilung I der Reichsjugendführung teilt mit:

Auf Wunsch des Reichsjugendführers wird für alle Mitglieder der Hitlerjugend, des Jungvolkes und des BDM, soweit deren Eintritt in die genannten Formationen vor dem 30. Jan. 1933 erfolgt ist, ein Traditionsarmabzeichen eingeführt. Die Mitgliedschaft in der NSDAP, der SA, SS und NSBO wird zur Erlangung des Abzeichens angerechnet.

Das Traditionsarmabzeichen besteht für Hitlerjungen und Jungvolkjungen aus dem Gebietsarmdreieck, das mit einer goldenen Litze eingefaßt ist, für Mitglieder des BDM aus dem mit einer silbernen Litze eingefaßten Obergauarmdreieck.

Die Verleihung des Traditionsabzeichens erfolgt durch die Führer bezw. Führerinnen der Gebiete und Obergaue.

Schließt die Reihen!

Wir Hitler-Jungen haben uns im Jahr der Schulung die Aufgabe gestellt, jeden Volks- und Jugendgenossen in seinem Denken und Empfinden so umzugestalten und neu zu formen, daß auch er alles das Große und Einigende, das um ihn herum vorgeht, versteht und innerlich aufgerüttelt miterlebt. Wir wollen jedem Jungen und Mädel die Möglichkeit geben, in der Hitlerjugend die politische und kulturelle Erziehung zu erhalten. Es darf nur eine Jugend, die Hitler-Jugend geben! So haben wir auch im Banne 109 unsere Propaganda in diesem Sinne aufgezogen. Der Erfolg ist, daß wir schon vor einiger Zeit an dieser Stelle die 100prozentige Erfassung der Jugend in der HJ von 10 Ortschaften melden konnten.

•

Arbeitgeber! — Gebt Eueren Lehrlingen und Jungarbeitern „Kraft durch Freude!", und schickt sie auf das Zeltlager der HJ Bann 109 vom 19. bis 25. August!

Eltern! Schickt Eure Kinder auf das **Zeltlager des Bannes 109** in der Zeit vom 19. bis 25. August!

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Karlsruhe-Hauptpost

Es können noch einige Pgg. an der Fahrt zum Parteitag in Nürnberg teilnehmen. Sofortige Anmeldung auf der Geschäftsstelle Sofienstr. 39 täglich von 14—18 Uhr ist erwünscht.

Der Ortsgruppenleiter.

Zwischen Hell und Dunkel

Copyright by Pieper & Co., München

EIN REMBRANDT-ROMAN
VON VALERIAN TORNIUS

(9)

„Sagt das nicht. Künstler sollten immer darauf bedacht sein, reich zu heiraten. Das gibt ihrem Schaffen einen guten Grundstock. Schon manchen tüchtigen Meister sah ich an einer mißlichen Ehe zerschellen. Ihr Maler seid von der Mode abhängig. Sie trägt Euch empor, aber sie bringt, wenn sie plötzlich ihre Richtung ändert, Euch auch leicht wieder zu Fall. Mit solchen Möglichkeiten muß man rechnen. Und da ist es immer gut, wenn in kargen Zeiten das Vermögen der Frau den nötigen Rückhalt bietet."

„Das ist kaufmännisch gedacht und eines Künstlers nicht würdig."

„Künstler und Kaufmann schließen einander nicht aus. Denkt an Rubens."

„Rubens! Rubens! Seit ich den Pinsel führe, wird mir der Blame als Vorbild hingestellt. Was schert mich Rubens! Ich gehe meine eigene Straße."

„Nun seid Ihr wieder gleich ungehalten, wenn man es gut mit Euch meint. So viel ist mir schon in den Jahren unseres Zusammenlebens aufgegangen, daß Ihr nicht das Zeug zu einem bedürfnislosen Eremiten in Euch habt, obwohl sich Eure Künstlerphantasie gern mit diesem Thema beschäftigt. Auch Ihr erträumt Euch ein Schloß wie Elewyt in Flandern, das der Rubens sich erbaute. Aber wer hoch hinaus will, soll auch frühzeitig danach trachten, das Kapital zu häufen. Wem ein gütiges Schicksal von vornherein ein ansehnliches Kapital bescherte, braucht nicht erst mit kleinen Ersparnissen zu beginnen. Das wollte ich nur sagen. Ihr müßt nämlich wissen, Saskia hat von ihrem Vater an die vierzigtausend Gulden geerbt."

Rembrandt horcht auf. „Vierzigtausend Gulden" klingt es in seinen Ohren nach. Soviel — schießt es ihm durch das Hirn — könnte er in zehn Jahren nicht zusammenbringen, auch wenn er Tag und Nacht arbeitete. Daß er mit dem lieblichen Blondkopf aus Friesland einen solchen Goldschatz eingefangen habe, versetzt ihn geradezu in Bestürzung. Aber gleich wieder schämt er sich, weil er das holde Mädchen, das sein Leben und seine Kunst mit einer unbezahlbaren Liebe bereichert, mit schnödem Mammon in Zusammenhang bringt, und er sagt entrüstet:

„Jetzt müßtet Ihr mir noch gar weismachen, daß ich Saskia um ihres Geldes willen heiratete. Gebt Euch keine Mühe, Hendrik. Ich nähme das süße Geschöpf, selbst wenn sie nichts als einen Kittel auf dem Leibe hätte."

„Ihr seid und bleibt ein wunderlicher Kauz", erwidert Ulenburg und geht.

XVII.

Saskia kämpft in ihrer Heimat einen harten Kampf. Alle stehen gegen sie, Schwestern und Brüder, Schwäger und Schwägerinnen, Vettern und Basen. Hiskje hat den Unwillen der Verwandten gründlich zu schüren verstanden. Der kleinbürgerliche Patrizierstolz bäumt sich auf gegen den dreisten Eindringling in die Familie. Maler, Künstler — das hat keine Geltung unter dieser nüchternen und trockenen Gesellschaft, die den Menschenwert nach Herkunft, Rang oder Geldsäckel mißt. Sie hören durch Hiskje nur von einem gewissen Rembrandt von Rijn, der der Sohn eines Müllers sei, dem man die niedrige Geburt schon an dem ganzen Kerl ansehe, an der vierschrötigen, plumpen Gestalt, der knolligen Nase, den wulstigen Lippen und dem verwilderten Haar, und das genügt für diese Advokaten, Offiziere, Sekretäre, Pastoren und deren Frauen, den Bauernsprößling in Bausch und Bogen abzutun. Selbst Wybrand de Geest, der angeheiratete Maler in der Familie, der doch eigentlich für seinen angegriffenen Berufsgenossen aus kollegialem Gefühl einstehen müßte, betrachtet Oelbild und Zeichnung von Saskia, schüttelt abweisend den Kopf und meint, mit der Kunst sei es nicht weit her; wenn der zukünftige Schwager nicht andere Talente habe, so werde er bald betteln gehen. Am wildesten gebärdet sich Gerrit van Loo, Hiskjes Mann und Saskias Vormund. Er ist zwar nur Sekretär in der Gemeinde het Bildt, aber er übertrifft alle an Hochmut und Familienstolz. Er macht sich schon kraft seines Vormundsamtes zum Sprecher der Mißvergnügten, häuft auf das Haupt seines Mündels häßliche Drohungen und schildert ihm in den schrecklichsten Bildern die Aussichten einer solchen Ehe.

Was nur mit Saskia vorgegangen sei? Ohne Frage, dieser Müllerssohn aus Leyden muß sie behext, ihre Sinne verdunkelt haben. In die Folterkammer gehört der Satansknecht, der es auf nichts anderes als auf ihr Erbe absehe, um seine heidnischen Gelüste zu befriedigen.

Und Saskia hört alles, hört und leidet. Doch sie läßt sich von niemand einschüchtern, weder von Hiskje noch von Gerrit, noch von den andern, sondern wehrt sich tapfer. Wo man ihr mit kleinen hinterhältigen Bosheiten kommt, da zeigt sie lachend ihre schöne freie Stirn; wer ihren Bräutigam spöttisch herabsetzt, dem sagt sie offen und mit derben Worten ihre Meinung; und wer ihn gar schmäht, dem dreht sie verächtlich den Rücken zu. Sie steht wirklich in einem harten Kampf mit ihrer ganzen Sippe. Allmählich wird er ihr schier unerträglich. Und oft vergießt sie über die am Tage erduldeten Demütigungen und Kränkungen nachts heimliche Tränen. Doch morgens badet sie die verweinten Augen so lange, bis die Spuren ihres Schmerzes verschwinden. Denn niemand darf ihr Weh bemerken. Scheinbar heiter tritt sie immer von neuem vor die Gegner. An ihrer unverminderten Fröhlichkeit soll der Widerstand schließlich zerbrechen. Sie weiß es trotz ihrer Jugend, daß auch der hartnäckigste Feind erlahmt, wenn die Erfolge ausbleiben. Das schwere friesische Blut hilft ihr in diesem bitteren Streit, festigt ihre Ausdauer und stärkt ihren Mut. Ein anderes Mädchen von weicherer Art wäre längst der Uebermacht erlegen und hätte seinen Willen ihr gebeugt. Saskia aber kämpft und glaubt. Eines Tages, nach Wochen und Monaten zäher Verteidigung wird sie doch die Siegerin sein.

Und Rembrandt ahnt nicht, wie Saskia um ihn ringt.

(Fortsetzung folgt.)

Ostseefischer beim Netzflicken

Der Untergang der „Anna Christine"

Skizze von Hildegard Tauscher.

Von fremden Gestaden fegt wild der Sturm. Kommt über Meere und Länder. Peitscht zerrissene Wolken vor sich her, hell und dunkel. Stört in ihrem Flug die Möwen, daß sie kreischend ziellos hin und her flattern mit unruhigem Flügelschlag. Wirbelt die gelben Blätter zu tollem Spiel. Jagt die Wellen, daß sie schäumen in rasendem Zorn.

Da ist es, daß die „Anna Christine" sich rüstet zu ihrer letzten Fahrt. Tückisch ist die Bucht bei solchem Wetter und einem Hexenkessel gleich, wenn der Sturm bald von dieser, bald von jener Ecke kommend die Schiffe angreift in Siegesübermut.

Peter Freese zieht den Südwester tiefer in die Stirn, sieht prüfend gen Himmel und dann auf sein Boot. Die „Anna Christine" hat schon andere Stürme bestanden, denkt er, die ist gefeit gegen jedes Wetter. Doch daß sie alt geworden ist in den langen Jahren, die er sie fährt, bedenkt er nicht.

Rrrr, Klas Rehnke setzt das Großsegel. Blond und jugendstrahlend. Was schert mich das bißchen Wehen, denkt er. Rrrr. Der stählerne junge Körper biegt sich elastisch beim Ziehen. Rrrr, spätestens am Donnerstag sind wir zurück, und Sonntag ist Hochzeit. Hurra! Rrrr — das soll ein Leben werden, wenn erst die Kathrin mein Weib ist. Und wenn dann die Kinder kommen, lauter Jungens müssen es werden, die sollen zur See, oder auch studieren sollen sie. Immer kräftiger fährt der Wind in die Segel. „Kaptain, wi möt woll n'beten reffen? — Drei Schlag — Jawoll, Kaptein!" —

Lute Blanck ist der älteste von den dreien. Er ist schon mit dem alten Freese gefahren, auf der „Meta". Und seit 20 Jahren ist er nun auf der „Anna Christine". Er hat nicht gelacht, als er den Himmel ansah. Er hat Peter Freese sogar abgeraten, den Auftrag anzunehmen, für den Großkaufmann Petersen die Last Getreide zu holen. Doch als Peter Freese ihn ein wenig höhnisch fragte, ob er sich etwa fürchte, da ist ihm Angst geworden, daß er am Ende zu alt geworden sei. Und eine Bangbüx wollt' er sich nicht schelten lassen. Da hat er geschwiegen und sich gefügt.

Am Hafen steht allerlei Volk. Schuljungen, Fischer mit schwerem, breitem Gang und auch die Angehörigen der von der „Anna Christine".

„Na, adjüs Mudder, Dunnerstag sind wi all trüch!" Sie sind so oft geschieden, Peter Freese und seine Frau, da werden keine Worte weiter gemacht.

Lute Blanck hat keine Verwandten. Seine Frau ist ihm lange gestorben, und die Kinder sind in der Fremde, in Hamburg und noch weiter. Aber er kennt die ganze Stadt und nickt denen am Strande zu. Sonst, wenn er ausfuhr, hat er zuweilen gedacht, es wäre doch schön, jemanden zu haben, der auf einen wartet, wenn man auf Fahrt ist, und der sich danach sehnt, daß man zurückkommt. Diesmal ist es ihm fast eine Erleichterung, daß er von niemanden besonders Abschied zu nehmen braucht.

Klas Behncke strahlt über und über. Denn am Strande steht auch seine Kathrin, Fischer Hansens Tochter, rotbäckig und kräftig. „Leb wohl, Kathrin, mach man allens fertig, bis ich kumm, adjüs, adjüs!"

Nun ist alles zur Abfahrt bereit. Peter Freese faßt das Steuer, die Segel bedient Lute Blanck, und Klas Behncke steht am Heck und winkt und winkt, jubelnd vor Glück und Jugend.

Und immer kleiner wird die „Anna Christine", und immer heftiger fährt der Wind in die Segel. Bald ist nur noch das braungeteerte Segel zu sehen, und langsam verteilen sich die Leute am Strande. Nur einige Fischer gehen langsam und schwer noch eine Weile auf und ab am Hafen, die Pfeife im Munde. Hin und wieder fällt ein Wort, eine Bemerkung. Dann schweigen sie lang und beschließen endlich, im Laden des Kaufmannes Jakobsen einen kleinen Köm zu heben. Bei diesem Wetter. — —

Es geht der Tag dahin wie viele andere vorher und auch die Nacht und ein neuer Tag. Der Sturm hält an, nimmt eher zu an Stärke und Gewalt. Aber die zweite Nacht nach der Ausfahrt der „Anna Christine", die hat die Kathrin Hansen ihr ganzes Leben nicht vergessen. In jener Nacht ist auch die tiefe Falte in ihre Stirn gekommen, die sie so ernst macht und alt.

Zeitig hat sie sich müde von all dem Nähen und Festvorbereiten ins Bett gelegt und ist eingeschlafen, traumlos und tief wie immer sie zu schlafen pflegt. Doch plötzlich wacht sie auf vom schweren Klopfen ihres Herzens. Draußen pfeift der Wind. Balken krachen und ächzen. Zuweilen zwischen zerrissenen Wolken kommt ein Mondstrahl durchs Fenster. Zum ersten Male seit ihrer Kindheit fühlt die Kathrin Furcht.

Und wie sie aufhorcht, hört sie schleppende Schritte die Stiege herauftrappen. Langsam, Stufe auf Stufe, immer näher. Nun ist es oben, über die knarrenden Bretter kommt es auf ihre Türe zu. Nun faßt es an die Klinke. Hilf Gott, die Tür, die sie am Abend verriegelt, öffnet sich, kreischend in ihren Angeln, und langsam herein in die Kammer tritt Klas Behncke. —

Warum freut sich die Kathrin, ihren Liebsten bei sich zu haben? Warum liegt sie schwer atmend in kaltem Schweiß gebadet, unfähig, sich zu rühren? Und warum steht ihr Klas da mit so ernstem Gesicht, warum kommt er nicht näher, warum schaut er auf sie so unsagbar traurig? Warum hängen ihm die blonden Haare naß in die Stirn? Warum hat er den Oelmantel an, den er sonst nur auf See zu tragen pflegt? Und was bedeuten die roten Striemen an seiner Hand?

Kein Wort sagt Klas Behncke. Er schaut nur lange auf die Kathrin mit Augen, wie sie nie zuvor bei ihm gesehen. Dann wendet er sich um — langsam, wie er gekommen, geht er wieder.

Und auch kein Wort bringt das Mädchen über die Lippen. Es hört die tappenden Schritte über die Balken gehen, die Stiege hinunter, hört die Haustür zuschlagen, und nichts bleibt, als das dumpfe Schlagen des Herzens. Der Mond verschwindet wieder hinter einer Wolke.

Nur wenige Minuten dauerte das alles. Der Kathrin scheinen Jahre vergangen zu sein. In ihrem Innern ist etwas zersprungen, etwas was vordem ihr höchstes Glück ausmachte. Sie weiß nun, daß sie ihren Klas niemals wiedersehen wird, daß die See ihn ihr genommen hat. Keine Träne kommt, keine Trauer fühlt sie. Schauerndes Entsetzen lähmt ihr die Glieder und alle Gedanken. So liegt sie die ganze, lange Nacht.

Erst als beim Morgengrauen an der Tür sie die Wasserlache erblickt, schreit sie gellend auf und sinkt zusammen in lautem Klagen. —

An diesem Morgen sieht der Lotse Bumann von seinem Ausschau etwas aufragen aus der See, das ihn verwundert. Und als er sein Fernglas nimmt, sieht er eine Mastspitze und eine Menschenhand.

Der Sturm ist vorbei. Langsam geht das Wasser zurück, das in den Sturmestagen zu ungewöhnlicher Höhe gestiegen war. Der Lotse rudert mit seinem Gehilfen hinaus zu jener Stelle. Da findet er die „Anna Christine", die sinkend auf Grund geraten ist. Oben an der Spitze des Mastes hat sich Klas Behncke angebunden in letzter Verzweiflung. Aber auch über ihn sind die Wellen gegangen, auf und ab, die ganze Nacht. — — —

Grau und regnerisch kommt der Sonntag. Der Sonntag, an dem Klas Behncke und Kathrin Hansen Hochzeit halten wollten. Der Sonntag, auf den sie sich gefreut hatten seit Monaten.

Erst haben die Kirchenglocken geklungen über der Stadt und die Gläubigen ins Gotteshaus gerufen. Dann hebt es wieder an zu läuten, eintönig, dumpf und trostlos traurig — die Sterbeglocken. Die Wolken drücken die Töne nieder auf die Stadt, daß sie in alle Winkel kriechen.

Ein langer, langer Zug von ernsten Männern bewegt sich langsam durch die Straßen und Gassen der kleinen Stadt. Und an den Fenstern stehen traurige Frauen mit verweinten Augen und schauen ihnen nach. Selbst die Kinder können heute nicht so spielen wie sonst. Sie hocken zusammen mit furchtsamen, ernsthaften Gesichtern und reden über das Geschehen, wie sie es von den Großen vernommen. —

Nun tropft aller Nebel über Land und Meer. Wie immer ziehen an jedem Morgen die Fischer aus zum Fang, und lang hallen die regelmäßigen Ruderschläge zum Ufer hinüber. In der Stadt nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Lauf. Nur manchmal, wenn jemand einer dunkel gekleideten, traurigen jungen Frauengestalt begegnet, wird die Erinnerung lebendig an die drei von der „Anna Christine", die in einem Sturm Opfer des Meeres wurden.

WANDERER

6-Zylinder mit Schwingachse
in ihrer Klasse
überlegen in Front

Höchstzahl goldener Medaillen ihrer Klasse
und 1 siegreiche Reichswehr-Dreischaft
1 siegreiche Fabrik-Dreischaft

WANDERER-Qualität und
WANDERER-Zuverlässigkeit
erneut glänzend bewährt!

MAG Mittelbadische Automobilgesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein, Kaiser-Allee 62, Tel. 6648/6649

Resi Waldstr. 30

In Erstaufführung für Karlsruhe:
„Grenzfeuer"
Hanns Beck-Gaden, Fritz Rasp u. a. m.
Gedenkfilm: **Paul von Hindenburg †**
Außerdem:
„Kinderszenen" und „Schwarzes Gold"
4.00, 6.15, 8.30 Uhr Jugend verboten.

Pali Herrenstr. 11

Der gewaltigste aller bisher dagewesenen Kriegs-Filme:
„Douaumont"
(Die Hölle v. Verdun)
unter Mitwirkung der beiden Erstürmer des Fort Douaumont, Hauptmann Haupt und Leutnant der Res. Radtke.
Im Beiprogramm:
„Aus dem Leben Hindenburgs".
Anfangszeiten: 4.00 6.15, 8.30 Uhr.

Gloria am Rondell-Platz

Heute letzter Tag!
Hermann Thimig — Anny Ondra in
KIKI
Anny Ondra - so ausgelassen wie noch nie
Im Beiprogramm:
„Aus dem Leben Hindenburgs"
Anfangszeiten: 4.00 6.15, 8.30 Uhr

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus
Donnerstag, 9. Aug.
Zum letzten Mal
Aennchen von Tharau
Singspiel von Heinrich Strecker
Dirigent: Lehendecker
Regie: Seuberth
Mitwirkende: Haböck, Hellmuth, Sörensen, Fazler, Horst, Kreiensen, Löser, Macher, Mehner, Prüter, Seuberth, Schönthaler
Anfang: 20 Uhr
Ende: 23 Uhr
Preise 0.90—2.90 ℳ
Fr. 10. 8. Walzer aus Wien

Sind Sie schon Platzmieter des Staatstheaters?

Sporthemden
nur von 46056
Wäsche-Hilberg
Sofienstr. Ecke Waldstraße

Matratzen
Neuanfertigung und Umarbeitung nur b. **Blenk, Rheinstr. 63,** Werkst. Kreuzstr. 5 (gegenüb. „Darmst. Hof"). 46274

Lichtpausen
fertigt schnell Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserst. 128 Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. 49272

Badische Volkskunde
Preis geb. ℳ 4.— und
Die Germania des Tacitus
Preis geb. ℳ 5.40
Herausgegeben, übersetzt und mit volks- u. heimatkundlichen Anmerkungen versehen v.
Prof. Dr. Eugen Fehrle,
derzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium.
Neben der übersichtlichen Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbeilagen, die Werke wärmstens.
Führer-Verlag G.m.b.H. Buchvertrieb Abt. Karlsruhe

Besucht das
„Wald-Kaffee"
Forsthaus Blankenloch
Herrlicher Ausflugsort. 50036
E. Halsch.

Sonderzug

zur großen **Saarkundgebung** am Sonntag, den 26. August ds. Js., in **Koblenz-Ehrenbreitstein.** Fahrpreis hin und zurück Mk. 4.85 ab Karlsruhe. Unser Führer, Reichskanzler **Adolf Hitler** spricht. Anmeldungen beim Saarverein, Wilhelmstraße 13, Tel. 2863 und beim Verkehrsverein, Ecke Kaiser- u. Ritterstr. Tel. 1420, bis längstens 12. August erbeten. Fahrkartenausgabe am 16., 17. u. 18. August bei der Geschäftsstelle Saarverein, Kaufmann Hans Neurohr, Wilhelmstr. 13. 49582
Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe.

Das tägliche Getränk
Peterstaler
MINERALWASSER
ZUR ERHALTUNG IHRER GESUNDHEIT
Peterstaler Mineralquellen
Bad Peterstal
(bad. Schwarzwald) 45325

Qualitätsweine

direkt vom Produktions-Gebiet

Probekiste A
10 Literflaschen Kallstadter Rotwein oder Rhodter Rosengarten Weißwein zu 90 Pfg.
10 Literflaschen Niersteiner Weißw. oder Alsheimer Goldberg zu 1.—
10 Literflaschen Liebfraumilch oder Oppenheimer zu 1.05
zusammen ℳ 29.50, franko Empfangsstation.

Probekiste B
3 Literflaschen Erdbeerbowle fertig oder Pfirsichbowle
3 Literflaschen Ingelheimer Rotwein
3 Literflaschen Moselblümchen, Weißwein
3 Literflaschen 1929er Liebfraumilch
zusammen ℳ 12.50 ab Station Linz a. Rh.

Faßweine:
Niersteiner — Liebfraumilch — Oppenheimer
ab 50 Liter ab Caub am Rhein ℳ 0.90 per Liter, direkt von großen Weingütern.
Für Beamte Zahlungsziel 6 Wochen, sonst gegen Nachnahme mit 2 Proz. Skonto an Unbekannte das erste Mal
Ueberall Vertreter gesucht.
Karl Lauinger, jr.
Weinhändler 49652
Achern (Baden), Hauptstr. 91.

Einige Wagen
Kesselschlacke
hat kostenlos abzugeben. 49812
DEUTSCH - KOLONIALE GERB- & FARBSTOFF-GESELLSCHAFT MBH.
Karlsruhe-Rheinhafen
Südbecken-Straße 22

Geschäfts- u. Familien- Drucksachen
liefert schnellstens
Führer-Druckerei, Waldstr. 28

---

zu vermieten

Zu vermieten Insel Reichenau (Bodens.)
kl. Landhaus
gut gebaut, 5 Z., 20 Ar Garten, m. Nebengebäud., direkt a. See, auf 1. Okt. od. spät. f. 80 ℳ mon. Anfragen an **Hermann Lohß,** Stuttg., Ed.-Pfeifferstr. 8, Fernspr. 21322

Garage
zu vm. in Bahnhofsnähe. Näher. **Klauprechtstr. 9, Büro im Hof. Tel. 1815.** *

Schöner Laden
(2 Schaufenster) mit 2-Zimmer-Wohn. auf 1. 10. zu verm. **Winterstr. 45, 2. Stock, Ankener.** *

Große Werkstätte
L. u. Kraftstr., Hof u. Einf. a. 1. Sept. zu verm. **Lessingstraße 25.** *

Zwei **Werkstätten**
mit Nebenräumen, evtl. m. Wohnung, sind auf 1. Okt. zu verm. **Zähringerstr. 26, 2. Stock.** 4270

Arbeits-Büro
od. Lagerraum, hell u. sonn., 50 qm, El. Gas, Wass., z. verm. **Kaiserstr. 140.** *

Mansarde
hübsch möbl., a. ged. Frl. zu vermieten. **Kriegsstr. 67, pt.** *

Möbliertes
Zimmer
zu verm. **Sofienstraße 137, 4. St.** *

Gut möbliertes
Zimmer
mit Zentralh., Bad u. Telefonben., auf sof. od. später zu verm. **Baischstr. 6, Kaiserplatz.** *

Neubau-Wohng.
schöne, sonnige 3 Zi. u. Zub. auf 1. Okt. zu verm. Zu erfrag. **Klauprechtstr. 17, p. Tel. 4162.** *

Große
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Sept. o. später, 1. Stock, Näh. 2. Stock. **Schützenstr. 9, Tel. 1235.** *

Schöne, sonnige
3 Zimmer
mit Bad (ruh. Lage) auf 1. Okt. oder 1. Nov. zu verm. Ang. u. 4273 a. d. Führ.

Umständehalber
ist per 1. Sept. oder 1 Okt. 1934 in der Reichsstraße 4, II. St. — Wohnblock Reichs-, Klose-, Schnetzler- u. Schwarzwaldstraße — noch eine
3 Z.-Wohnung
mit eingericht. Bad, Speisekammer, Loggia, Mädchenzimmer sowie Zentralwarmwasserheiz., zu verm. Näheres **Süddeutsche Wohnungsbau AG. Tel. 3015, od. Hausverwalter Wolfgang Scheidler, Klosest. 42, Tel. 4140.** 49910

In Rüppurr schöne
3 Z.-Wohnung
m. Bad auf 1. Sept., evtl. Okt., in Neubau zu vermiet. Zu erfr. **Pfauenstr. 28 p.** 49904

Schöne, große
4 Z.-Wohn.
part., mit Badez., Mans. u. sonst. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Anfragen u. 4278 a. d. Führer.

Gr., sonnige
3 Z.-Wohnung
Veranda, Garten u. Zubeh. sof. od. spät. zu verm. **Bachstr. 2.**

4–5 Z.-Wohn.
m. Balk., Friedrichspl. 3, schönst. Lage, Stadtmitte, einger. Bad, Ofenheiz., auf sof. o. spät. z. vm. Näh. i. Lad. 49697

Von jg. Brautpaar
2–3 Z.-Wohn.
ges. Ruhige Mieter (sauber), pünktliche Zahler. Gefl. Zuschrift. erb. u. 49659 an den Führer.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, bis 50 ℳ auf 1. Okt. ges. Angebote unter 4263 an den Führ.

3 Z.-Wohnung
m. Zubeh., Preis 40 b. 50 ℳ auf 1. 10. zu miet. ges. **Joos, Rüpp.-Ass., Werderstr. 57, 2. Stock.** *

Donnerstag 9: Aug. Freitag 10. Aug. Samstag 11. Aug.
sind die letzten 3 Tage des
Saisonschlußverkaufs
Als eine **besonders günstige** Einkaufsgelegenheit bringe ich an diesen 3 Tagen

enorm billig
zum Verkauf
Vorhanden sind eine **Unmenge Reste in allen Stoffarten** für Kleider, Hauskleider, Kinderkleider, Blusen, Röcke, Schürzen, Herren- und Knabenanzüge, sowie viele
Baumwoll- u. Weißwaren Reste
Die noch vorhandenen Bestände in Sommerwaren haben zum Teil weitere **Preisherabsetzungen** erfahren, darum nutzen Sie die Gelegenheit, und gehen Sie zu
Carl Schöpf

Hirschstr. 45, III. ist eine große *
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mans. auf 1. Okt. zu verm. Näheres 2. Stock. **Tel. 1589.** 49689

Kriegsstr. 69, 2. St.
6 Zimmer
Bad, 2 Mans., 2 Keller, z. 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst **parterre.** *

7 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, reichl. Zubeh., Gartenant., passend für Arzt, i. d. Westendstraße, Nähe Mühlb. Tor, auf 1. Okt. zu verm. Auf Wunsch Heizung. Auch geteilt zu verm. Anzusehen von 11—12 Uhr. Zu erfrag. **Kaiserstr. 97, III. Stock.** *

Große, sonnige
3–4 Z.-Wohn.
mit Balkon, Bad, Mans., a. 1. 9. od. 1. 10. ges. in der Weststt.; Westendstr. bevorz. Zuschr. unt. 50020 a. d. Führer.

Tiermarkt

Junge 49581
Hühner
zu verkaufen.
Tier heim Flugplatz

Zu verkaufen sofort
2 Zugpferde
u. Garn. **Baden-Baden,** Eckerlestr. 1, Fernspr. 307. 49916

Kapitalien

600 RM.
zu leihen ges. gegen gut. Sicherh. u. monatl. Zurückzahlung. Angebote unter 4242 an den Führer.

Heirat

Heirat
Beamtentochter, 30 J., kath., tadelloser Vergangenh., selbstst. i. d. Führung eines Haushalts, sucht auf d. Wege, da fremd, die Bekanntsch. eines solid. charakt. kath. Herrn in sich. Stellung. Schöne 4 Z.-Einr., Silb., Wäsche, sow. 9000 ℳ vorh. Zuschr., mögl. m. Bild (zurück) u. 49716 a. d. Führer.

Mietgesuche

Einfach möbliertes
Zimmer
zu mieten ges., nur Nähe Berka. Ang. u. 8056 an den Führ.

Seriöser Herr s. in nur gut. Hause sehr saub., gemütl. **Zimmer mit Frühstück** (mögl. Warmwasserheiz., Bahnhofsnähe) Zuschriften unt. Nr. 50035 an den Führer

Gutmöbl., peinlichst sauberes
Zimmer
mit Badgelegenh. in nur g. ruh. Hause in Rüppurr, Beiertheim od. Gartenstadt von Berufstät. per 15. o. 1. Sept. ges. Ang. u. 4283 a. d. Führ.

2 sol. Frl. suchen z. 1. September 1934
1 Zimmer
mit Küche im Preis bis 20 ℳ. Miete im Voraus. Angeb. u. 4286 a. d. Führ.

zu verkaufen

Verkaufe äuß. billig:
1 Milchkühler
350 Ltr. Stundenl.,
1 Rübenmühle
neuwert., f. Hand- u. Kraftbetrieb, 1 kompl. *
elektr. Anlage
Anlage samt 2 PS-Motor, 220/380 Sp.
Hermann Breyer, Durlach, Reuthstr. 11

Gebrauchte [49720
Küchenmöbel, Bettstelle m. Rost, Waschkommode m. Marm. u. Spiegel, Nachttisch bill. abzugeben. **Akademiestr. 11 part.**

Karteikästen Karteischränke
sehr billig bei
BOSCHERT
am Ludwigsplatz 48811

Ia Erdbeer-Setzlinge
a. einjährig. Anlage, einige Tausend zu verkaufen. 50033
Oskar Schnepf, Muggensturm, Bahnhofstr. 30.

Herren- und Damenräder,
neu u. gebr., zu verk. **Irion, Schützenst. 40.** 49898

Moderne 49801
Nähmaschinen
fabrikneu, m. Garantieschein, zu verkauf. **Winterstr. 50, III.**

Wegen Auflösung des Haushaltes
bill. zu verkaufen: 1 vollständige Küche, Badeofen m. Badewanne, Vertiko, Sofa, Kommode, Serviertisch, Bücherschaft Lexikon mit Regal, Staubsauger, Speisekammerschaft, Jagdgewehr (Drilling), Leitern, verschied. Lampen, Bett. **Forstrat Greiner, Gabelsbergerstr. 6.** *

Schreibmasch.
neu u. gebraucht, ab 8 ℳ monatl. 4 vt. **A. Ströble, Karlsruhe - Dammerstock, Danziger Str. 8. Tel. 7747.** *

Immobilien

Wegen Todesfall zu verk. mod. einger. **Baustoff-Fabrik** mit sämtl. Maschin. u. Elektromotor sow. dazu gehörig. Werkzeuge. 4 Zimm.-Büro, Bahnanschl. vorhand. Betrieb kann auch von Nichtfachmann übern. werd., da Käufer eingef. wird. Pr. nur 7500 ℳ bar. Zuschr. u. 4085 an den Führer.

Klein-Auto
für 2 Personen gegen Tages- od. Kilometer-Vergütung, auch für mehrere Tage Abwesenheit zu mieten ges. Angeb. mit Preis u. Bedingungen unter 4262 a. d. Führer.

Kaufgesuche

Guterhaltenes oder neues
Billiard
zu kaufen ges. Zu erfrag. unter 49718 an den Führer.

Aktenregal
od. **Aktenschrank,** gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 49575 a. d. Führer.

Gebraucht., gut erh.
Handleiter-Wagen
zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis u. 49908 an den Führer

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falnderl
Eine illustr. Geschichte der NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist d. bekannte Schriftleiter d. „Angriff"
2.85 ℳ.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt:
Die Arbeitsbeschaffung. Förderung v. Eheschließungen In standsetzung v. Gebäuden. Steuererleichterungen u. -senkungen. Die neue Finanzpolitik. Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Preis nur 1.20 ℳ.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg.

Stellengesuche

Alleinmädchen
das in allen Hausarbeiten wie Kochen, Nähen und feinen Handarbeiten bestens bewandert ist, sucht für 1. Septemb. 34 Stellung i. gt. Haushalt mit Familienanschluß. Angeb. u. 4277 a. d. Führer.

Offene Stellen

Gesucht auf 15. 9. od. 1. 10. selbständ.
Alleinmädchen
mit nur gut langjähr. Zeugnissen in ruh. Haush. (2 Personen). Angeb. unt. 4236 a. d. Führer.

Fleiß., ehrl., evang.
Mädchen
welches etwas Nähen kann, auf 1. Sept. nach auswärts ges. Angebote unt. 4279 an den Führer.

Außenbeamter
mit nachweislich guten Erfolgen in den Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Kraftwagen-Versicherungszweigen v. größerer Versicherungs-Gesellschaft in **aussichtsreiche Stellung** gesucht. Angeb. unt. Nr. 4281 an den Führer.

Zum 15. 8. od. 1. 9. tücht., ehrl. fleißiges
Mädchen
das sch. einige Jahre in gutem, pünktlich. Hause gedient hat, für Haus- u. Feldarbeit (Gemüsebau), bei gut. Kost u. Behandlung gesucht. — **Otto Klenert, Durlach-Aue, Schwarzwaldstr. 123.**

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad
zu kaufen gesucht, 200 bis 500 ccm, m. Licht, neueres Mod., steuerfrei. Preis mit Beschreib. u. 50031 an den Führer.

Beiwagen
kompl. m. Licht, bill. z. verk. 4261
Sendelbach, Sofienstr. 87. *

DKW Volks-Motorräder
vorrätig beim Vertreter im Landbezirk Karlsruhe. *
Arthur Lacroix Friedrichstal.

Victoria
350 ccm, m. o. ohne Peko-Sport-Seitenwagen, krankheitsh. sehr bill. zu verkauf. **Gayer, Durlach,** * Weingartenstr. 3.

Auf sof. zu verkauf. ein guterhaltenes
Motorrad
350 ccm, evtl. auch mit Anhänger. Ang. u. 49717 a. d. Führ.

Fiat 4/25 PS.
Stromlinienlimous. 2 Monate gefahren, umständeh. bill. abzugeb. Ang. unt. B 1172/50022 a. Führer-Verl. B.-Baden.

Stoewer 6/30 PS.
Lim., 6000 km gefahren, bill. abzugeben Ang. u. B 1172/50023 an den Führer-Verl. B.-Baden.

Opel-Limousine
4/16, sehr gut. Zust., verst., bill. zu verk. **Blankenloch,** Walter-Köhlerstr. 11. *

Opel
4/16, 2-Sitzer, in gt. maschinell. Zustd., v. Priv. bill. zu verk. Angebote unter Nr. 4282 an den Führer.

Opel-Limousine
4/20, spottbillig zu verkaufen. **Schützenstraße 59 im Hof.** *

Opel
4/20, 4-Sitzer, und 10/40, 6-Sitzer, Limousine, zugelassen und versteuert, günstig zu verkaufen. **Fahrschule Walter, Kaiserallee 25. Tel. 4591.** 50038

Als Vermählte grüßen
Bertl Löffler
geb. Schille
Eugen Löffler
Zugführer und Obersturmführer
Karlsruhe, Marlenstraße 101 — Deggingen (Wttbg.), S. A.-Sportschule I.

Zurück 49719
Zahnarzt Dr. Mach
Fernruf 6818 — Beiertheimer Allee 15

Aussichtsreiche Lebens- und Vertrauensstelle

Wir beabsichtigen für die Plätze **Karlsruhe, Bruchsal, Baden-Baden, Offenburg** je einen tüchtigen und erfahrenen Lebensversicherungsfachmann als
Bezirkskommissar
anzustellen.
Geeignete Fachleute belieben ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Erfolgsnachweisen einzureichen an die 49897
Bezirksdirektion der Deutschen Beamten-Versicherung Mannheim, Uhlandstr. 46
Sparten: Lebens-, Sterbegeld-, Aussteuer-, Studien-, Pensionszuschuß-, Renten- und Unfallversicherung für Reichswehr und Schutzpolizei.

Größere Herdfabrik Süddeutschlands, Gas, Kohle und elektrisch, sucht zum möglichst baldigen Eintritt tüchtigen gut eingeführten
Reisenden
Selbstfahrer. Gefl. Angeb. mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. Nr. 50030 an d. Führer.

Die Kleinanzeige in den „FÜHRER"

Danksagung
Für die beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Josef Wachter
Gastwirt
entgegengebrachte liebevolle Anteilnahme sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Vikar für seine trostreichen Worte, des weiteren herzlichen Dank den Vertretern des Gastwirteverbandes, der NS-Kriegsopferversorgung, und des F. C. Südstern für die trostreichen Worte und den erhebenden Grabgesang. Ferner allen seinen lieben Freunden für den Grabgesang und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.
KARLSRUHE, 8. August 1934 50029
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Wachter Wwe.

Todes-Anzeige
Mittwoch früh entschlief sanft mein lb. unvergeßlicher Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Friedrich Prehm
im Alter von nahezu 74 Jahren.
KARLSRUHE, den 8. August 1934
Ritterstraße 11
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Prehm, Wwe.
Familie Klemm
4284
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. August ½5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige
Gestern entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin
Sophie Schorpp
geb. Weßbecher
im 82. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 8. August 1934.
Trauerhaus Kaiserallee 39
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Schorpp
Familie Albert Heiser
Familie Wilhelm Treiber
Die Beerdigung findet Donnerstag ½5 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt. 49811

Ein Held geht in die Dichtung ein

Nicht von den zahllosen Gelegenheitsdichtungen wollen wir hier sprechen, die aus den Schächten des Volkes in der Heimat wie aus den Bastionen der Front zu dem Retter des Vaterlandes und Schirmherrn aller Deutschen unter den Fackeln des Kriegsbrandes aufstiegen (man spotte nicht über sie wegen ihrer schlechten Form, ein großes, echtes Gefühl stammelt in ihnen) — nicht von den Wolken poetischer Widmungen wollen wir reden, die eine geliebte Gestalt emporzuheben strebten, sondern von dem deutenden, dichterischen Vermögen Berufener, die Hindenburg von Anfang an als Symbol begriffen und das Schicksalshafte seiner Erscheinung für die deutsche Dichtkunst bleibend zu erwerben trachteten.

Da war zunächst eine, die als Tochter jener ostpreußischen Erde, die der Held nach einer alten Prophetie befreite, das Knie vor dem Erretter der Heimat beugte: Agnes Miegel. Aus tiefer Erschütterung formten sich ihr die Worte:

Im Morgengrauen dicht bei dicht
Vor dem Anschlag an der Mauerwand
Alt und jung beieinander stand.
Sie lasen murmelnd im ersten Licht
Wort für Wort, wieder und wieder
Und den Namen darunter.
Keiner hat ihn gekannt.
„Hindenburg!" Sie sprachen ihn laut einander vor
„Wer ist er? Woher?"
Welke Hand hob kleine weiche Hand empor—
Daß sie ihn nachzog, greises Haupt beugt sich nieder
Ließ rosigen Mund ihn stammeln; sprach:
„Das ist Er,
Der Verheißne, der Greis aus dem Berg der Vergessenheit
Den unsere Not gerufen
Er kam, er hat uns befreit.
Vergiß ihn nie!"
„Nie."
Und ein verstörtes, gequältes Land
Griff aufatmend nach Deiner mächtigen Hand
Und lehnte sich wie ein Kind an Deine Knie!

Wie unbedingt und überlebensgroß die Gestalt Hindenburgs fast vom ersten Tage ihrer leuchtenden Siege in das deutsche Volkstum einzing, so wie er später als der treue Eckart eines ganzen Volkes empfunden wurde, dafür zeugt auch die herrliche Ballade Wilh. v. Scholz, die den Feldherrn vom Schlachtfeld in die Hintergründigkeit einer sagenweiten Landschaft versetzt und in dem „Drescher von Masuren" auf einer Ebene zeitloser Mythen ihm das Denkmal eines naturgläubigen Volkes errichtet:

„Eine Sage gibt's in Masurenland:
Scheunen stehen in lichtem Brand;
Ein Dach ist gestürzt, Heu, Korn und Stroh
Prasseln empor und flammen loh.
Der Atem des Rauchs kommt heizend und heiß,
Das Grab verkohlt rings. In weitem Kreis,
Zuckend erleuchtet vor raumloser Nacht,
Wie aus lauter Schrecken zusammengebracht,
Stehen die Menschen umher, still, tatenlos, stumm —
Keiner regt sich, keiner sieht sich um,
Aber jeder vernimmt in der Ebene den Tritt,
Jeder fühlt den landweiten Schritt
Finde auch keiner am Morgen die Spuren,
Den Schritt des Dreschers, des Gespensts von Masuren.

Es heißt, er kommt, den keiner gern nennt,
Immer, wenn irgendwo Frucht verbrennt.
Das Feuer erbebt vor seinem Nah'n,
Die Flammen beugen sich, die ihn sah'n,
Am Boden windet sich der Rauch,
Wenn er hereintritt. So ist's hier auch.
Als ob nichts ihn glühe, nichts ihn verbrenne,
Steht ein Schatten, von Feuer umhüllt, auf der Tenne
Und drischt die Garben von Flammen und Funken,
Bis alles zu Asche zusammengesunken.
Man hört — ganz deutlich — wie er drischt,
Und sieht, wie langsam die Flamme erlischt.
Dann bläst ein Sturm die Asche des Brandes
In alle Weiten masurischen Landes,
Daß von der Glut, die der Drescher zerschlagen,
Die Aecker doppelte Ernte tragen." —

Diese Wurzeltiefe einer verehrten Gestalt, um die bei Lebzeiten schon das Ewige witterte, mußte mit Notwendigkeit auch in das ethische Bewußtsein einer national bewußten Dichtung eingehen. Von dem Vielen, das auf diesem Wege geschrieben und gedichtet ist und das vielleicht in der Zukunft erst zu bündiger Gestaltung heranreifen wird, verdient das nachfolgende Gedicht von Erich Arnim Zacharias jetzt schon vorgezeigt zu werden. Etwas von der großen religiösen Sendung des unsterblichen Toten für die gesamte Menschheit leuchtet darin:

Von Zeit zu Zeit muß einer sein
Wie Fels und Stein,
An dem sich Wogen brechen.

Von Zeit zu Zeit muß einer höher steh'n
Damit die andern Richtung,
Damit sie Wege seh'n.

Es muß auch einer zeitlos sein,
Zu mancher Frist —
Damit die Vielen klarer seh'n
Was zeitlich ist.

Standhaftigkeit

Schau dich nicht um im Gewühle der Schlacht,
Sonst macht dich der Schrecken zum Schweine,
Sieh fest der Gefahr und dem Feind ins Gesicht,
Dann zwingt dich kein schmählicher Zauber

Augen voll Umsicht hat nötig der Mann
Wenn er eilt sich zum Kampfe zu stellen,
Gar listige Zauberinnen liegen am Weg
Ihm Stahl und Verstand zu verstumpfen.

Aus der Edda, übertragen von R. J. Gorsleben, erschienen bei Koehler & Amelang, Leipzig.

Die Entdeckung der Heimat in der Kunst

Süddeutsche Maleret

(Von unserem ständigen Stuttgarter Berichterstatter)

Gewiß haben die Maler zu allen Zeiten gern das Bild der Heimat, aus der sie wuchsen und in der sie wurzeln, zu gestalten sich bemüht, und sie folgten damit auch immer nur dem elementaren und ursprünglichen Drang des schöpferischen Menschen: dort zu schöpfen, wo die Quelle rauscht. Jedes Kunstwerk, ob es groß oder bescheiden bleibt am Ende, wenn es nur wahr ist, untersteht einem inneren höheren Zwang. Der Künstler, ob Maler oder Dichter, ob Musiker oder Bildhauer, ist in einem tieferen Sinne nicht frei in seinem Werk, sondern erst das freiwillige Anerkennen oder besser: das Erkennen seiner naturgegebenen Bindung macht ihn wirklich frei. Das heißt: der Künstler ist im letzten Grunde an sein Wesen gebunden, er kann nicht willkürlich seine Stoffe wählen, nur was innere Notwendigkeit ist, wird echte und große Kunst. Wir haben viele Beweise dafür in der Geschichte aller Künste und besonders in der jüngsten Zeit, in der Intellektualismus und die Sucht, alle Bindungen zu leugnen, die Kunst loslösten von ihrem wirklichen, naturhaften, bodenständigen Ursprung und sie vielfach zu artistischen Spielereien entarten ließen. Selbst die Maler, deren Begabung und Anlage in erster Linie zur Landschaft drängte, verfielen zuweilen dieser Pseudo-Kunst. Wir wollen hier die z. T. verhängnisvolle Wirkung des Impressionismus übergehen, der bei weniger charaktervollen Künstlern dieser Gefahr mit dem Schein wirklicher Schöpfung Vorschub leistete. Nur die starken und ursprünglich schöpferischen Naturen konnten sich nicht damit begnügen, die Landschaft als bloßes Oberflächenspiel zu gestalten, sondern sie erlebten sie immer noch als etwas Tieferes. Gerade der deutsche, im besonderen der grenzdeutsche, wie der alemannische Mensch widerstand, weil er durch Wesen und Schicksal eine magische Bindung an die Erde hat, der Versuchung: diese Erde in ästhetische Formlosigkeit aufzulösen. Denn Landschaft ist ja nicht nur „Bild", Landschaft ist Geschick. Landschaft ist dort, wo sie zur Heimat wird: das Gegenspiel gegen den Tod.

Einer (notwendigen) Vertiefung dieses Bewußtseins dient alles, was mit grundsätzlicher Förderung der speziell heimatlichen Landschaftsgestaltung zusammenhängt. So ist es sehr zu begrüßen, wenn dieser Tage im Stuttgarter Kupferstichkabinett eine kleine Ausstellung schwäbischer Landschaften aus etwa zwei Jahrhunderten (von Anfang des 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts) der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Auf solche Weise entsteht ein in mehrfacher Beziehung interessantes Bild von Charakter und Schicksal der Heimat, das durch die vielen inneren Beziehungsströme gerade auch zum Badischen, in seiner Bedeutung über bloß schwäbisches Interesse hinausgeht, wenn man z. B. an die große gotische Genie-Entfaltung in beiden Ländern, an das Freiburger und das Ulmer Münster denkt.

Im Kunstgebäude unterstützt eine Graphikschau heimischer Landschaft dieses Bestreben gleichermaßen und gibt auch sonst der ganzen Ausstellung einen bodenständigen Charakter. Von Karlsruher Malern ist diesmal nur Gustav Kulbrich vertreten mit zwei Interieurs, einem in Grün und Gold geschmackvoll gehaltenen Bild aus dem Ansbacher Schloß und einer mit Treue und Sorgfalt heimattief gestalteten Schwarzwälder Bauernstube. Darüber hinaus verdienen die Arbeiten des Tübinger Malers Wägenbaur Erwägung auch jenseits seiner engeren Heimat, zumal er auch sonst im Reich schon aufgefallen ist. Was diesem Maler sichtlich vorschwebt und seine Arbeit kennzeichnet und hervorhebt, ist: daß er groß und einfach sein will. Mag man dabei auch noch gelegentlich ungelöste Reste finden — er entschädigt uns durch das Erlebnis, sein Ringen mitzuverfolgen, die Form gleichsam wachsam zu sehen, was stets von großem Reiz gewesen ist. Man spürt das Bemühen um die bis ans Primitive gehende Vereinfachung. Seine figürlichen Bilder sind, auch wenn man zuweilen den Eindruck hat, daß die Form noch nicht ganz erlöst ist, noch mit gelegentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und die Gefahr der Manier noch nicht ganz überwunden hat, doch voll malerischer Geschlossenheit und voll innerer Ruhe. Er strebt eine Art tieferer Symbolisierung an, drei traubenerntende Frauen z. B. sind in höchster Einfachheit die Verbildlichung des großen Begriffs: Ernte. In seinen reinen Landschaften, in denen er auf jede impressionistische Wirkung verzichtet, lebt ein urwüchsiges gesundes Naturgefühl. Der Düsseldorfer Maler Geßner lockert die Landschaft mit viel Temperament und Sinn für große Komposition auf. Auch sonst werden viel interessante Beiträge zum Thema der Landschaftsgestaltung und Heimat-Entdeckung im Kunstwerk geliefert, einem Thema, das, in seiner Auswirkung mit schöpferischen Kräften beladen ist. O. S.

Konstanz erhält eine eigene Oper

Unter Leitung von Intendant Schmidthammer wird das Stadttheater von Konstanz in der nächsten Spielzeit zum ersten Mal eine eigene Oper erhalten. Zu diesem Zwecke wird der ganze Bühnenraum nach modernen Gesichtspunkten umgebaut, das Orchester wird vertieft und die Bühne erhält einen Rundhorizont neuester Konstruktion sowie eine gänzlich neue Beleuchtungsanlage. Zur Aufführung sind vorerst „Der fliegende Holländer", „Fidelio", „Der Freischütz" und „Carmen" vorgesehen. — Auch die Stadt Bonn soll eine ständige Oper erhalten, allerdings will man sich hier vorerst auf die leichtere Spieloper beschränken. Jedenfalls beweisen diese beiden Fälle von neuem, daß wir uns in einem Zeitalter der Wiedergeburt der einst tot gesagten Kunstform der Oper befinden.

Münchener Festspiele 1934

Der Ring

Die Münchener Festspiele brachten im Prinzregententheater nach „Meistersinger", „Lohengrin", „Tristan und Isolde", „Parsifal" nun auch Richard Wagners Hauptwerk, den „Ring", in einem geschlossenen Zyklus mit nur ersten Kräften in wirklich festspielmäßigen Aufführungen zur Wiedergabe. Der ganze Zyklus stand unter der meisterhaften musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch und wurde in der ausgezeichneten, vor allem auch die schwierigen technischen Dinge restlos meisternden Inszenierung von Kurt Barré gegeben.

Gleich das erste Werk, „Das Rheingold", das Vorspiel des viergliedrigen Nibelungen-Dramas, war ganz hervorragend besetzt. Hans Hermann Nissen als Wotan sowohl gesanglich wie darstellerisch ausgezeichnet. Fritz Krauß sang als Feuergott Loge wieder sehr gut. Die Rollen der majestätischen Göttin Fricka, der Freia und der Erda waren mit Luise Willer, Elisabeth Feuge und Maria Olszewska denkbar gut besetzt. Besonders genannt werden müssen dann aber vor allem noch Adolf Vogel als Alberich, der dieser Gestalt aus Nibelheim wirklich die Dämonie des Dunkels zu geben vermochte, und Carl Seydel mit seiner berühmt gewordenen Darstellung des Zwergs Mime.

Die Aufführung der „Walküre" war eine besonders harmonisch geschlossene. Prachtvoll erklangen im gemeinsamen Wirken Orchester und Sänger. Eine sehr schöne Leistung war, vor allem auch in ihrem intensiven Spiel, die Sieglinde der für München neu verpflichteten Cäcilie Reich. Kurt Rodecks Stimme, als Siegmund, klang an den lyrischen Stellen berückend schön, nur hielt sie dann an anderen nicht immer restlos durch. Henny Trundt als Brünhilde sang ausgezeichnet, ihrer Gestaltung fehlte aber doch noch die letzte Größe. Hans Hermann Nissens Wotan, Paul Benders Hunding und Luise Willers Fricka waren wieder, gesanglich und darstellerisch, Meisterleistungen.

In „Siegfried" war Julius Pölzer, wieder wie als Parsifal, der strahlende, sieghafte junge Held. Eine darstellerisch in der frischen Unmittelbarkeit und Intensität seines Spieles ganz seltene, restlos bezwingende Leistung. Leider kann man das von seinem Singen noch nicht sagen; seiner gewiß außergewöhnlichen Stimme haften immer noch, besonders in den Höhenlagen, technische Mängel an. Die Brünhilde sang diesmal Anny Konetzni. Ihr Singen war in seiner strahlenden Mächtigkeit schlechthin vollendet. Eine geradezu einmalige Gestaltung war wieder der tückische Zwerg Mime von Carl Seydel, bis in jede letzte Einzelheit gekonnt und doch von irrationaler Dämonie durchdrungen, besessen. Der erschütternde Schlußteil des großen Werkes, die „Götterdämmerung", wieder unter der dramatisch straffen Stabführung von Hans Knappertsbusch, war auch in der Wiedergabe ein würdiger Abschluß, ein Höhepunkt. Brünhilde war hier Margarete Bäumer, die eine reife, völlig durchgearbeitete Gestaltung gab. Eine wundervolle gesangliche Leistung die Waltraute von Maria Olszewska. Die übrigen Rollen waren mit Julius Pölzer als Siegfried, Felicie Hüni-Mihacsek als Gutrune, Ludwig Weber als Hagen und Georg Hann als Gunther wieder ganz ausgezeichnet besetzt.

Den für diese großen Fest-Aufführungen rechten Rahmen gaben die Bühnenbilder von Adolf Linnebach, die immer mit ihrer Raumweite, ihrer klaren Gliederung und ihrer starken, leuchtenden Farbigkeit von echter Größe waren. Dannecker.

Aus Kunst und Leben

Aus der Arbeit der Reichsjugendbücherei

Die Reichsjugendbücherei hat die verantwortliche Führung des Jugendschriftenausschusses in der Preußischen Landesstelle für das volkstümliche Büchereiwesen im Kultusministerium übernommen. Im Rahmen der damit zusammenhängenden Aufgaben ist nunmehr die erste Liste aller derjenigen Jugendbücher zusammengestellt worden, die als Grundstock in allen Volksbüchereien vorhanden sein sollen. Ferner hat das Lektorat der Reichsjugendbücherei die Prüfung für Jugendschriften (auch für Manuskripte) der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums im Reichsüberwachungsamt der NSDAP übernommen. Durch die Zusammenarbeit mit allen maßgeblichen Reichsstellen ist die Gewähr geschaffen, gute Bücher und Manuskripte wesentlich zu fördern, das wertlose Schrifttum dagegen aus dem Buchhandel zurückzuziehen.

Die Reichsschrifttumsstelle hat für ihre Aktion „Die sechs Bücher des Monats" das Lektorat der Jugendbücherei um Angabe der Bücher gebeten, die durch das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda im ganzen Reiche gefördert werden sollen. Ferner wird für die diesjährige „Deutsche Buchwoche" in Gemeinschaft mit dem NS-Lehrerbund, dem Verband der deutschen Volksbibliothekare, dem Jugendbuchhandel und Dienststellen des Reiches und der Partei ein jährlich sich wiederholender Katalog für Jugendschriften zusammengestellt.

*

Ausstellung der staatlichen Kunstbibliothek in Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft der Absolventen der Bayerischen Staatslehranstalten für Lichtbildwesen in München veranstaltet im August in der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin eine Ausstellung. Den Mitgliedern ist das Thema „Menschen bei der Arbeit" gestellt worden. Interessant und anregend sind die über hundert eingegangenen und ausgestellten Lösungen, die durch ihre Vielzahl und die Art der verschiedenen Auffassungen auch den Laien überraschen.

*

Eine Tropfsteinhöhle als Theater

Die Baumannshöhle, eine der bekannten beiden Tropfsteinhöhlen von Rübeland im Harz, ist auch in diesem Jahre wieder Schauplatz der sogenannnten „Höhlenfestspiele". Vom 5. August bis Ende September gelangt das von einem Rübeländer verfaßte Heimatspiel „Hetmat im Berge" zur Aufführung. Als Theater dient der 70 Meter lange und 40 Meter breite sogenannte „Goethesaal" in der Baumannshöhle. Der Saal soll im Mittelalter der Feme für ihre Gerichtssitzungen gedient haben.

*

Einstellung der deutschen Symphoniekonzerte in Prag

Aus Prag kommt die betrübliche Nachricht, daß die dort seit Jahren veranstalteten deutschen philharmonischen Konzerte aus finanziellen Gründen nicht mehr stattfinden werden. Diese Konzerte wurden in den achtziger Jahren unter der Direktion des Wagner-Freundes Angelo Neumann gegründet und kamen für das deutsche Publikum als einzige deutsche symphonische Konzerte in Frage. Mit ihrer Einstellung ist nun die deutsche Kunst in Prag überhaupt nicht mehr vertreten, denn das jüdisch-deutsche Emigrantentheater kann man nicht als Vertretung einer nationaldeutschen Kunst ansehen.

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Tendenz: Ruhig

Berlin, 8. Aug. Amtlich, Freiverkehr. Märk. Weizen frei Berlin 199, ab Station gef. Erzeugerpr. 190, 193, 195, gef. Mühleneinkaufspr. 196, 199, 201. Tendenz: stetig. Märk. Roggen frei Berlin 159, gef. Erzeugerpr. Preisgeb. 5: 148, 6: 149, 7: 148, 8: 151, 9: 153, 10: 149, 11: 151, 13: 154, 14: 156. gef. Mühleneinkaufspr. plus 4 RM. Tendenz: stetig. Braugerste, feinste neue frei Berlin 202—212, ab märk. Station 193—203, desgl. gute 190—200 bzw. 188—191, Sommergerste 180—190 bzw. 171—181, Wintergerste, zweizeilig 179—190 bzw. 170 bis 180, desgl. vierzeilig 170—175 bzw. 161—166. Industriegerste: Futtergerste Preisgeb. 5: 148, 6: 149, 7: 157, 8: 154, 9: 156. Märk. Hafer. Tendenz: stetig. Weizenmehl (ohne Ausland) Preisgeb. 2: 26,50, 3: 26,95, 4: 27,25, plus 0,50 RM Frachtausgleich; mit Auslandsweizen 15 Prozent 0,75, 30 Prozent 1,50 RM Aufgeld. Roggenmehl Preisgeb. 5: 20,65, 6: 20,75, 7: 20,80, 8: 27,05, 9: 21,35, 10: 21,65 plus 0,50 RM Frachtausgleich. Weizenkleie 12,69, Roggenkleie 12,85, Vollmehl plus 0,75 RM. Tendenz: stetig. Allg. Stimmung: ruhig.

Berlin, 8. August. Per 50 Kg. Raps 310, Leinsaat 22—25. Viktoriaerbsen 27—29, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,50—11,50, Lupinen, blaue 7,50—7,90, Lupinen, gelbe 10—11,50, Seradella, neue 16—17. Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 8,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 8,95, Extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg, alt 7,90, neu 8,25, Extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin, alt 8,10, neu 9,50, Kartoffelflocken, Stolp 9,40, Berlin 9,60.

Metalle

Berliner Metalle

Berlin, 8. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Prozent 270 RM für 100 Kg. Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 38,25—41,25 RM.

Londoner Metalle

London, 8. Aug. Amtl. Schluß. Kupfer. Tendenz: flau. Standard per Kasse 28⅝—11/16, 3 Monate 28⅞—29 1/16, Settl. Preis 28⅝, Elektrolyt 31,75—32,25, best selected 31,25—32,5, Elektrowirebars 32,25. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 227,25—227,5, 3 Monate 227⅝—½, Settl. Preis 227,5, Straits 228. — Blei. Tendenz: willig. Ausld. prompt offz. Preis 10,75, inoffz. Preis 10,75—10 13/16, entf. Sicht. offz. Preis 11⅛, inoffz. Preis 11⅛—3/16, Settl. Preis 10,75. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 13 9/16, inoffz. Preis 13 9/16—⅝, entf. Sicht. offz. Preis 13 11/16, inoffz. Preis 13 11/16 Käufer, Settl. Preis 13⅝. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,65½.

London, 8. Aug. Freiverkehr. Kupfer. Tendenz: träge. Standard 3 Monate 29⅝, Elektrolyt 32,5. — Zinn. Ostenpreis 228 9/16. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10⅝, entf. Sicht. offz. Preis 11 3/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 13⅝, entf. Sicht. offz. Preis 13,75.

London, 8. Aug. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 28.75, 3 Monate 29⅛. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 228, 3 Monate 228.25. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10.75, entf. Sichten offz. Preis 11⅛. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 13 9/16, entf. Sichten offz. Preis 13 11/16.

Vieh

Badische Schweinemärkte

Bühl. Anfuhr 330 Ferkel, 15 Läufer. Verkauft wurden 300 Ferkel und 15 Läufer. Ferkel 22—44, Läufer 55—75 RM pro Paar.

Haslach i. K. Anfuhr 3 Läufer, 289 Ferkel. Preis je Paar Läufer 44 RM, für das Paar Ferkel 8—25 RM. Geschäftsverlauf gut.

Heitersheim. 224 Milchschweine, 12 Läufer. Milchschweine 15—30, Läufer 50—70 RM pro Paar. Handel lebhaft.

Sinsheim. Zufuhr: 43 Läufer, 6 Milchschweine. Läufer 35—45 RM, Milchschweine 22—24 RM pro Paar.

Heitersheimer Viehmarkt

Zufuhr: 29 Ochsen, 25 Kühe, 53 Rinder. Preise für Ochsen a 32—36, b 24—28, c 18—24 RM, Milchkühe 220 bis 300 RM pro Stück.

Pforzheimer Pferdemarkt

Zufuhr 44 Pferde, vorwiegend von der Landwirtschaft. Schlachtpferde 60—120 RM, leichte Pferde 100 bis 300 RM, mittlere Tiere 300—600 RM, schwere Pferde 600—800 RM. Der Handel entsprach der Jahreszeit. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag, den 3. September, statt.

Obst

Obstgroßmarkt Weisenheim am Sand

Anlieferung 1520 Ztr. Zwetschgen 7—9, Pfirsiche 10—22, Aepfel 6—14, Birnen 7—13, Tomaten 6—8, Mirabellen 10—14 Pfg.

Obstmarkt Handschuhsheim

Anfuhr und Nachfrage gut. Birnen I. 7—12, II. 4 bis 6, Aepfel I. 8—11, II. 3—7, Reineclauden 6—8, Mirabellen 8—12, II. 4—7, Zwetschgen 5—9, Pfirsiche I. 16—23, II. 8—15, Stangenbohnen 9—14, Tomaten 7—9, Gurken I. 9—14, II. 4—8, Endiviensalat 2—3, Wirsing 8—10 Pfg.

Badische Obstgroßmärkte

Bühl. Anfuhr etwa 2800 Ztr. und etwa 2500 Ztr. Zwetschgen. Verkauf gut, bei Zwetschgen schleppend. Mirabellen 12—15, Pfirsiche 15—18, Frühzwetschgen 7—8, Birnen 8—14, Aepfel 7—9.

Achern. Verkauf flott. Zwetschgen 6—7, Aepfel 8—10, Birnen 8—11, Pfirsiche 16—18, Mirabellen 10 bis 13 Pfg.

Oberkirch. Pflaumen 6—7, Zwetschgen 6—7, Mirabellen 9—14, Aepfel 6—12, Birnen 5—14, Pfirsiche 15—22, Bohnen 10—12, Pilze 30—35, Gurken per Stück 7—14, Tomaten 8—12 Pfg.

Handschuhsheim. Anfuhr und Nachfrage gut. Birnen 4—12, Aepfel 4—11, Reineclauden 5—7, Mirabellen 5—10, Zwetschgen 4—7,5, Pfirsiche 9—21, Stangenbohnen 9—14, Tomaten 7—9,8, Kopfsalat 3—3,5 Pfg.

Weinheim. Anfuhr 2200 Ztr. Nachfrage gut. Pfirsiche I. S. 15—20, II. S. 8—15, Aepfel I. S. 7—9, II S. 3—6, Birnen I. S. 8—11, II. S. 3—7, Zwetschgen 3—7, Pflaumen 3—4, Türk. Kirschen 5—7, Mirabellen 3—15, Reineclauden 5—7 Pfg.

Haslach i. K. Aepfel 4—7, Birnen 5—10, Zwetschgen 6—8, Pfirsiche 12—15, Mirabellen 12 Pfg.

Pfälzische Obstgroßmärkte

Freinsheim. Anfuhr 1350 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Birnen I. S. 9—12, II. S. 4—8, Zwetschgen 6—8, Mirabellen 8—12, Aepfel 5—11, Tomaten 6—8, Pfirsiche 8—18, Reineclauden 3—5 Pfg.

Neustadt a. d. Hdt. Marktverlauf mittelmäßig. Aepfel 4—14, Birnen 3—18, Mirabellen 6—15, Pfirsiche 5—22, Reineclauden 5—12, Tomaten 6—9, Zwetschgen 3—10, Bohnen 8—14 Pfg.

Weisenheim a. Sd. Anlieferung 1680 Zentner. Zwetschgen 6,5—8,5, Pfirsiche 10—20, Aepfel 10—13, Birnen 9—12, Tomaten 5—8, Mirabellen 7—10 Pfg.

Verschiedenes

Woll-Auktion in Ulm

Die letzte diesjährige Ulmer Auktion beginnt am Freitag, den 17. August. Ausgeboten werden ca. 960 Lose, ca. 7000 Ztr. Rückenwäsche, ca. 3000 Ztr. Schweißwolle und ca. 30 000 Kg. Fabrikgewaschen. Nur Vollschuren, vorwiegend Feinheit AB/B.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 8. August. Gemahl. Mehlis, prompt per 10 Tage 32.45/32.70, per Aug. 32.60/32.70. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

9. August	März	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	4.90	5.10	—	—	4.20	4.30	4.40	4.50	4.60
Geld	4.70	4.90	—	—	4.00	4.10	4.20	4.30	4.40

Tendenz ruhig

Bremer Baumwolle loco vom 8. August: 15.06.

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 8. Aug. **Anfang.** Januar 1343—44, März 1354—56, Mai 1361—62, Juli 1375, Oktober 1321—24, Dezember 1336—39. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 8. Aug. An der Abendbörse hat sich die feste Grundstimmung erhalten, die Umsatztätigkeit blieb allerdings gering, da nennenswerte Aufträge nicht vorlagen. Die Kulisse bekundete wieder Zurückhaltung, zumal es an neuen Anregungen fehlte. Soweit amtliche Kurse zunächst notiert wurden, lagen sie auf dem Stand der Berliner Schlußnotierungen. Einige Kauflust machte sich weiter am Montanmarkt geltend, wobei die Gerüchte bezüglich einer 3—4prozentigen Dividende bei Klöckner eine gewisse Rolle spielten.

Am Rentenmarkt blieben späte Schuldbücher gesucht und lagen mit 92⅝ Proz. um ¼ Proz. höher.

Später blieb das Geschäft allgemein gering und nennnenswerte Kursveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Die Börse schloß zumeist etwas unter den Berliner Schlußkursen, aber immer noch etwas über dem Frankfurter Mittagsstand. Von Auslandswerten büßten Aku insgesamt 0.75 Proz. ein, während Schweiz. Bundesbahn-Obligationen mit 179 für die 3,5prozent. gut behauptet blieben. Renten lagen still, wobei Altbesitzanleihe und Stahlvereinsbonds kaum stetig lagen. An der Nachbörse nannte man Farben 149, Altbesitz 94⅛—¼.

Frankfurt, 8. Aug. Altbesitz 1—90 000 94⅛ B. u. G., Schutzgebietsanleihe von 1908, 1909, 1910, 1911, 1913, 1914: 9,05, 4½ Proz. Oesterr. Schatz von 1914 38.75, 4½ Proz. Ungar. St.-Rte. 1914 6⅛, 4 Proz. Ungar. Gold-Rte. 7,10, 4 Proz. Rumänien vereinhtl. Rte. 4.05, Commerz- u. Priv.-Bk. 56, Deutsche Bk. u. Diskonto 62, Dresdner Bk. 64.75, Reichsbank 151.25, Buderus Eisenw. 77.75, Gelsenkirchener 63, Ilse Bergbau Genußscheine 179, Klöcknerwerke 78⅛, Mansfeld Bergbau 75, Phönix Bergbau 49.5, Rhein. Stahl 91⅝, Allg. Kunst Unie (Aku) 64—63.75, AEG Stamm 24⅛, Bekula 142.5, Zement Heidelberg 105, Conti Gummi 130, Daimler Motoren 46.5, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 206, Dtsch Linoleum 58.5, J. G. Farben 149, Felten & Guilleaume 68, Ges. f. Elektr. Untern. 108.5, Goldschmidt, Th. 82.5, Hanfwerk Füssen 43⅝, Holzmann, Ph. 66, Junghans, Gebr. (Stamm) 42, Rütgerswerke 39.25, Schuckert, Nürnberg 89.75, Zellstoff Waldhof 47.75, D. Reichsbahn Vz. 111⅝, Nordd. Lloyd 30.25. Tendenz: behauptet.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold = 2,80823 RM.

Karlsruher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Börsen: Jeden Mittwoch

	RM.
Inlandweizen 76/77 kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 % W XI, Erzeugerfestpreis für August	—
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag f. R. f. G.	—
Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet XVII, Erzeugerfestpreis 16. 8. — 31. 8. 34	20.40
Mühlenfestpreis einschl. Zuschl. f. R.f.G.	20.80
Großhandelspreis	20.80
Sommerweizen z. Zt. ohne Angebot	
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet XVI, Erzeugerpreis vom 16. 8. — 31. 8. 34	16.40
Mühlenpreis einschl. Zuschlag f. R. f. G	16.80
Großhandelspreis	16.80
Sommer- und Industiegerste je nach Qualität und Herkunft, Ernte 1934	19.00—21.00
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet IX Erzeugerfestpreis vom 16. 8. — 31. 8. 34 (*	15.60
Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, alte Ernte	21.50—21.00
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet XVII, Erzeugerfestpreis für Monat August	15.90
Weizenmehl, Type 563, Inland, Spezial 0 Großhandelspreis im Preisgebiet XI	29.25
Frachtausgleich	+ —.50
Bäckerpreis frei vors Haus im Preisgebiet XI Aufschlag für Weizenmehl mit 30% Auslandweizen 1.50 RM für 10 Tonnen-Ladungen. Type 405 (00) = + 3.— RM, Type 790 (I) = - 2.— RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = - 7.— RM	
Roggenmehl, Type 997, 75%ig, Großhandelspreis im Preisgebiet IX	24.15
Frachtausgleich	+ —.50

(* Ausstichware über Notiz

Bäckerpeis frei vors Haus im Preisgebiet IX

Weizen- und Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, bezw. neuer Reichsmühlenschluß-Schein. Lieferung Juli/September

	RM.
Weizenmehl IV B. August	16.75—17.00
Weizennachmehl, August	16.25
Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat	12.75
Weizenkleie, fein	11.25
Weizenkleie, grob	11.75
Biertreber, je nach Qualität	17.00
Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat	o. Angebot
Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft	o. Angebot
Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat (einschl. Monopolabgabe)	18.25—18.50
Palmkuchen, je nach Fabrikat (einschl. Monopolabgabe)	16.25—16.50
Sojaschrot, sofort greifbar (einschl. Monopolabgabe)	16.50—17.00
Leinkuchnmehl, je nach Fabrikat (einschl. Monopolabgabe)	19.50—19.75
Frühkartoffeln, in- u. ausl. ab Station des Erzeug., o. Sack Prs. bis auf weit.	8.00

Wegen des Bezugs und Handels von Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft neuer Ernte wird auf die betreffende Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes v. Frühkartoffeln besonders hingewiesen. Siehe Reichsanzeiger Nr. 126 vom 2. Juni 1934.

Rauhfuttermittel:

	RM.
Loses Wiesenheu, gut, ges., trock., je n. Qual. neue Ernte	12.00
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität neue Ernte	13.00
Weizen-Roggenstroh, drahtgepr., je nach Qual.	3.25—3.75
Futterstroh	3.75—4.25

Alles per 100 kg, soweit nichts anders vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit. Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet XVII gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Geld- und Devisenmarkt

Marktbericht

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, so daß Blankotagesgeld für erste Nehmer schon mit 4—4,25 Prozent zu haben war. Die Sätze für Monatsgeld bewegten sich dagegen weiter zwischen 4—6 Prozent. Privatdiskonte hatten verhältnismäßig ruhiges Geschäft, doch überwiegt weiter leichtes Angebot. Der Satz ist 3—3,75 unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr zeigte das englische Pfund eine unwesentliche Befestigung, der Dollar blieb kaum fest. Im übrigen ergaben sich keine erwähnenswerten Abweichungen. Die Reichsmark lag fest.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in freundlicher Haltung, insbesondere fielen Deutsche Bonds durch feste Veranlagung auf.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 8. Aug. London—Kabel N. Y. 506 3/16, London—Schweiz 15,42, London—Amsterdam 7,44, London—Paris 76,34, London—Mailand 58,65, London—Spanien 36,82, London—Brüssel 21,44.

Züricher Devisen

Paris	2020,50	Oslo	7748
London	1542,25	Kopenhagen	6887
Neuyork	304,50	Sofia	—
Belgien	7193,75	Prag	1273
Italien	2628	Warschau	5790
Spanien	4187,50	Belgrad	700
Holland	207,30	Athen	292
Berlin	119,10	Konstantinopel	242
Wien		Bukarest	305
offiz. Kurs	7275	Helsingfors	683
Inlandskurs	—	Buenos Aires	7900
Notenkurs	5670	Japan	9200

Berliner Devisen

		Geld 8. 8.	Brief 8. 8.	Geld 7. 8.	Brief 7. 8.
Kairo	1 äg. Pf.	13.02	13.05	13.02	13.05
Buen.-Aires	1 Pes.	0.648	0.652	0.638	0.642
Brüssel	100 Blg.	58.94	59.06	58.94	59.06
Rio de J.	1 Milr.	0.184	0.186	0.184	0.186
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.547	2.553	2.547	2.553
Kopenhagen	100 Kr.	56.43	56.55	56.43	56.55
Danzig	100 Gl.	81.74	81.90	81.74	81.90
London	1 Pfd.	12.64	12.67	12.64	12.67
Reval	100 estn. Kr.	69.53	69.67	69.53	69.67
Helsgfs.	100 f. M.	5.574	5.586	5.574	5.586
Paris	100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Athen	100 Drch.	2.497	2.503	2.497	2.503
Amsterdam	100 G.	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 i. Kr.	57.19	57.31	57.19	57.31
Italien	100 Lire	21.58	21.62	21.58	21.62
Japan	1 Yen	0.750	0.752	0.750	0.752
Jugosl.	100 Din.	5.664	5.676	5.664	5.676
Riga	100 Latts	79.67	79.83	79.67	79.83
Kowno	100 Lita.	42.11	42.19	42.11	42.19
Oslo	100 Kr.	63.52	63.64	63.52	63.64
Wien	100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.40	47.50	47.40	47.50
Lissabon	100 Esc.	11.47	11.49	11.47	11.49
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	65.17	65.31	65.17	65.31
Schweiz	100 Frcs.	81.67	81.83	81.67	81.83
Spanien	100 Pes.	34.32	34.38	34.32	34.38
Prag	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Konstant.	1 t. Pf.	1.991	1,995	1.991	1.995
Budap.	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	0.999	1.001	0.999	0.101
Newyork	1 Doll.	2.502	2.508	2.502	2.508

Börsenkurse

Berlin

8. August 1934

	1.	8.
Steuergutscheine		
Gr. I CaKurs	101.4	101.4
Gr. II fällig 1934	103.6	103.7
Gr. II fällig 1935	103.8	103.8
Gr. II fällig 1936	102.1	102.1
Gr. II fällig 1937	99.5	99.5
Gr. II fällig 1938	97.8	97.8
Festverzinsliche		
Altbesitz	92.7	93.5
Neubesitz	—	—
6 Reichs 27	92.6	98.6
6 Schatzanw. DR. 23	79.5	79
Younganl.	89.3	89.7
6 Baden 27	90.4	90.7
6 Bayern 27	93.1	92.8
6 Sachsen 27	91.5	91.5
6 Thüringen 26	89.2	88.7
6 Post 30 II	100	99.90
Schutzgebiete 1908	9.15	9.15
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8 Reihe 4	92	92
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	90	90
6 (8) Reihe 9	90.5	90
6 (8) Reihe 14, 15	90.5	90
6 (8) Reihe 20, 21	90.5	90
6 (7) Reihe 28	90.5	90
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	92.5	93
6 Krupp 27 RM.	92.4	92.2
6 (7) Stahlw.	—	—
6 Farbenb.	118.8	121
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.HypothPfbr.	89.5	90

	1.	8.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	87	82
5½ (4½) Reihe 26 Li	77.5	87.5
6 (8) Kom. 26—28	89.5	88.5
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	87.2	86.7
6 (8) Kom. 20	—	87.5
Rh.West.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	88.7	88.7
6 (8) Kom. 16	89	88.7
Westd. Boden.		
6 (8) Reihe 20 u. 22	87.7	97.5
6 (8) Kom 21—23	82	82
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	8.45
4 öst. Gold	29.2	28.2
4 Türk. Bagd. I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.15	7.1
Anatol. I. 25er	38.5	37.9
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	62.2	65.8
Canada	—	—
D. Eisenb. Bet.	55	56.5
7 Reichsb. Vz.	111.2	115
Hapag	24	—
Hamb.-Süd	—	30.2
Nordd. Lloyd	27.7	29
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	103	103
Bayr. Hypotheken	68	68.2
Bayr. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	90.7	90.7
Commerzbk.	55.7	56
DD-Bank	60.5	62

	1.	8.
Dt.Centr.Bod.	69.5	68.7
Dresdner	—	64.7
Meining. Hyp.	75	75
Reichsbank	148	151
RhHypoth.	—	103
Industrieaktien		
Accumulat.	171	173.5
Aku	57.2	64.5
A.E.G.	23.1	24.8
Anh. Kohle	97.5	98.1
Asch. Zellst.	54	59
Augsb. NM.	60.7	63
B.M.W.	125.7	129.7
Bemberg	64.5	65.8
Berger Tfb.	106	108
Berlin-Karlsr.-Ind.	122.1	132
Berliner Kindl.	257	257
Berliner Kraft Licht	138.5	142.4
Berliner Masch.	98	104
Bubiag	186.7	188.5
BremBesigh.	—	72
BrownBov.	—	11.2
Buderus	—	77.2
Charl. Wasser	94.7	97
J. G. Chemie	197	193
do. Chem. 50% Einz.	—	154
Chem. Heyden	—	93
Chade	219	219.2
Cont Gummi	126.2	129.7
„ Linoleum	60.5	62
Daimler	—	46.2
Dt.Atl.Tel.	111	112.7
„ Cont.Gas	118.7	116.7
„ Erdöl	111.7	116.7
„ Linoleum	—	55.2
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	65.5	69
„ Eisenb.	59	60.2
Düren Met.	—	129
ElLiefer.	94.5	99.5
El.LichtKrft.	110.6	112.2
Enz. Union	—	92.5
I. G. Farben	144.5	148.7
Feldmühle	—	102
FeltenGuill.	65.7	68.5
Gelsenberg	58.6	63
Germania Portl. Zement	78.5	79.5
Gesfürel	105.6	109.5
Gritzner	24.7	24.2
GrünBilf.	—	201.5
Harpener	103	105.5
HemmorZem.	238.2	141
Hilpert Nbg.	—	—

	1.	8.
Hoesch	72.2	76.1
Holzmann	64.2	65.7
Ilse Berg	170	171.5
do. Genuß	126.7	128.8
Junghans	40	42
Kali Chemie	117	122
Kali Aschersl.	113.5	118.7
Klöckner	73	78
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	89.2	92.8
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	—	118.8
Lindes Eism.	93.7	86.5
Lingnerwerke	107.7	112
Mannesm.	65.1	69.1
Mansfeld	72.2	74.7
MaschB.U.Dü.	43.7	46.5
Metallges.	—	80.7
MezAG. Freib.	—	—
Miag	68.5	70
Neckarwerke	96.5	—
Orenstein	75.2	76.5
Phönix Bg.	46.7	49.4
Rheinfelden	—	110.2
Rh. Braunk.	241.7	249
„ Elektra	99.5	100.7
„ Stahl	—	90.4
R. W. E.	98.5	102.8
Rütgers	93	39
Salzdetfurth	155	159
Sch. Bind. Frkt.	171.5	182
Schub. Salz.	—	160.2
Schuckert El.	88.7	90
Schultheiß. P.	112	116
Siem.Halske	140	144
Sinner AG.	85	—
Stöhr Kammg.	92.1	93
Südd. Zucker	180	185
Ver. Glanzstoff	125	135
Ver. Stahl	40	42.5
Westeregeln	115.1	119.5
Zellst. Waldhof	45	48.7
Ver. Dsch. Nickel	98	98.2
Versicherungen		
AllStuttg.Vers.	220	217
Dto. Leben	—	215
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	14.1	14.5
Schantung	56	—

Tendenz fest

Frankfurt

8. August 1934

	1.	8.
Dt. Staatspapiere		
Dt.Wertb.Anl.Gold	79.5	—
6% Reichsanl.	92.5	92.5
Bad. Freist.	90.7	90.7
6½ Hessen Volksst.	91.5	91.5
Altbesitz m. Abl.	92.5	93.5
Neubesitz o. Abl.	—	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9	—
1909	9	—
1910	9	—
1911	9	—
1913	9	—
1914	9	—
Ausl. Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	7.9	7.90
+ dto. II.	—	8
[illegible]		
+ 5 Mex. inn. abg.	—	—
+ dto. äuß. Gold	8.6	8.5
+ 3 dto. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	5	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	79	79.2
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R. I.	73	—
7 Frankfurt 26	81	81
6 Heidelberg Gold 26	77	—
8 Ludwigshafen 26	—	—
8 Mainz 26	77.1	77.4
8 Mannheim 26	80.6	80.2
6 dto. 27	—	—
8 Pforzheim 26.	—	[illegible]
8 Pirmasens 26	82.5	82.4
8% B.-Bad. Gold 26	—	77.5
Sachwert-Anl. o. Za.		
6 B.-Baden Holzw.24	11.2	11.5
5 Pfandbrb. Gold	2.5	2.5
6 Großkr. Mannh. 23	—	—
6 Mannh. St.Kohl. 23	—	13
5 Südd. Festwertbank	2.5	2.5
6 B.Komm.LBk.29R.I	90.5	90.5
Dto. R.II	90.5	90.5
Dto. R.III	90.5	90.5
7 Bad. Komm.G. 26	88	87.8
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	1.	8.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	91.5	91.5
8 do. R 13	91.5	91.5
8 do. R. 16—17	91.5	91.5
8 do. R 21—22	91.5	91.5
7 do. Goldpfbr. R 11	[illegible]	91.5
6 do. R 10	1.5	91.5
4½ do. Liquid. o.	1	91
do. do. m.	6	6
8 Rhein. Hyp. R 5-9	89.7	90.7
8 do. do. 18—25	89.7	90.7
8 do. do. 26—30	89.7	90.7
8 do. do. R 31	89.7	90.7
8 do. do. R. 35	89.7	90.7
8 do. Gold K R 4	86.5	86
7 do. do. R 10—11	89.7	90.7
7 do. do. R 17	89.7	90.7
6 do. R 12—13	89.7	90.7
4½ do. Liq. Pfdbr.	90.8	90.2
8 Wtt. Hyp. S Iu.II	—	100.7
8 „ Creditv. R I	—	92.5
8 do. do. R III	—	92.5
4½ Anat. I u. II	—	38.1
3 Salonique Mon.	—	—
5 Tehuantepec	4.9	4.5
Bankaktien		
Allg. Dt. Kreditb.	48	47.5
Badische Bank	114.5	114.5
Bank für Brau	101.4	—
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. W.Bk.	68.2	67.7
Berliner Handelsges.	90.5	90.7
D.D.-Bank	60	62
Dt. Hyp. Meiningen	75	75.5
Dresdner Bank	64	64.7
Frankfurter Bank	80	80
Frankf. Hyp.-Bank	74.7	75.2
Luxemb. Bank	1.3	1.45
Pfälz. Hyp.-Bank	71	72.5
+ Reichsbank	147.5	150.7
Rhein. Hyp.-Bank	103	103
Südd. Bodenkredit	—	56
Württ. Notenbank	100	100
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	111.5	111.6
Hapag	24.4	26
Heidelb. Str.-Bahn	—	12
Nordd. Lloyd	27.2	30.2
+ Baltimore	—	—

	1.	8.
Industrieaktien		
Löwenbräu München	225	227
Brauerei Pforzheim	58	60
do. Schwartz-Storch	94.5	95
do. Eichbaum-Werg.	79.5	81
Brauerei Wulle	—	—
Adt. Gebr.	—	—
AEG.-Stamm	—	24
Bad. Masch. Durl.	—	—
Bayr. Spiegel	47	47
Bergmann	17	17.5
Brem.-Besigh. Oel	72	72
Brown-Boveri	11.2	11.2
Cement Heidelberg	103.2	104.7
Daimler	44.4	46.2
Deutsche Erdöl	110.5	114
Dt. Gold- u. Silber	206.5	206
Dt. Linoleum	57.5	59.4
Deutscher Verlag	—	—
+ Dyck. u. Widm.	99	99
El. Licht u. Kraft	110.2	—
El. Lieferungen	95	99
Enzinger-Union	90.5	93
Eßlinger Maschinen	40.5	40.5
+ Fab. u. Schleicher	52.5	52.5
J. G. Farben	144.2	148.5
Feinmech. Jetter	—	—
Felten u. Guilleaume	65.7	67
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	10	9.5
+ Gesfürel	105.7	108
Goldschmidt	[illegible]	81
Gritzner	25.1	24
Grün u. Bilfinger	205	—
Hafenmühle	—	—
Haid u. Neu	20	20
Hanfwerke Füssen	40.7	42
Hilpert Armaturen	37	35
Hoch u. Tiefbau	102.5	100.5
Holzmann	62.5	65.4
Inag Erlangen	—	—
Junghans	4.1	42.5
Klein, Schanzlin	50	50
Knorr Heilbronn	196	—
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	40	40.2
Krauß Lokomotiven	70	70
Lahmayer	—	—
Lech Augsburg	—	88.2
Ludwigsh. Walzm.	100	100
Mainkraftwerke	74	—
Metallgesellschaft	81	82
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	—
Moenus Maschinen	—	66
Motor Darmstadt	—	—

	1.	8.
Neckarw. Eßlingen	96.2	—
Oesterr. Eisenbahn	4.5	4.5
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. El. Vorz.	—	—
+ do. Stamm	—	98.8
Röder Gebr.	79	79.2
Rütgerswerke	37.7	39.5
Schlink	73	73
Schnellpr. Frankent.	7	—
Schriftgieß. Stempel	68	68
Schuckert	87.8	89.2
Seilindustrie Wolff	28.5	28.5
Siemens u. Halske	—	144
Sinalco	41.5	—
Südd. Zucker	179.2	—
+ Strohst. Dresden	75	75
Thür. Lief.-Gotha	93	95
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	3	—
Voigt u. Häffner	—	—
Volthom	—	—
Württ. Elektr.	69.5	70
Zellst. Aschaffenb.	53.5	58.2
+ do. Memel	—	48.5
do. Waldhof	45.2	47.1
Montanaktien		
Buderus	74.8	77.5
Eschweiler	—	250
Gelsenkirchen	58.5	62.5
Harpener	102.7	105
Ilse Bergbau	166	—
Kali Aschersleben	113	118
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	113	120
Klöckner	73.7	77.6
Mannesmann	65	69.1
Mansfeld	72.7	—
Phönix	46.7	49.7
+ Rhein. Braunk.	240	248
Rheinstahl	88	—
Riebeck Montan	—	94
Salzwerk Heilbronn	200	—
Tellus	—	—
Vr. Kö. u. Laurah	19.5	19.7
Vereinigte Stahlw.	40.4	42
Versicherungsaktien		
Allianz	218	215
Frankona neue	110	112
do. 300er	330	336
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz:

Turnen und Sport

Die Frauen-Weltspiele in London

Den 2. Britischen Weltspielen schließen sich am Wochenende die 4. Frauen-Weltspiele an, die ebenfalls das große Londoner White-City-Stadion als Schauplatz haben. Die Frauen-Weltspiele haben den Charakter einer „Olympiade für Frauen" und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß man sich in absehbarer Zeit an das griechische Vorbild anlehnt und Olympische Spiele für Männer und Frauen getrennt austrägt.

Frauen-Weltspiele wurden erstmalig im Jahre 1922 in Paris ausgetragen und 1926 gab es in Gothenburg die erste Wiederholung, beidemale ohne deutsche Beteiligung. In Gothenburg war England die erfolgreichste Nation vor Frankreich, Schweden und der Tschechoslowakei, aber die überragendste Athletin war die Japanerin Hitomi (†), die für die beste Gesamtleistung die goldene Medaille erhielt.

Im Jahre 1930 fanden die 3. Weltspiele in Prag statt und dort sah man auch erstmalig deutsche Frauen beteiligt. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde Deutschland mit 57 Punkten sogar überlegener Gesamtsieger vor Polen (26), England (19), Japan (13), Schweden (10) und Holland (9). In allen Wettbewerben drangen die deutschen Vertreterinnen bis an die Schlußkämpfe vor und in den meisten Wettbewerben gab es auch deutsche Siege, so im Hochsprung durch Inge Braumüller, im Dreikampf durch Ellen Braumüller, im Speerwerfen durch Liesel Schumann und im Kugelstoßen durch Grete Heublein. Außerdem wurde noch die 4×100 Meter-Staffel gewonnen und in den übrigen Kämpfen gute Plätze belegt.

In London

wird nun die recht sorgfältig ausgewählte deutsche Mannschaft die in Prag errungene Vormachtstellung zu verteidigen haben. Dies wird auf englischem Boden nicht leicht sein, zumal diesmal die Konkurrenz durch die voraussichtliche Teilnahme der Kanadierinnen und Südafrikanerinnen, die an den Britischen Weltspielen beteiligt waren, bedeutend größer geworden ist. Auch die guten Holländerinnen, Polinnen und Tschechinnen sind da zu nennen und auch Frankreich, Italien und Oesterreich sind mit ihren besten Kräften zur Stelle, Japan nicht zu vergessen.

Der erste Wettkampftag ist der Donnerstag, der in der Hauptsache Vorkämpfe, aber auch schon Entscheidungen im Kugelstoßen und im Hochspringen und den Beginn des Fünfkampfes bringt. Im Hochsprung werden unsere Farben durch Frl. Grieme (Bremen) und Frl. Kaun (Kiel) sicher ehrenvoll vertreten und vielleicht gibt es sogar einen deutschen Sieg, der uns im Kugelstoßen z. B. durch Frl. Mauermeyer, die den Weltrekord mit 14,38 Meter hält, nicht streitig gemacht werden kann. Unsere zweite Vertreterin ist hier die Frankfurterin Fleischer. Mauermeyer und Fleischer starten auch im Fünfkampf, wo wiederum die Münchnerin erklärte Favoritin ist.

Nach einem Ruhetag fallen die Hauptentscheidungen am Samstag. In den drei **Sprintstrecken** sind unsere Vertreterinnen Krauß und Kuhlmann (60 Meter), Dollinger und Dörffeldt (100 Meter) und Krauß und Dollinger (200 Meter), wobei Frl. Krauß selbst gegen die Holländerin Schnurmann und die Polin Walasiewicz gute Aussichten hat. Ueber **800 Meter** wird es unsere Olympiasiegerin Frau Radtke in erster Linie mit der englischen Weltrekordlerin Lunn zu tun haben, während unsere **Hürden**läuferinnen Engelhard und Pirch vor allem die Südafrikanerin Clark und die Engländerinnen Webb und Green zu fürchten haben. — Im **Weitsprung** sind wir mit Bauschulte und Göppner ebenso gut vertreten, wie im **Diskuswerfen** mit Mauermeyer und Krauß und im **Speerwerfen** mit Krüger und Gelius. Die **4×100 Meter-Staffel** wird Deutschland, England, Kanada, Polen und Holland in härtestem Endkampf sehen.

Georg von Opel fährt in Amerika

Mit Georg von Opel-Rüsselsheim wird erstmals ein deutscher Ruderer an einer amerikanischen Meisterschafts-Regatta teilnehmen. Der Rüsselsheimer befindet sich zur Zeit auf dem Wege nach den „Staaten", um bei der am 11. und 12. August in Baltimore stattfindenden Meisterschaftsregatta an den Start zu gehen. Georg von Opel hat ein scharfes Training unter Leitung des einstigen Weltmeisters Phelps hinter sich.

13 Nationen in Luzern

35. Europa-Rudermeisterschaften mit Deutschland

Die 35. Rudermeisterschaften von Europa, die am Wochenende auf dem Rotsee bei Luzern zum Austrag gelangen, sind für uns Deutsche, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, insofern von besonderem Interesse, als erstmals wieder deutsche Ruderer hier am Start sein werden. Deutschland gehörte seit dem Kriege dem Internationalen Ruderverband (FISA) nicht mehr an und nahm aus diesem Grunde auch nicht an den alljährlichen Europameisterschaften teil. Daß Deutschland aber trotzdem zu den führenden Ruder-Nationen der Welt zählt, beweisen ja die vielen Erfolge auf den Olympiaden und auch zuletzt bei der berühmten Henley-Regatta. Nun hat Deutschland wieder seine Aufnahme in die FISA beantragt und gleichzeitig auch seine Meldungen für die Europameisterschafts-Regatta in Luzern abgegeben.

Deutschland hat schon einmal an einer Europa-Meisterschaft teilgenommen, und zwar im Jahre 1913. Der Erfolg war groß: von fünf bestrittenen Rennen wurden zwei gewonnen, der Einer (Graf) und der Achter. Im folgenden Jahr sollte die Europa-Regatta in Berlin stattfinden, aber der Weltkrieg zerstörte alle schönen Pläne und auch die gerade begonnene Verbindung zwischen dem deutschen und dem internationalen Verband.

In Luzern

wird die 35. Europameisterschaft 13 Nationen mit 56 Booten im Wettbewerb sehen. Von bedeutenden Nationen fehlt eigentlich nur England, das der FISA nicht angehört. Für Deutschland starten die in Mainz ermittelten deutschen Meister, also der Dresdner Schäfer im Einer, die Frankfurter (Oder) Rosmann/Woellert im Doppelzweier, die Berliner Braun/Müller im Zweier „ohne", der Würzburger RV im Vierer „ohne", der Spindlersfelder RV Sturmvogel im Vierer „mit" und der Berliner RC Hellas im Achter, unbesetzt bleibt lediglich der Zweier m. St.

Unsere Aussichten

Am stärksten besetzt sind die Rennen im Achter und im Vierer m. St. mit je 11 Nennungen. Im **Achter** gewann im letzten Jahre Ungarn. Hellas Berlin hat gegen dieses Boot in Budapest schon einmal gesiegt, auch einmal verloren. Sonst wären noch die Italiener und die Schweizer zu nennen. Im **Vierer m. St.** haben die gleichen Nationen genannt. Auch hier sind wieder Italien und die Schweiz an erster Stelle zu nennen, aber auch der deutsche Vertreter hat das Zeug dazu, in die Entscheidung einzugreifen. — Das gleiche wie für Spindlersfeld gilt für den Würzburger RV im **Vierer o. St.**, wo acht Boote gemeldet sind. Italien, Ungarn und Polen werden hier eine erste Rolle spielen. Im **Doppelzweier** haben Rosmann/Wöllert es in erster Linie mit den Schweizern und Dänen zu tun, während die Henley-Sieger Barun/Müller im **Zweier „ohne"** als Favoriten starten. Im **Einer** müßte der Dresdner Schäfer sich selbst übertreffen, wenn er sich entscheidend durchsetzen wollte. Der Schweizer Rufli, der Sieger von Mainz, ist hier der große Favorit!

Rad-Weltmeisterschaften 1934

Die Zeit-Tafel für Leipzig

Für die in der Zeit vom 10.—19. August in Leipzig stattfindenden Weltmeisterschaften im Radfahren 1934, in deren Rahmen auch noch die deutschen Saalsport-Meisterschaften sowie die Europameisterschaften im Einer-Kunstfahren zum Austrag gelangen, ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Freitag, 10. August: 12.00 Uhr: Flaggenhissung am Bahnhofsplatz, Augustusplatz, Marktplatz und Rathaus; Abholung des Verbandsführers und des UCI-Präsidenten mit der Fahnenkompagnie. 14.00 Uhr: Radrennbahn Lindenau: Vorkämpfe zur Deutschen Meisterschaft im Sechser-Rasenradball; 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr: Kontrolle für die Wanderfahrer im Haus der deutschen Arbeit; 20.00 Uhr: Empfang der auswärtigen Delegierten im Rathaus.

Samstag, 11. August: 8 Uhr: Alberthalle: Vorkämpfe für die deutschen Saalsportmeisterschaften; 10.00 Uhr: Zoo: Sommerkongreß der Union Cycliste Internationale; Begrüßung der Teilnehmer durch Reichssportführer von Tschammer und Osten und Oberbürgermeister Dr. Gördeler sowie Radsportführer F. Ohrtmann; 16.00 Uhr: Radrennbahn Lindenau: Vor- und Zwischenläufe zu den Flieger-Weltmeisterschaften der Amateure und **Berufsfahrer; 20.00 Uhr: Alberthalle:** Deutsche Saalsport-Meisterschaften (Entscheidungen).

Sonntag, 12. August: 8.00 Uhr: Schließung der Kontrollen für die Wanderfahrer; 15.30 Uhr: Rennbahn Lindenau: Endspiel um die deutsche Meisterschaft im Rasenradball; anschließend ab 16.30 Uhr: Endkämpfe um die Weltmeisterschaften der Amateur- und Berufsflieger; 20.30 Uhr: Kristallpalast, Fest der Wanderfahrer.

Montag, 13. August: Internationales Amateur-Straßenrennen im Scheibenholzpark; 12.00 Uhr: Start der Senioren über 100 Klm.; 13.00 Uhr: Start der Junioren über 130 Klm.; 13.30 Uhr: Start der Jugendfahrer über 40 Klm.; 18.00 Uhr: Preisverteilung im Palmengarten.

Dienstag, 14. August und Mittwoch, 15. August: Ausflug der Weltmeisterschafts-Teilnehmer und Delegierten nach Dresden und nach der sächsischen Schweiz.

Donnerstag, 16. August: Vorm. Radrennbahn Lindenau: Vorkämpfe für die Weltmeisterschaft im Sechser-Rasenradball; 18.00 Uhr: Endkampf um die Weltmeisterschaft im Sechser-Rasenradball; 19.00 Uhr: Rennbahn Lindenau: Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft über je 100 Klm.

Freitag, 17. August: Vorm. Zoo: Vorkämpfe für die Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und für die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren; 20.00 Uhr: Endkämpfe um die Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren, Siegerehrung.

Samstag, 18. August: Weltmeisterschaften im Straßenfahren auf der 9,4 Klm. langen Rundstrecke im Scheibenholzpark; 9.00 Uhr: Start der Amateure über 112,8 Klm., 13.00 Uhr: Start der Berufsfahrer über 225,6 Kilometer.

Sonntag, 19. August: 16.00 Uhr: Rennbahn Lindenau: Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft über 100 Kilometer, Amateurrennen für die Mitglieder der deutschen National-Mannschaft; 20.00 Uhr: Palmengarten: Schlußfeier.

Deutschlands Vertreter

Deutschlands Vertretung für die in den Tagen vom 11. bis 19. August in Leipzig stattfindenden Rad-Weltmeisterschaften steht mit Ausnahme der Berufs-Straßenfahrer endgültig fest. Bei den Amateurfliegern ist bekanntlich der Leipziger Ihbe wegen ungenügender Leistungen durch Hasselberg (Bochum) ersetzt worden. Nach dem letzten Lauf zur deutschen Meisterschaft der Berufsstraßenfahrer am vergangenen Sonntag werden aller Voraussicht nach die vier Erstplacierten für Leipzig gemeldet werden. Demnach würde unsere Mannschaft für die Rad-Weltmeisterschaften wie folgt aussehen:

Amateurflieger: Toni Merkens (Köln), Lorenz (Chemnitz), Hasselberg (Bochum) und Klöckner (Köln).

Amateur-Straßenfahrer: Sebastian Krückl (München), Weiß (Berlin), Kranzer (Nürnberg) und Scheller (Bielefeld).

Berufsflieger: Albert Richter (Köln), Mathias Engel (Köln), Peter Steffes (Köln) und Lothar Ehmer (Berlin).

Dauerfahrer: Erich Metze (Dortmund) und Paul Krewer (Köln).

Berufs-Straßenfahrer: Kurt Stöpel (Berlin), Ludwig Geyer (Schweinfurt), Hodey (Essen) und Buse (Berlin).

Sportfest der SA-Standarte 469 in Eppingen

Da von der Reichsregierung als Tag der Volksabstimmung der 19. August 1934 bestimmt worden ist, wird das 1. Sportfest der SA-Standarte 469 um 8 Tage verlegt auf den 25. und 26. August 1934. Nach den eingegangenen vorläufigen Meldungen verspricht die Veranstaltung ein großes sportliches Ereignis zu werden.

Amtliche Anzeigen

Durlach

Grundstücksverpachtung.

Die Stadt Durlach läßt eine größere Anzahl von Grundstücken auf sechs Jahre ab Martini 1934 an Ort und Stelle öffentlich verpachten und zwar am

Freitag, den 10. ds. Mts.

Grundstücke in den Gewannen Alleehausäcker, Fasselweide, Koyweg und Kuhweide bei Rintheim,

Kirchsämle, Waldsaum und Bockenau bei Hagsfeld.

Zusammenkunft 8 Uhr beim Weinweg.

Samstag, den 11. ds. Mts.

Grundstücke in den Gewannen Schußbrett, Langenhasenbruchwiesen, Hemmelingswiesen, Büchig-Hardt, Käserben und Pfinzdamm bei Büchig.

Zusammenkunft 8 Uhr an der oberen Pfinzbrücke bei Büchig.

Es wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Personen, die Rückstände bei der Stadtkasse Durlach haben, zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Durlach, den 7. August 1934.

Der Bürgermeister.

Durlach

Volksabstimmung

Die Stimmkartei für die Volksabstimmung am 19. August 1934 liegt am

Samstag, den 11. August vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr und Sonntag, den 12. August vorm. von 9—12 Uhr bei der Wahlgeschäftsstelle, — Rathaus III. Stock, Zimmer 8 — zu jedermanns Einsicht auf.

Wer die Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Wahlgeschäftsstelle schriftlich oder mündlich anzeigen.

Stimmberechtigt sind alle Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts, die am Abstimmungstag 20 Jahre alt sind, sofern ihr Stimmrecht nicht ruht, oder sie nicht aus gesetzlichen Gründen vom Stimmrecht ausgeschlossen sind.

Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat.

Eine besondere Benachrichtigung über die Aufnahme in die Stimmkartei **ergeht nicht**; in Zweifelsfällen empfiehlt sich deshalb die Einsicht in die Stimmkartei während der Auslegungsfrist, **insbesondere für Stimmberechtigte, die seit 12. November 1933 hier zu- bezw. umgezogen, oder erst stimmberechtigt geworden sind.**

Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte nur auf **rechtzeitig vorgebrachten Einspruch berücksichtigt werden.**

Stimmscheine werden nur bis einschließlich Freitag, den 17. August 1934 ausgestellt.

Durlach, den 9. August 1934.

Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Fernmeldelinien in der Kriegsstraße — Grünwinklerstr. — Bannwaldallee und Griesbachstraße in Karlsruhe (B.) liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B.) von heute ab 4 Wochen aus. 49577

Karlsruhe (B.), 8. August 1934.

Telegraphenbauamt.

Offenburg

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Landwirt Otto Armbruster, Lorenz Sohn in Urloffen** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 12 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Städt. Sparkasse Offenburg bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 5. 9. 1934 beim unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 2. August 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Anton Lang jung, Landwirt in Durbach** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 12 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Badische Landwirtschaftsbank — Bauernbank — e. G. m. b. H. in Karlsruhe bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 5. 9. 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 2. August 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Landwirt Anton Bieser, Ph. S. in Zell-Riedle** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 12 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Städtische Sparkasse Offenburg bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 5. 9. 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 2. August 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Landwirt Ludwig Braun in Nesselried** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 10 Uhr eröffnet. Die Entschuldungsstelle wird später bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 10. 9. 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen

Offenburg, den 3. August 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Landwirt Andreas Vogt in Elgersweier** und seine Ehefrau **Maria Anna geb. Reigelsberger** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 12 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Städtische Sparkasse Offenburg bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 5. 9. 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 2. August 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Waldshut

Die Arbeiten für die Herstellung von zwei neuen Wegunterführungen bei km 332,345 und bei km 355,335 der Hauptbahn Basel—Konstanz sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und zwar: r 410 m³ Mauerabbruch; 220 m³ Erdaushub; 520 m³ Beton usw. Die Angebotsunterlagen für jedes Bauwerk können gegen gebührenfreie Einsendung von je 0,60 RM, zusammen also 1,20 RM bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen verschlossen und postfrei bis **17. August 1934,** vormittags 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. 49578

Reichsbahn-Betriebsamt Waldshut.

Rastatt

Der Schreiner Leo Dürrschnabel in Bietigheim wurde durch Strafbefehl des Amtsgerichts Rastatt vom 11. Juli 1934 wegen Beleidigung des Polizeidieners Jung mit einer Geldstrafe von 35 Reichsmark, im Unbeibringlichkeitsfalle mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche rechtskräftig bestraft. Die Verurteilung ist durch Veröffentlichung im Amtsverkündigungsblatt bekannt zu machen.

Rastatt, den 6. August 1934.

Badisches Bezirksamt.

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.

II. VI. 1/33.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 28. September ds. Js., vormittags 10 Uhr** im Rathaus zu Forchheim das Grundstück des **Karl Heil IV, Landwirt in Forchheim** auf Gemarkung Forchheim.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 27. Januar 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht zum Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Forchheim, Band 28, Heft 25:

Lgb.-Nr. 180: 6 a 38 qm Hofreite und Hausgarten im Ortsetter, Rosenstraße 55.

Auf der Hofreite stehen:

a) ein einstöckiges Wohngebäude mit Keller, Scheuer und Stallungen,
b) ein Schopf mit Schweineställen und ein Schopf.

Schätzungswert 6000 RM.

Karlsruhe, den 6. August 1934.

Notariat II als Vollstreckungsgericht

49574

Wanzen

samt Brut vertilgt radikal unter Garantie u. billigster Berechnung Untersuchungen von 1 RM. an.

Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt 38031

F. Höllstern

staatl. gepr. Desinfektor u. Sachverständ.

Karlsruhe, Herrenstr. 5 — Telef. 5791

Die große Auswahl in

MARMOR-Schreibzeugen

finden Sie bei 48812

Geschwister Boschert

am Ludwigsplatz

6-Tage-Fahrt

Auf Geröllstraßen in die Alpen

Nur geringer Ausfall bei der ersten Etappe

Die erste Etappe der 6. Internationalen Alpenfahrt wurde fast von allen Teilnehmern verhältnismäßig leicht überwunden. Ein imposantes Bild bot sich den trotz der frühen Morgenstunden erschienenen Zuschauern am Startplatz in Nizza als die 125 Fahrzeuge zur ersten Teilstrecke aufmarschierten.

Bei schönstem Sonnenwetter hatten die Fahrer durch Südfrankreich auf guten, breiten Straßen leichte Arbeit zu verrichten und die Fahrt ging schnell vorwärts. Je näher aber die Kolonne den französischen Alpen kam, um so schwerer wurde das Gelände, und auch das Wetter blieb den Fahrern nicht mehr treu. Die Straßen wurden immer schwieriger, sie waren kurvenreich und führten steil an. Teilweise befanden sich die Wege in schlechtem Zustand, viel Geröll stellte an die Teilnehmer die größten Anforderungen. Höhe an Höhe war zu überwinden und bei den Stundendurchschnittsgeschwindigkeiten von 52 Km. für die „Großen" und 42 Km. für die „Kleinen" wurden die Anforderungen an die Steuerkunst der Fahrer immer größer. Da aber die große Bergprüfung am Col du Galibier wegfiel, gestaltete sich der erste Tag zu einer wahren Zuverlässigkeitsfahrt. Kaum hatten die Teilnehmer den ersten höheren Aufstieg zum Col de la Fayolle mit 2326 Meter überwunden, da mußte nach einer gefährlichen Abfahrt der Col de Vars (2115 Meter) bestiegen werden. Die Straßen wurden immer schlechter, so daß bei der ersten Hauptkontrolle in Guilleastre mit einer verspäteten Ankunft gerechnet werden mußte. Doch hielten die meisten Fahrer die Zeiten ein. Den ersten Ausfall gab es am Col d'Izzard (2358 Meter), wo der Holländer van der Meulen mit seinem Ford wegen Getriebeschadens liegen blieb. Die Straßen wurden immer schmaler, ein Ueberholen war unmöglich. Der Kölner Pätzold tat mit seinem Ford einen gefährlichen Sturz. Sein Wagen wurde aus einer Kurve herausgetragen und überschlug sich. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon.

Der letzte Teil des Weges vor dem Etappenziel Aix-les-Bains war wieder sehr leicht. Im Izzardtal waren die Straßen in gutem Zustand, so daß die Fahrer in scharfem Tempo verlorene Zeit wieder gutmachen konnten. Mit erheblichem Vorsprung trafen dann auch die großen Wagen am Etappenziel ein. In kurzen Abständen folgte Wagen auf Wagen. Erst in den späten Abendstunden gegen 20 Uhr hatte der letzte Wagen Aix-les-Bains erreicht.

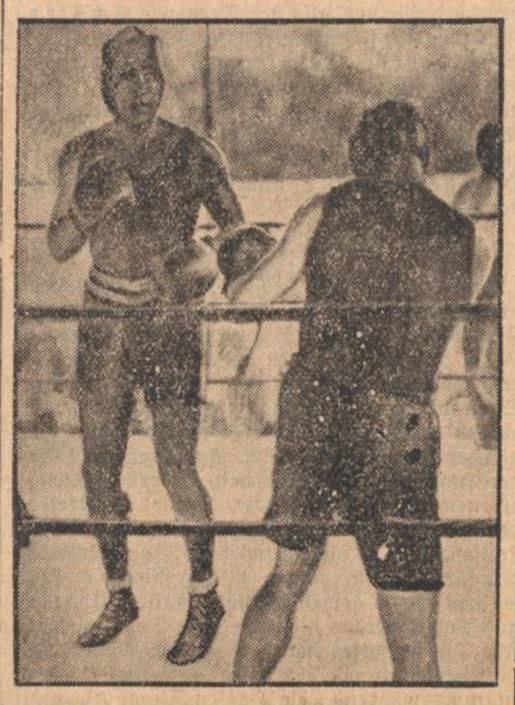
Recht erfreulich war, daß von den zahlreichen deutschen Teilnehmern wenig ausfielen. Bis auf Pätzold haben sämtliche Teilnehmer das erste Etappenziel erreicht.

Die zweite Etappe führt am Mittwoch von Aix-les-Bains nach Interlaken über nur 424 Km., ist aber jedenfalls mit starken Steigungen und schlechten Straßen versehen.

Die deutschen Rennwagen in Italien

Für die deutschen Rennfahrer und die neuen Rennwagen von Mercedes-Benz und Auto-Union gibt es in diesen Wochen keine Ruhepause. Nach dem großartigen Erfolg beim „Großen Bergpreis der Schweiz" am Klausenpaß wartet nun als neue Aufgabe das über 513 Kilometer führende Rundstreckenrennen bei Pescara in Italien. Dieses klassisches Rennen um den Acerbo-Pokal wird am Mittwoch, 15. August, ausgefahren und sieht die besten europäischen Fahrer und alle bekannten Wagen im Wettbewerb. Mercedes-Benz ist mit drei Wagen vertreten, die von Rudolf Caracciola, Luigi Fagioli und einem noch zu bestimmenden Fahrer gesteuert werden. Die Auto-Union startet zwei Wagen mit Hans Stuck und voraussichtlich Momberger am Steuer. Ein sehr starkes Aufgebot stellt wieder die Scuderia Ferrari, deren Alfa-Romeo-Wagen von Chiron, Varzi, Moll und Chersi gefahren werden. Der verbesserte 3,3-Liter-Bugatti wird von Brivio gesteuert und außerdem wird man noch Nuvolari, Earl Howe, Zehender, Hamilton und Straight, alle auf Maserati, am Start sehen. Im vergangenen Jahre wurde das Rennen, das auf einer 20mal zu durchfahrenden Rundstrecke von 25,650 Kilometer ausgefahren wird, von Fagioli auf Alfa-Romeo gewonnen und davor war Nuvolari knapp vor Caracciola erfolgreich. Die beiden Mercedes-Fahrer kennen die Strecke also ganz genau, was zweifellos ihre Chancen erhöht. →

Zwei Tage vorher, am 13. August, wird das 24-Stunden-Rennen um den **Abruzzen-Pokal** ausgefahren, an dem deutsche Fahrer und deutsche Wagen nicht beteiligt sind.



Max Schmeling trainiert für den 26. August

Max Schmeling im Kampf mit einem Sparringpartner in seinem Trainingslager Travemünde. Der Erweltmeister trifft am 26. August in Hamburg auf Walter Neusel.

Aus dem Turnkreis Mittelbaden

Schon seit Wochen sind die Turnvereine Mittelbadens mit einem wahren Feuereifer geschäftig, alle Vorbereitungen für ein Kreisturnfest zu treffen. In allen Gemeinden weisen die blauen Plakate auf den 11. und 12. August hin und wecken das Interesse vieler Volksgenossen für die große turnerische Veranstaltung, wie sie Rastatt in diesem Ausmaße noch nie erleben konnte.

Zu diesem Feste sind die Meldungen von Einzelkämpfern und Einzelkämpferinnen sowie Vereinsriegen der Turner und Turnerinnen in so großer Zahl eingegangen, wie sie bei den Kreisturnfesten bisher noch nie erreicht wurden. Es werden also nicht nur Turner und Jugendturner, sondern in nicht minder imponierender Zahl auch die Turnerinnen in edlem Wettstreite um die Palme des Sieges kämpfen. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntag früh Punkt 7 Uhr, so daß ab 10 Uhr nur noch das Vereinsturnen vorbehalten bleibt. Der Höhepunkt des Festes wird der Nachmittag mit den allgemeinen Freiübungen und Sondervorführungen der am Morgen durch ihre Leistungen besonders in Erscheinung getretenen Vereinsriegen sein. Außerdem wird das Handballspiel zweier Städtemannschaften stark interessieren.

Das Fest in Rastatt soll, wie alle im Laufe des Sommers im deutschen Vaterlande stattfindenden Turnfeste, Beweis geben von der unerschütterlichen Stärke, Disziplin und Geschlossenheit der Deutschen Turnerschaft.

Saar-Treue-Staffeln der DT.

Die deutsche Reichsregierung wird am 25. und 26. August d. J. in einer gewaltigen Kundgebung die Verbundenheit des Saarvolkes mit dem deutschen Mutterlande zum Ausdruck bringen. Zu dieser Kundgebung am 26. August auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz werden die deutschen Turner aus allen deutschen Gauen Huldigungen überbringen. Ueber unsere engere badische Heimat führen 2 Haupt- und mehrere Nebenläufe. Der eigentliche badische Hauptlauf beginnt in Konstanz und führt über Villingen, Freiburg, Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim, Ludwigshafen und bei Haßmersheim wird der württembergische Hauptlauf übernommen, der über Heidelberg, Weinheim, Frankfurt führt. An den Staffeln wird sich auch der deutsche Turngau La Plata (Südamerika) beteiligen. Die Urkunde der Südamerika-Deutschen wird mit dem Luftschiff Graf Zeppelin am 14. August nach Friedrichshafen gebracht, von wo aus sie mit der württembergischen nach dem Ehrenbreitstein überbracht wird.

Sport-Funk

Werner Selle und Hans Schiller, zwei der augenblicklich besten deutschen Profi-Boxer, werden am 11. August in Basel durch die Seile klettern. Selle trifft auf den Italiener Valenti und Schiller hat den Schweizer Dubois zum Gegner.

*

Bei den Britischen Weltspielen in London gab es am Dienstag bei den Leichtathletik-Wettbewerben britische Rekorde. Rampling lief die 440 Yards in 47 Sek., Miß Clark (Südafrika) holte sich die 80-Meter-Hürden in der neuen Rekordzeit von 11,8 Sek. und schließlich durchlief Miß Hiscock die 220 Yards in 25 Sek.

*

Deutschlands Damen, die am 12. August in Frankfurt a. M. gegen Holland zum Golf-Länderkampf antreten, heißen: Sellschopp, Wallraf-Reincke, Mund, Kribben, Groos und Schniedewind.

*

Das Davispokal-Ausscheidungsspiel zwischen Polen und Estland in Warschau endete mit einem überlegenen Sieg der Polen von 5:0.

*

Deutschlands Tennis-Mannschaft für den Länderkampf am 14. und 15. August in Hannover gegen England setzt sich aus folgenden Spielern und Spielerinnen zusammen: Henkel, Denker, Menzel und Tübben und Außem und Horn.

Gudrun

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Karl Löffler u. Frau Hedy
geb. Kirchenbauer

49810

z. Zt. Privatklinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1

Saison-Schluß-Verkauf
vom 30. Juli bis 11. August
Günstige Kaufgelegenheit für Hemden, Strümpfe, Krawatten, Berufsschürzen, Waschkleider, Bettwäsche
Leopold Wipfler
Ecke Luisen-Wilhelmstraße

Unter Preis-Angebote wie am ersten Tag —
noch 3 TAGE
Saisonschluß-Verkauf mit herabgesetzten Preisen
Damen-moden SCHNEYER
Ecke Kaiser- und Kronenstrasse.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung. Förderung v. Eheschließungen neue Finanzpolitik. Instandsetzung v. Gebäuden. Steuererleichterungen u. -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Preis nur 1.20 RM.
Führer-Verlag G.m.b.H.
Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

Ehe-Aufgebote vom 1. bis 6. August 1934

Hausdiener Egmund Lohoff, Sofienstr. 19 — Hedwig Leismann, Durlach
Kfm. Adolf Rheinschmidt, Kaiserstr. 228 — Charlotte Stößer, Buntestr. 8
Elektro-Monteur Erwin Wolz, Beiertheim Bulacherstr. 10 — Hedwig Large, Ettlingen Zwingerstr. 22 a
Hilfsarbeiter Karl Heckmann, Fasanenstr. 26 — Würz Wolfartsweiererstr. 5
Buchbinder Rob. Graf, Karl-Wilhelm-Str. 11 — Mathilde Schneider, Kapellenstr. 60
Bäckerm. Johannes Held, Gerwigstr. 37 — Elsa Deufel, Gerwigstr. 37
Eisendreher Adolf Edel, Scheffelstr. 55 — Maria Ballweg Kaiser-Allee 5
Kfm. Eugen Birkenmayer, Südendstr. 33 — M. Schindler, Sofienstr. 18
Mech. Josef Dürr, Sofienstr. 63 — Karoline Weineich, Grünwinkel, Durmersheimer Str. 56
Blechner u. Inst. Erwin Meinzer, Blumenstr. 7 — Maria Blumenstingl, Goethestr. 24
Kfm. Max Rösch, Vorholzstr. 52 — Hildegard Schilling, Sperlinggasse 15
Photograf Hans Trodler, Bürgerstr. 20 — Lina Schäfer, Rudolfstr. 27
Techn. Reichsbahninsp. Ludw. Rupp, Freiburg — Elisabeth Ruh, Rintheimerstr. 16
Gastwirt Otto Getto, Robert-Wagner-Allee 20 — Julie Binder, Robert-Wagner-Allee 20
Metzger Otto Zinser, Rheinstr. 13 — Klara Meyerer, Brahmsstr. 29
Maler Ludw. Spengler, Gottesauerstr. 6 — Elsa Beideck, Gottesauerstr. 6
Schreiner Helmut Schiell, Wilhelmstr. 4 — Frieda Hoßlin, Maulburg.
Bankbeamter Ernst Kern, Lessingstr. 45 — Euphemia Brümmer, Wertheim
Musiker Rob. Barth, Gartenstr. 10 — Karoline Grimm, Loffenau
Elektriker Hans Jost, Zähringerstr. 5 — Berta Buchmüller, Kaiserstr. 239
Maler Heinr. Stark, Karlstr. 8 — Luise Stecher, Geibelstraße 12
Glastechn. Willi Loebel, Kaiserstr. 76 — Anna Buhlinger, Kaiserstr. 8
Kfm. Oskar Ruf, Marienstr. 90 — Emma Scheffel, Sulzfeld
Dipl.-Ing. Alfred Unruh, Heidelberg — Ursula Schenk, Schirmerstr. 4
Schlosser Edmund Bohm, Grünwinkler-Str. 13 — Mathilde Lehmann, Adlerstr. 31
Schlosser Wilh. Schürmann, Eisenlohrstr. 10 — Berta Schneider, Oberhausen, Rheinland
Schreiner Raimund Breitner, Hirschstr. 44 — Elenore Strohmayer geb. Lohner, Hirschstr. 44
Elektro.-Inst. Bernh. Buck, Wilhelmstr. 73 — Marta Rühl, Heidelberg, Voßstr. 2
Metzgerm. Willi Kohler, Kronenstr. 33 — Luise Adam Winterstr. 43.

Zu vermieten

Schön. Zimmer mit ein oder zwei Betten z. verm. * Eckenerstr. 13, II.

Möbl. Wohn- und Schlafz., ev. 2 Betten u. Einzelz. auch m. Pension, preiswert sof. z. verm. * Schloßplatz 7, part.

Schöne 49909 **3 Z.-Wohnung** mit Bad, Mansarde, Etagenhz., a. Wunsch Garage, in Neubau, Nähe Bahnhof, auf 1. 10. od. früher, zu vm. Anfr. an Ferd. Doldt, Rheinstr. 21 Tel. 1353

4 Zimmer-Wohnung i. geschl. Hause a. 1. Okt. 34 zu verm. * Lessingstr. 28, II.

4 Zimmer-Wohn. mit Bad u. Zubeh. auf 1. 9. od. später zu vermieten Sommerstr. 10, II. *

4 Zimmer-Wohnung II, behagl., geräum., sonnig, Nähe Festhalle, Balk., fließ. Wasser, Mans., auf 1. 10 z. verm. Näh. Schützenstr. 13, III. *

Sonnige, geräumige **4 Z.-Wohnung** mit Badez., Mans. und sonst. Zubehör in guter Weststadtlage auf 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. Büro Walder, Schwindstr. 5, Tel. 6143.
49921

Hirschstr. 118, schöne große **7 Zimmer-Wohnung** mit od. ohne Mansarde, Küche, Bad, Speisekammer (Ofenheizung) auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Baugeschäft Stober, Rüppurrer Straße 13. Telefon 87. (47031)

Mietgesuche

Aelt. Frl. sucht leer. Zimmer auf 1. od. 15. Sept. Preisangebote unter 4246 an den Führer.

Einfach möbl. Zimmer Weststadt, z. mieten ges. Zuschrift. u. 4247 a. d. Führer.

2-3 Z.-Wohng. m. Bad, Nähe Bahnhof oder Weiherfeld v. jg. Ehepaar per sof. ges. Preisang. u. 4239 a. d. Führ.

Pünktl. Zahler kl. ruh. Fam., Dauermiet. sucht per 1. 10. 2—3 Z.-Wohn. Preisangeb. u. 4253 an den Führer.

Sonn. 3 Z.-Wohn. einger. Bad, mögl. Nähe Anlage, ca. RM 60 v. Reichsbeamt. ges. p. 1. 10. Eilangebote u. 4256 an den Führer.

Zu verkaufen

Neue, versenkbare **Gritzner-Nähmaschine** z. bill. Preise von 150 RM abzugeb. * Körnerstr. 18, II, l.

Starke Couch aufgearb., neu bezogen, 26 RM, zu verk. Westendstr. 34, Tapezierwerkstatt, 2 bis 4 Uhr. *

Dunkelblauer **Anzugsstoff** m. Zutat., 1. Qualit. (D.A.F.) z. 35 RM zu verk. Ang. u. 4254 a. d. Führ.

Tausch

BMW 500 ccm, Barpreis 250 RM od. gegen 200 ccm zu tausch. Kunz, Veilchenstr. 35*

Stellengesuche

Aelteres Frl. sucht **Dauerstellung** in frauenlos. Haushalt od. bei ält. alleinsteh. Herrn Ang. u. 4099 a. d. Führ.

Allererste Kraft! **Herren-Friseur** gut. Damenfris. perfekt Dauer-Wasserwellen f. sich zu verändern. Angeb. u. 4240 a. d. Führ.

Junger **Herrenfriseur** sucht Stellung als Volontär i. Damenfach. Angebote u. 4243 an den Führer.

Inseriert im FÜHRER

Offene Stellen

Essigfabrik sucht tüchtigen **Reisenden** für Bruchsal u. Umgebung. Angeb. unt. 50019 an den Führer.

15—16jähr. Mädchen halbtagsweise ges. Angebote unt. 4255 an den Führer.

Tiermarkt

Junghühner weiße Leghorn und rebhuhnf. Italiener sowie Kreuzungstiere gibt ab Geflügelhof Ermel, K.-Mühlburg, Knielingerstr. 115. *

Kapitalien

RM. 2:0 - geg. pünktl. Rückz., gut. Zins und Sicherh. ges. Ang. u. 4259 an den Führ.

Geschäfts- und Familien-Drucksachen liefert raschestens **Führer-Druckerei** Waldstraße 28

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer übernimmt den **Transport** 1 Tisch, 2 Stühle v. Karlsruhe n. Mannheim? Zuschr. unt. 4235 an den Führ.

Wer liefert steuerfr. **Kleinwagen** b. 1,2 Ltr., gegen Ia. Maler- u. Tapezierarbeit? Ang. u. 4233 a. d. Führer.

Kupferne * **Waschkessel** mit Feuerungen kaufen Sie gut u. billig beim Fachmann. Reparaturen an Kesseln, Herden und Oefen sachgemäß bei Ph. Kranz, Schlosserei, Gartenstr. 10.

Auto m. Fahrer für Tagesfahrt (2 Pers.) ges. Eilang. u. 4258 a. d. Führ.

Amtliche Anzeigen

Ettlingen

Bekanntmachung

Wegen der Vorarbeiten zur Volksabstimmung am 19. August 1934 bleibt das Einwohner-Meldeamt für den allgemeinen Dienstverkehr vom Dienstag, den 7. bis Freitag, den 10. August ds. Js., nachmittags geschlossen.

Ettlingen, den 7. August 1934.
Der Bürgermeister.

Auf der Suche nach dem Geld,
Dem Problem, wie man's erhält
Zerrte Sträppchen an der Leine,
Und auch Herrchen machte Beine
Um erleuchtet und voll Streben
Seine „Kleine"* aufzugeben,

* *nämlich eine Kleine Anzeige in der Rubrik „Geldverkehr".*

Inserieren im „Führer" bringt Gewinn!